General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 143 — 51. Jahrgang | **Montag den 21. Juni 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Regierung Blum zurückgetreten

Konflikt im Senat führte zum Sturz

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 21. Juni. Die Regierung Blum ist in den frühen Morgenstunden des Montags zurückgetreten. Die Minister begaben sich um 3 Uhr früh in den Elysee-Palast, um dem Staatspräsidenten Lebrun den Gesamtrücktritt zu überreichen. Wie üblich, wurde der zurückgetretene Ministerpräsident vom Präsidenten der Republik mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Vorgeschichte des Sturzes

Es sind die sogenannten Finanzvollmachten, die dem Kabinett Blum nun doch noch zum Verhängnis geworden sind. Nachdem in der Kammer die Kommunisten bereits gedacht hatten, der Regierung die geforderte Vollmacht, „bis zur nächsten Kammer-Session die zur Aufrechterhaltung des Franken-Kurses notwendigen Maßnahmen zu ergreifen", waren sie in der letzten Minute doch wieder eingeschwenkt, so daß diese erste Klippe eben noch umschifft werden konnte. An der zweiten Klippe, dem Senat, ist diese wichtige Vorlage, die der Regierung wenigstens für die nächsten Wochen aus ihren Finanznöten helfen sollte, gescheitert. Schon am Freitag lauteten die Voraussagen für den Fortbestand des Kabinetts ziemlich düster. Der Senat zeigte nicht die geringste Neigung, die Finanzvollmachten zu „schlucken", sondern brachte alle möglichen Aenderungsvorschläge an, die immer wieder die Zurückverweisung der Vorlage an die Regierung nötig machten. Am Samstag wurde dann ein Antrag Perrier, der den Wortlaut der Vollmachten-Vorlage in der von der Kammer verabschiedeten Fassung dem Senat zur Annahme empfahl, mit 188 gegen 72 Stimmen abgelehnt. In der Nacht zum Sonntag nahm dann die Kammer den Regierungsentwurf noch einmal an; hierauf gelangte er wiederum vor den Finanzausschuß des Senats, den man vorher mit allen Mitteln günstig zu stimmen versucht hatte. Es fruchtete nichts — auch ein Kompromißvorschlag wurde von diesem Ausschuß verworfen — damit waren so ziemlich die letzten Möglichkeiten erschöpft. Blum gab vor der entscheidenden, nochmals vertagten und wiederaufgenommenen Sitzung des Senats die Erklärung ab, daß die Regierung auch einen neuen, als „letztes Kompromiß" eingebrachten geänderten Vorschlag nicht annehmen könne. Er erklärte: „Ich kann weder ein Mißtrauen hinnehmen noch ein beschränktes Vertrauen. Sie können nicht erwarten, daß ich auf die Ideen verzichte, für die ich gekämpft habe."

Die letzte Nacht

Die Ereignisse der letzten Nacht, die zum Sturz des Kabinetts geführt haben, spielten sich folgendermaßen ab:

Der Senat war um 22 Uhr zusammengetreten, um die Aussprache über das Vollmachtengesetz fortzusetzen. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission Garsey, ergriff das Wort zur Begründung des von der Kommission ausgearbeiteten neuen Entwurfs und betonte, daß dieser Text die Aufrichtigkeit der Regierung nicht in Zweifel ziehe.

Finanzminister Auriol

wandte sich gegen den Entwurf der Finanzkommission. Senator Perrier brachte einen Zusatzantrag ein, durch den der von der Linksdelegation und der Regierung angenommene, von der Finanzkommission dagegen abgelehnte Wortlaut des Vollmachtengesetzes wieder hergestellt wurde.

Ministerpräsident Léon Blum

gab eine Erklärung ab, in der er sich dem Antrag anschloß. Er wies besonders warnend darauf hin, daß die Volksfrontregierung ihre Mehrheit in der Kammer und ihre Anhänger im Lande besitze. Die Existenz dieser Regierung hänge jetzt vom Senat ab und er könne nicht annehmen, daß dieser eine dem Willen des Volkes widersprechende schwere Entscheidung fällen werde.

Trotzdem wurde der Antrag vom Senat mit 168 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Darauf schritt das Haus zur Abstimmung über den von der Finanzkommission ausgearbeiteten Gegenentwurf, der mit 198 gegen 82 Stimmen angenommen wurde.

Kurz nach Mitternacht versammelten sich die Regierungsmitglieder im Ministerpräsidium zu einem Kabinettsrat, um zu dieser neuen parlamentarischen Niederlage und der damit geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Nach etwa zweistündiger Beratung wurden die Führer der in der Linksdelegation zusammengeschlossenen Mehrheitsparteien in das Ministerpräsidium berufen, um von dem Beschluß der Regierung Kenntnis zu nehmen.

Um 2.30 Uhr kündigte dann der Ministerpräsident den Pressevertretern den unmittelbar bevorstehenden Gesamtrücktritt der Regierung an. Der Kabinettsrat sei einstimmig zur Ueberzeugung gelangt, daß der Widerstand des Senats gegen das von der Regierung geforderte Vollmachtengesetz ihr die Fortführung ihres Auftrages unmöglich mache. Sie habe daher beschlossen, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt zu überreichen. Léon Blum gab eine längere Erklärung ab, in der er seinen Rücktrittsbeschluß zu rechtfertigen suchte. Die Abstimmung im Senat habe keine Hoffnung mehr bestehen lassen, daß die Regierung die Annahme des von der Linksdelegation ausgearbeiteten Kompromißentwurfs doch noch erreichen werde. Da man ihr die unbedingt nötigen Aktionsmittel vorenthalte, scheide die Regierung aus dem Amt.

Der Ministerpräsident dankte der Mehrheit, die in der Kammer treu zu ihm gehalten habe, und richtete an die Anhänger der Linksparteien einen dringenden Appell, Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren. Die Uebertragung der Regierungsgewalt müsse sich ruhig und in der republikanischen Gesetzmäßigkeit vollziehen.

Kammer und Senat,

die kurz vor 3 Uhr früh wieder zusammentraten, wurden von ihren Präsidenten Herriot und Jeanneney unterrichtet, daß die Regierung die Beratung des Vollmachtengesetzes nicht fortzusetzen beabsichtige und vertage sich darauf auf unbestimmte Zeit. In der Kammer ging dies nicht ohne einige Reibungen zwischen den Abgeordneten der Mehrheit und der Opposition vonstatten.

Die amtliche Mitteilung

Paris, 21. Juni. **Um 5.30 Uhr wurde vom Elysee folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:**

„Der Präsident der Republik empfing heute früh 3 Uhr den Ministerpräsidenten Blum und die Mitglieder des Kabinetts, die gekommen waren, um den Rücktritt der Regierung zu unterbreiten. Präsident Lebrun dankte den Herren für ihre Mitarbeit und beauftragte sie, die laufenden Geschäfte weiter zu führen. Nachdem er sich mit dem Ministerpräsidenten Léon Blum besprochen hatte, berief der Staatspräsident den Präsidenten des Senats Jeanneney, den Kammerpräsidenten Herriot und den Staatsminister Chautemps zur Beratung zu sich."

Chautemps übernimmt die Kabinettsbildung

Paris, 21. Juni. Der Präsident der Republik empfing am Montag früh kurz nach 7.30 Uhr Camille Chautemps und hat ihn mit der Regierungsneubildung beauftragt. Chautemps hat den Auftrag grundsätzlich angenommen und wird in Kürze dem Staatspräsidenten seine endgültige Antwort geben.

*

Camille Chautemps wurde 1885 geboren. Er kam aus der Advokatenlaufbahn in das Parlament im Jahre 1910. In der Kammer unterstützte er zunächst die Politik Poincarés, wandte sich aber später von diesem ab. Er war nach dem Kriege mehrmals Minister des Innern. 1930 übernahm er anstelle von Daladier den Vorsitz der radikalsozialen Fraktionsgruppe. Als er im Februar 1936 selbst zur Regierungsbildung schritt, wurde er bei seiner Vorstellung vor der Kammer sogleich wieder gestürzt. Im November 1933 bildete er dann wieder ein Kabinett, das jedoch im Zusammenhang mit der allgemeinen Stimmung nach dem Bayonner Finanzskandal nach zwei Monaten zurücktreten mußte. Im letzten Kabinett Blum war Chautemps Staatsminister ohne Geschäftsbereich.



Camille Chautemps

Scherl Bilderdienst M.

Zersplitterte Meinungen

Paris, 21. Juni. Ein Teil der rechtsbürgerlichen Pariser Zeitungen verzeichnet mit Genugtuung die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Blum. „Echo de Paris" weist darauf hin, daß es nur unter politischen Umständen, wie sie augenblicklich in Frankreich herrschen, möglich gewesen sei, daß eine Regierung ihren Rücktritt solange hinauszögern konnte, nachdem sie vom Senat in einer so eindeutigen Weise abgefertigt worden sei.

„Ordre" erklärt, die ergebnislosen Verhandlungen der letzten drei Tage würden nicht zur Hebung des Prestiges Blums beitragen. Eine neue Spekulation gegen die französische Währung habe bereits eingesetzt. Nur eine starke Regierung und ein geeintes Volk könnten diese Widerstände brechen.

„Jour" ist empört über die Ausführungen Blums im Senat. Diese seien schon keine Drohung gegen den Senat gewesen, sondern ein Appell an die Straße.

Die Linkspresse ist entrüstet. In der Geschichte der dritten französischen Republik, so schreibt „Populaire", sei es nicht das erste Mal, daß sich der Senat gegen den Willen der Kammer auflehne, die doch der einzige direkte und verfassungsmäßige getreue Ausdruck des allgemeinen Wahlrechts sei. Den Volksfeinden hätten die Mittel zur Bekämpfung einer solchen Regierung gefehlt, bis sie sich den Senat gefügig gemacht hätten. Der Senat werde seine Haltung vielleicht noch teuer zu bezahlen haben.

Tagesfragen

Der Fall „Leipzig"

Wieder haben die spanischen Bolschewisten sich eine freche Herausforderung geleistet. Ihr mehrmaliger Torpedo-Angriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" stellt noch einen Versuch dar, die verlorene spanische Front auf andere Weise wiederzugewinnen — nämlich dadurch daß über den „Zwischenfall" die soeben erst erfolgte Einigung der vier Mächte über die Kontrolle der spanischen Gewässer wieder in die Binsen geht und so die Sendlinge Moskaus erneut Gelegenheit erhalten, sich aus dem „Stammhaus" mit allem nötigen Kriegsmaterial zu versorgen. Darüber hinaus versucht man, Deutschland bis aufs Blut zu reizen und in der schamlosesten Weise herauszufordern, um neue „Bewegung" in die europäische Politik zu bringen und desto besser im Trüben fischen zu können. Freilich: diesmal dürfte die Rechnung wohl nicht ganz aufgehen. Mit Deutschland werden gewiß alle friedlichen Elemente Europas aufatmen, daß der neue ruchlose Angriff fehlgeschlagen ist; sie werden aber auch mit uns der Meinung sein, daß nunmehr die vier Seekontrollmächte gemäß ihrer letzten ernsthaften Vereinbarung gemeinschaftlich zu handeln haben. In den Londoner Beschlüssen heißt es da: „Die beiden Parteien" (nämlich Spaniens) „werden davon in Kenntnis gesetzt, daß . . . jeder Angriff auf die für die Seekontrolle verantwortlichen fremden Kriegsschiffe von den vier Seekontrollmächten als eine alle gemeinsam angehende Angelegenheit angesehen werden wird, und daß die vier Mächte . . . sich sofort untereinander über die gemeinsam zu ergreifenden Schritte verständigen werden. Sie werden dabei die Ansichten berücksichtigen, die die betroffene Regierung" (in gegenwärtigem Falle also Deutschland) „natürlicherweise in Anspruch zu bringen berechtigt ist." Im Zuge dieser Vereinbarungen hat denn auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop in London die beteiligten Mächte sofort von dem Vorgefallenen dringlich verständigt. Heute treten nun (wie wir an anderer Stelle melden) die Vertreter der vier an der spanischen Ueberwachung beteiligten Mächte zur Beratung des Falles zusammen. Man wird sich hoffentlich überall darüber klar sein, daß die Bestimmungen des Viermächteabkommens über die Spanienkontrolle nunmehr in Kraft treten müssen. An dieser Stelle soll aber doch noch einmal betont werden, daß Deutschland aufs allerbestimmteste den klaren Entschluß zu energischen Maßnahmen gegen Rotspanien erwartet. Alles andere würde nur in die Rechnung der roten Banditen passen!

*

Blums Sturz

Das „Experiment Blum" ist zu Ende. Manche wundern sich vielleicht darüber, daß es überhaupt so lange gedauert hat — nämlich ein Jahr und sechzehn Tage. Das ist, gemessen an den heutigen Verhältnissen in Frankreich, eine ganz außergewöhnliche Lebensdauer, denn in Paris gab es vor diesem Kabinett Blum Regierungen, die ihre Lebensdauer nach Wochen oder gar nur nach Tagen bemessen mußten. Aber auch noch in anderer Hinsicht kommt dieser Kabinettskrise erhöhte Bedeutung zu. Blum hat den Versuch unternommen, mit Unterstützung der Kommunisten zu regieren. Zwar gehörten die Moskowiter seiner Regierung nicht an, aber sie hatten dieses Kabinett ziemlich fest an der „Abstimmungsstrippe", da ohne die Kommunisten eine Mehrheit für die Regierung immer zweifelhaft war. Daraus ergab sich, daß Blum auf die „Freunde" zur Linken stärkste Rücksicht nehmen mußte, was sich in der gesamten Politik dieser „Volksfront"-Regierung unheilvoll geltend gemacht hat. Die falschen sozialpolitischen Maßnahmen, die Finanz- und Wirtschaftspolitik ebenso wie eine gewisse Einseitigkeit und Schwerfälligkeit in außenpolitischen Fragen: all das hatte dieses 101. Kabinett der Dritten Französischen Republik den Kommunisten zu danken. Bezeichnend, daß die Kommunisten jetzt eine neue „Volksfront"-Regierung propagieren. Die

scheinen mit der ersten dieser Art keine schlechten Erfahrungen gemacht zu haben ...

*

Bilbao erobert

Die alte Hafen- und Handelsstadt Bilbao, zugleich Hauptstadt der Provinz Vizkaya, die dem ganzen Baskenlande den Namen gegeben, ist von nationalspanischen Truppen nach langwierigen und schweren Kämpfen nunmehr vollständig erobert worden. General Franco, der spanische Staatschef, hatte die Genugtuung, daß unter seinen Augen am 13. und 14. Juni die tapferen Sturmscharen die letzte umfassende Befestigungslinie der roten Gegner, den sogenannten eisernen Ring, an verschiedenen Stellen sprengten und damit die weitere Verteidigung der Höhen um die Stadt unmöglich machten. Trotzdem setzten in einzelnen Teilen des Geländes und in den Vorstädten die letzten Reserven der bolschewistischen Verteidiger ihren Widerstand noch fort, der erst in neuen erbitterten Kämpfen überwunden werden konnte.

Für den Endsieg der nationalen Sache in Spanien ist die Eroberung Bilbaos ein weiteres günstiges Zeichen, obwohl man selbstverständlich die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, nicht überschätzen darf. Noch muß Santander erobert werden, wenngleich es nicht ein so beherrschender Stützpunkt ist wie Bilbao. Die Zeit arbeitet jedoch für General Franco. Der neue Sieg bringt ihm neue Anhänger und eine erhöhte Begeisterung zu tapferen Taten. Wie aus Salamanca, dem Hauptquartier, gemeldet wird, zieht General Franco gegenwärtig Verstärkungen aus Marokko heran, wo, entrückt der Zone der roten Luftangriffe, seit Monaten in Spanien zu den Waffen gerufene Rekruten einer gründlichen Ausbildung zu vollwertigen Kampftruppen unterzogen wurden. Die Ergänzungslage bei den roten Armeen muß dagegen weniger aussichtsreich genannt werden, da die von den verschiedenen Regierungen in Bilbao, Barcelona und Valencia erst bei „Gefahr im Verzug" eilig einberufenen Jahrgänge kaum zu Truppen von bedeutendem Kampfwert herangebildet werden können. Nach Mitteilungen des „Nacional Radio" haben sich die Verluste der roten Truppen im April und Mai auf 50 000 Mann belaufen, wobei infolge des mangelhaften Sanitätsdienstes die Zahl der Toten auf 50 Prozent geschätzt wird. So schwere Verluste sind in kurzer Zeit kaum zu ersetzen. Auch die Zahl der Überläufer der roten Milizen zu den Nationalisten, die im April und Mai mit 5000 Mann beziffert wird, ist nicht gering. Allein an der Aragonfront (Saragossa — Huesca — Teruel) sollen 1500 Mann, meist mit den Waffen, übergelaufen sein, was wohl auf eine bedenkliche Zersetzung der katalanischen Armee infolge der anarchistischen Aufstände hinweist.

„Neuraths Friedensmission"

London, 21. Juni. Das Beaverbrook-Blatt „Daily Expreß" schreibt in einem Leitaufsatz, Reichsaußenminister von Neurath komme nach London, um für den Frieden zu arbeiten. Neuraths Mission müsse daher von allen in England unterstützt werden. Ob eine deutsch-englische Abrüstung erreicht werden könne, die einige europäische Staatsmänner heute für möglich hielten, sei gegenwärtig nicht vorauszusagen. Eine deutsch-englische Verständigung sei in Reichweite. Vielleicht werde die neue Regierung Neville Chamberlain sie zustande bringen. Diese Verständigung sei der Traum seines Vaters, Joseph Chamberlain, gewesen. Vielleicht werde dem Sohn das glücken, was dem Vater versagt gewesen sei.

Moskaus Störungsmanöver

Maisky „protestiert" gegen die Vier-Mächte-Verhandlungen

× **London**, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem Anschlagversuch auf die „Leipzig" und den Viermächtebesprechungen am Samstag erregt hier die Tatsache großes Aufsehen, daß der sowjetrussische Botschafter Maisky, wie erst heute bekannt wird, schon am Samstagvormittag dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses einen neuen Protest gegen die Viermächteverhandlungen überreicht hat. In dieser sowjetrussischen Protestnote wird erneut die bereits einmal von dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses zurückgewiesene Behauptung aufgestellt, daß der Ausschuß nie die Viermächteverhandlungen gebilligt hätte. Weiter lehnt die Note die „Verantwortung für alle sich aus diesen Viermächteverhandlungen ergebenden Entwicklungen" ab und erklärt, eine Fortsetzung dieser Verhandlungen müsse das Weiterbestehen des Nichteinmischungsausschusses gefährden. Diese Bemerkung wird als verhüllte Drohung aufgefaßt.

Darüber hinaus fragt man sich hier, warum Herr Maisky sich gerade den Samstagvormittag für die Überreichung seiner neuen Note ausgesucht hat, also einen Zeitpunkt, an dem noch gar nicht bekannt war, ob und wann die Viermächtevertreter zu einer Besprechung zusammenkommen würden. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn hier der Eindruck vorherrscht, daß zwischen dem Anschlagversuch auf die „Leipzig" und dem neuen sowjetrussischen Schritt ein Zusammenhang besteht.

Die „Bitte" wird erfüllt

Rußland legt eine Rüstungsanleihe auf

Moskau, 20. Juni. (Drahtb.) Nachdem die Sowjetregierung sich mehrere Tage lang von verschiedenen Partei- und sonstigen Organisationen „bitten" ließ, eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen, konnte sie nunmehr nicht umhin, diesen „Bitten" zu entsprechen. Wie eine amtliche Taß-Meldung besagt, hat der Rat der Volkskommissare die Auflegung der Rüstungsanleihe grundsätzlich beschlossen und den Finanzkommissar mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfs beauftragt.

Zum Tode verurteilt ...

× **London**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) In Odessa wurden, wie mehrere Londoner Morgenblätter berichten, neun führende Staatsbeamte zum Tode verurteilt, weil sie angeblich unterstellte Kollektivbauern durch unmenschliche Behandlung gegen das Sowjetregime aufgehetzt haben. Drei führende Kommunisten dieses Gebietes wurden zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. In der Krim ist die Kommissarin für Sozialwesen, Alexandra Zumbisowa, wegen „trotzkistischer Umtriebe und Begünstigung staatsfeindlicher Elemente" von der GPU verhaftet worden. Weiter hat man zahlreiche führende Persönlichkeiten festgenommen.

Wie die Bolschewisten plünderten und mordeten

Augenzeugenbericht aus Bilbao

Bilbao, 21. Juni. (Augenzeugenbericht des Sonderberichterstatters des DNB.) Ein Besuch in der baskischen Märtyrerstadt gestaltet sich für jeden zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Man empfindet tiefes Mitgefühl für die geistig und körperlich schwer erschütterte Bevölkerung und Ekel und Abscheu über die im Laufe einer elfmonatigen bolschewistischen Diktatur begangenen Morde und Verbrechen.

Tausende von Einwohnern, die von den fliehenden Horden mehrere Kilometer mitgeschleppt worden waren, kehrten am Sonntagvormittag mit ihrem letzten Hab und Gut in die Stadt zurück und belebten das Straßenbild. Es herrscht — in Anbetracht der grausigen Erinnerungen — zwar kein lauter Jubel über den Einzug der nationalen Truppen, aber eine stille und aufrichtige Freude.

Die Stadt ist durch die Sprengung der fünf schönen Brücken über den Nervion in zwei Hälften geteilt. Mit dem Auto muß man, um auf die andere Flußseite zu gelangen, einen Umweg von über 40 Kilometer machen. Der Zugverkehr führt über eine Pontonbrücke.

In einer Hauptstraße stehen Tanks und Panzerwagen in Reih und Glied, die aber — ebenso wie die Fußtruppen — ohne einen Schuß abzufeuern, in die Stadt eingedrungen sind. Auf dem Plaza de Arenal, dem eigentlichen Stadtzentrum, fand am Sonntagvormittag ein Feldgottesdienst statt, an dem außer den siegreichen Truppen die befreite Bevölkerung teilnahm. Die stille Dankbarkeit der Einwohner offenbart sich in kleinen, unauffälligen Szenen. Ich war wiederholt Zeuge, wie einzelne Frauen und ältere Männer auf Offiziere zugingen, ihnen die Hand drückten und mit tränenerstickter Stimme Dankesworte sprachen.

Seit mehreren Tagen gibt es kein Wasser und kein Licht in der Stadt.

Die Behauptungen der Bolschewisten, die Wasserleitungen seien durch Fliegerbomben zerstört worden, stimmen nicht.

Einwohner und Ueberläufer bestätigen, daß bolschewistische Sprengkommandos die Rohre an mehreren Stellen zerstört haben. Die Stadt zeigt im übrigen bis auf jene von den Bolschewisten durchgeführten Brandstiftungen

keinerlei Spuren von Bombardements.

Die ruchloseste Tat, die die zurückflutenden Bolschewisten begangen haben, war die mit ungeheuren Dynamitmengen hervorgerufene Sprengung eines Bahntunnels am Samstagvormittag um 11 Uhr. In diesen Tunnel hatten sich Frauen, Greise und Kinder geflüchtet, um sich dem bolschewistischen Räumungsbefehl zu entziehen.

Es sollen rund 2000 Menschen getötet oder verletzt worden sein.

Abgesehen von dieser mörderischen Tat, hatten die Verbrecher in Bilbao die größte Markthalle unterminiert und wollten sie kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen mit den in den dortigen Kellern sich aufhaltenden Hunderten von Frauen und Kindern in die Luft sprengen. Das schnelle Vordringen der nationalen Truppen konnte die Ausführung wenigstens dieser Freveltat verhindern.

Die silbernen und goldenen Kelche wurden aus allen Gotteshäusern gestohlen. In einem Kloster sind bis auf neun Nonnen, die von nationalen Polizeibeamten gerettet wurden, alle Insassen gemeuchelt worden. Die Nonnen wurden vor ihrer Ermordung noch das Opfer nicht zu schildernder Orgien.

Die Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Bilbao ermordeten Personen geht in die Tausende. Darunter befinden sich 5000, die in Gefängnissen und auf Gefängnisschiffen untergebracht waren.

In den Banken von Bilbao ist buchstäblich kein Centimo zurückgeblieben. Ein Bankdirektor erzählte mir, daß man sogar die Kupfermünzen mitgeschleppt habe. Die Bank von Spanien hat am Freitag, also einen Tag vor dem Einmarsch der nationalen Truppen, noch einen Kassenbestand von über eine Million Peseten gehabt. Alle Banksafes sind aufgebrochen. Dort liegende Juwelen sowie sämtliche Personal- und Wertpapiere sind gestohlen worden. Der Gesamtwert des aus Banksafes und Privathäusern entwendeten Schmucks beträgt mehr als 100 Millionen. Die Inhaber der Safes wurden der Form halber aufgefordert, mit einem Polizeibeamten in die Bank zu kommen. Dort überredete man sie mit entsprechenden Drohungen, ihr Vermögen „in Sicherheit" zu bringen. Die „Sicherheit" bestand in der Verladung der Wertsachen auf ein Schiff, das in unbekannter Richtung — man nimmt an, nach Frankreich — Bilbao bei Nacht und Nebel verließ. In den Straßen Bilbaos herrschte während der letzten Tage vor der Einnahme ein völliges Chaos. Schießereien waren an der Tagesordnung. Niemand war auf den Straßen seines Lebens sicher.

Bei einem Besuch im

Carlton-Hotel,

wo bis in die frühen Morgenstunden des Samstags der bolschewistische Despot Aguirre mit seinen Spießgesellen gehaust hat, erfuhr der Sonderberichterstatter des DNB. noch folgende Einzelheiten: Das Hotel ist zu einer Festung ausgebaut und von außen und innen mit vielfachen Sandsackauflagen verbarrikadiert worden. Im unteren Stockwerk sind Stahl-

Die westdeutsche Grenzland-Tagung der Gemischten Chöre

Tagung des Chorgaues 7 Rheinland in Aachen

Paul Graener, der heute so vielgenannte Nestor der deutschen Komponisten, hat bei seiner jüngsten Anwesenheit im Rheinland — bei der Tagung der Fachschaft der deutschen Komponisten auf Schloß Burg — das Wort geprägt: „Das Herz der deutschen Musik schlägt am Rhein!" Und er setzte hinzu: „Weil hier so viel und schön gesungen wird." — An diese Worte mußten wir denken, als wir gestern und am Samstag rheinische gemischte Chöre aus Wuppertal, Krefeld, M.Gladbach und Aachen singen hörten, denen sich auch der Märkische Kammerchor aus Witten zugesellte. Im Vorjahre tagte der die rheinischen Chöre umfassende Gau 7 in Mülheim-Ruhr. Heuer hat er sich in Aachen, der alten Kaiserstadt, zusammengefunden. Zur Grenzlandtagung. Eine zweite fand gleichzeitig an der Ostgrenze statt: Auf der Marienburg.

Nicht die mehr oder weniger sportliche Kräftemessung gegeneinander ist Sinn und Bestimmung dieser Zusammenkünfte, vielmehr das Singen miteinander im Geist der Gemeinschaft, der Volksverbundenheit. Und diesen neuen Geist der Volksverbundenheit ließ auch der Aachener Ratsherr Kemer, der an Stelle des Oberbürgermeisters die auswärtigen Sängerführer im altehrwürdigen, von deutscher Geschichte redenden Rathause begrüßte, als Grundton seines Willkomms anklingen, auf den der Reichschorleiter herzliche, die Gastlichkeit des schönen Aachens betonende Dankesworte fand.

Chorpflege ist Musikpflege, ist doch das Chorsingen die Keimzelle aller musikalischen Betätigung, aus ihr entspringt meistens der Sinn, die Begabung auch für die Instrumentalmusik und so mancher große deutsche Musiker — man blättere nur in ihren Biographien nach — ist aus irgend einer Chorschule hervorgegangen. Auch aus diesem Gesichtspunkt heraus betrachtet, sind diese Gauchortagungen von hohem Wert für die deutsche Musik.

Das erste Festkonzert

Und das ist hier das Schöne und Erhebende: Neben den großen Chören von alter musikalischer Tradition stehen die ihnen nachstrebenden kleineren. Ein gegenseitiges Nehmen und Geben und ein gemeinsames Erleben klassischer und — was das besonders Erfreuliche — auch lebender Tonmeister. So trat im ersten der beiden Festkonzerte, die im „kaiserprächtig" ausgestatteten, stimmungsvollen und akustisch vortrefflichen Aachener Städtischen Konzerthaus, dem alten Kurhaussaal, stattfanden, in dem der schon genannte Wittener Chor unter Führung seines Dirigenten Ruthefranz sehr einprägsam die achte Bach-Motette „Sei Lob und Preis", der Aachener Madrigalkreis (Leiter Jos. Kuck) Werke von Lasso, Mozart und Caldara und der Eschweiler Liederkranz 1846 (Leiter J. Willems) Lieder und Romanzen von Brahms sang, der von R. Keitel kundig geführte Madrigalchor aus M. Gladbach mit Liedern von Hermann Unger und Otto Siegl, seinen Kollegen aus der Lehrerschaft der Kölner Musikhochschule, auf den Plan. Erkennt man in dem „Altdeutschen Minnelied" und dem „Japanischen Regenlied", den beiden formbewußten und fein empfundenen Werken den Regerschüler Unger, der damit auch auf den Bahnen eines Bach, eines Brahms aufbauend, Eigenes gibt, so offenbart sich in den auf alte Madrigalterte geschriebenen „Verliebten alten Reimen", darunter ganz besonders dem „Nachsprung zum Hochzeitstanz" Siegls liebenswürdiges, unbeschwert aus dem Vollen seines Naturells schöpfendes Musikantentum. (In den „Verliebten Reimen" sang Trude Engelmann mit Geschmack und Einfühlsamkeit das Sopransolo, während das Blasquintett der Aachener Ortsmusikerschaft die Instrumentalbegleitung übernommen hatte.) Auch der Aachener Madrigalkreis bekannte sich zu einem Lebenden: Zu dem temperamentvollen Bruno Stürmer, dessen zwingend ansprechende Lieder er den klassischen Meistern folgen ließ.

Wir erwähnten bereits die große Bedeutung der Chorschulen für Deutschlands Musikwesen. Zu ihm ist die von Leo Nießen geleitete Volkssingschule, die nach einer vom Aachener Domorganisten Ludwig Pütz gespielte Orgelpartita von Heinrich Weber über das Deutschlandlied, den Abend ungemein eindrucksvoll eröffnete mit ihren Volksliedern aus aller Herren Länder. Weisen aus Masuren hörte man da, vom Rhein, aus Flandern, Schwaben, Schweden und was nicht alles sonst, und freute sich herzlich über diese frischen und wohlgeschulten Stimmen, die da, teils acapella, teils vom Heiliger-Quartett oder am Flügel von Hermann Römer begleitet, nach Herzenslust sangen.

Das ganz besondere Erlebnis des Abends war das Auftreten des Aachener Domchors in dem Langemark-Triptychon (Aufbruch — Tod in Flandern — Sieg der Toten) seines hervorragenden Leiters, des Domkapellmeisters Th. B. Rehmann. Rehmann zählte selbst zu den Langemarkkämpfern; er trägt das E. K. I auf seinem Priesterrock. Sein eigenes starkes Kriegserlebnis also führte ihm die Notenfeder. Dazu ist er ein Vollblutmusiker von ausgesprochener Persönlichkeitsprägung, die auch in seiner erstaunlichen Chordisziplin erkennbar wird. Diese Knaben- und Männerstimmen klingen so unerhört glockenrein, mit einer so selbstverständlichen Musikalität, daß man bei ihren wohl nicht zu überbietenden Leistungen an ein Wunder glauben mochte. Es kommt nicht darauf an, wie komponiert wird, ob im modernen oder alten Stil — wesentlich ist, wer komponiert. Und Rehmann, der in seiner Harmonik und Linienführung im Grunde ein Moderner ist, ist ein „Wer". Aus dem Gefühl entspringen seine Werke, und hier ist das Geheimnis der unmittelbaren Wirkung, die im Beifallssturmen von kaum vorstellbarem Ausmaß sich äußerte. In diesen tiefen Eindruck klang das an Chorspenden überreiche Konzert aus, dem Orgelwerke von Bach und Hermann Erpf, dem Dr. Klotz-Aachen und Ernst Kaller-Essen erwünschte Stimmungsträger waren.

Zweites Festkonzert

Das gestrige zweite Festkonzert hatte für die anwesenden Wuppertaler insofern ein besonderes Interesse, als hier der Elberfelder Gesangverein 1811 und der Barmer städtische Singverein in die Reihe der Mitwirkenden traten und unter der Leitung ihres eigens aus seinen Ferien in Italien gekommenen Dirigenten Hellmut Schnackenburg den Schlußgesang zu Pfitzners romantischer Kantate „Von deutscher Seele" sangen und sich mit ihrer glanzvollen Leistung einen besonders starken, von stürmischen Beifallskundgebungen bekräftigten Erfolg holten. Dieser wog um so gewichtiger, als den Wuppertalern nur etwa acht Minuten Singdauer zur Verfügung stand und ihr Auftreten eingebettet war zwischen Bruckners Tedeum und Graeners fast einstündiger Marienkantate. „Eine kleine Aachener Pointe zwischen zwei monumentalen Domen", meinte Schnackenburg launig auf der Probe. Aber die Wuppertaler wußten sich trotzdem mutig zu behaupten, dank ihrer altbewährten Singkultur und der Leidenschaft, mit der das Pfitzner-Werk bis zur Ekstase erfüllt ist, und die hier spontanen Ausdruck fand. Teilhaber dieses Erfolges war neben dem tüchtigen Aachener städtischen Orchester und dem trefflichen Wuppertaler Organisten J. Arnold das wohlabgestimmte Solistenquartett: Hilde Wesselmann, Liselotte Schnatz, Friedrich Eugen Engels und Rudolf Haym.

Der Pfitznerkantate vorauf ging Paul Graeners „Marienkantate", die wir noch unlängst in Solingen hörten und besprachen. Hier in Aachen wurde sie dargeboten durch den Krefelder Singverein. Sein Leiter ist Heinz Anraths, dem hier zu begegnen den Wuppertalern eine besondere Freude war. Hat er doch eine Zeitlang den Elberfelder Lehrergesangverein und als Assistent den Elberfelder Gesangverein dirigiert. Graeners Marienkantate birgt eine Reihe lasurer, übersinnlicher Stimmungsmalereien, die für einen Chordirigenten, wie dem aus der Schule Schmeidels hervorgegangenen Heinz Anraths eine besonders willkommene Aufgabe sind. Aber auch durch starke dramatische Steigerungen wußte er die Kantate zu beleben und vor allem ihren Charakter im Sinne ihres Schöpfers dahin zu wahren, daß sie kein religiöses oder gar konfessionelles Bekenntnis sein, sondern Marienlegenden musikalischen Ausdruck geben, etwa den Geist eines Dürerbildes in Töne umsetzen will. Helfer dazu war Anraths die seine Singkunst, die er mit den Krefeldern erreicht hat. Solisten waren die Aachener Bühnensänger Eugenie Besalla, Emmy Küst, Walter Höfermayer und Hugo Welsing. Auch in Bruckners Tedeum bestritten sie das Sologuartett und Dr. Klotz meisterte auch hier den Orgelpart. Die durch den Aachener Städtischen Gesangverein dargebotene Wiedergabe bildete den glanzvollen Schluß des Abends. Sie trug das charaktervolle Eigengesicht Anton Bruckners, dieses im Sturm seiner entfesselten Leidenschaft und der Inbrunst seiner tiefgläubigen Seele seinen himmlischen Herrn anbetenden Musikanten Gottes. Und ein von Brucknerscher Leidenschaft Besessener dirigierte es: Herbert Karajan. Sein bezwingender Feuergeist geleitete die auch gestern den Saal bis auf den letzten Platz füllende Hörerschaft in das Reich des großen Gottesmannes der deutschen Tonkunst, die in Bach ihre Wurzeln hat.

So war es denn auch naheliegend, mit einer seiner Motetten — „Jesu, meine Freude" das Konzert zu eröffnen. Der Aachener Lehrer und Lehrerinnengesangverein sang sie unter Leitung des Studienrats Weinberg formsicher und ausdrucksvoll, während die Krefelder Lehrer und Lehrerinnen unter Franz Oudille mit den feinfühlig gesungenen Fest- und Gedenksprüchen des Johannes Brahms sich einen ebenfalls nachdrücklichen Erfolg ersangen.

Otto Klein.

*

Kurze Abschiedsstunde mit Schnackenburg

Nach dem Konzert fanden sich die beiden Wuppertaler Singvereine im Gartensaal des alten Kurhauses zu einer kleinen und endgültigen Abschiedsfeier für Hellmut Schnackenburg zusammen, dem Bürgermeister Havemann herzliche Scheidegrüße aussprach. Schnell und anregend verging die kurze Stunde, und gegen 22 Uhr entführte der Sonderzug die Wuppertaler aus dem schönen Aachen.

kammern hergerichtet, in denen Aguirre mit seinem Gesindel aus Furcht vor Attentaten und Fliegern nächtigte. Ein einziges Mal ist er im ersten Monat des Krieges auf einem Schimmel an der Front erschienen, feuerte einen Schuß aus seiner Pistole ab und erklärte: „Die Offensive hat hiermit begonnen!" Als seine eigenen Leute ihm dann nach dem Leben trachteten, zog er es vor, weitere Frontbesuche zu unterlassen.

Während die Bevölkerung darbte, vergeudete der Bolschewistenhäuptling Aguirre ungeheure Geldsummen für luxuriöse Wohnungseinrichtungen und üppige Banketts. Für ein Badezimmer z. B. wurden nicht weniger als 50 000 Peseten verschleudert. In einem Zimmer fand man noch die Reste der von Aguirre und seinen Kumpanen veranstalteten Saufgelage: Ueber 100 leere Likör- und Kognakflaschen. In der Nacht zum Samstag veranstaltete Aguirre ein „Abschiedsfest", das bis zum Morgengrauen dauerte, und bei dem sich die männlichen und weiblichen Teilnehmer, Verbrechergesindel und Dirnen, nach Aussagen von Augenzeugen entsetzlich betranken. Die bolschewistischen Milizen ahmten das Beispiel ihres „Präsidenten" nach und betranken sich zur gleichen Zeit in ihren Spelunken, um in diesem Zustande dann am Morgen die Flucht nach Santander anzutreten.

Die Muster der von den Bolschewisten verwendeten Gewehrmunition bestehen aus Gift, Explosiv- und Dumdum-Geschossen, die als solche schriftlich gekennzeichnet waren.

Neben dem Carlton-Hotel liegt die Villa des sowjetrussischen Botschafters, der mit Aguirre an Genußsucht wetteiferte. Allein für Teppiche legte er 150 000 Peseten an, von den übrigen Einrichtungen ganz zu schweigen. Zwei sowjetrussische Generale gingen in der Wohnung mit dem gleichen Recht wie Aguirre ein und aus.

Weitere Besetzungen

× **Bilbao**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Die nationalen Truppen haben im Laufe des Sonntags den Vormarsch auf dem linken Ufer des Nervionflusses fortgesetzt. Sie besetzten weiter noch die Ortschaften Abanto, Sestao, Portugalete und San Turco.

Abrechnung mit den Gegnern innerhalb und außerhalb der Grenzen

Große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Worms

Worms, 20. Juni. (Drahtb.) Die Reichstheaterfestwoche 1937 fand in Worms in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels ihren feierlichen Abschluß. Am Samstagabend hatte die Kreisleitung Worms zu einer Großkundgebung aufgerufen, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Der Minister, der um 18 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main eingetroffen war, fuhr über die Reichsautobahn nach Darmstadt und von dort später über die alte Nibelungenstraße an dem neuen Erbhöfedorf Riedrode vorbei nach Worms. Gegen 20 Uhr traf Dr. Goebbels, begleitet von Gauleiter Sprenger, auf der Rheinbrücke ein. Unter dem Jubel Tausender von Volksgenossen fuhr der Minister durch ein Spalier der HJ. und des BDM. in die Stadt. An dem zu einer Ehrenpforte umgewandelten Eingangstor des Wasser- und Gaswerks, in dem die Riesenkundgebung stattfand, waren die Ehrenformationen aufmarschiert.

Die Rede des Reichsministers gestaltete sich zu einer außerordentlich eindrucksvollen grundsätzlichen Abrechnung mit allen Gegnern des nationalsozialistischen Staates innerhalb und außerhalb der Grenzen und riß die die Fabrikhalle füllenden Massen immer wieder zu stürmischem Jubel hin. „Der Nationalsozialismus", so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, „hat zum erstenmal die Möglichkeit einer Auswirkung des alten deutschen Erbübels, der Uneinigkeit, ausgeschaltet, und es kann nicht mehr vorkommen, wie so oft in unserer Geschichte, daß uns unsere innere Zerrissenheit dazu zwingt, die beinahe schon erkämpfte Anwartschaft auf Weltgeltung fallen zu lassen. Zum erstenmal in der Geschichte können wir von einem einigen deutschen Volk sprechen.

Wie klein erscheinen dagegen die kümmerlichen Einwände,

die böswillige Gegner gegen unseren Staat und unsere Bewegung erheben zu können glauben! Sie werfen uns besonders gern vor, daß wir so riskante Entschlüsse wagen. Das tun wir allerdings! Wenn sich eine Nation aus einer so furchtbaren Verstrickung und aus so starker internationaler Fesselung, wie sie uns die Jahre von 1918 bis 1933 gebracht haben, nach und nach befreien will, so muß sie in den entscheidenden Stunden auch den Mut zu einem entscheidenden Entschluß aufbringen." „Und diesen Mut", so erklärte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Massen, „hat der Führer gehabt! Wir haben etwas riskiert, aber wir haben auch etwas gewonnen, wenn auch nur in heißem Kampf und unter oft schweren Opfern."

Weiter führte Dr. Goebbels aus: „Es ist uns gelungen, auf dem Wege zur inneren und äußeren Befreiung im ersten Vierjahresplan Zug um Zug die gesteckten Ziele zu erreichen, und vor allem auch das große Problem des Sozialismus Stück für Stück in Angriff zu nehmen. Wir waren uns dabei von vornherein darüber klar, daß

eine mechanische Erhöhung der Löhne und damit der Preise völlig ungeeignet

war, die breiten Massen unseres Volkes an den Gütern gerecht und wirksam zu beteiligen. Wir steigerten statt dessen die Produktion und beteiligten daran das Volk in seiner Gesamtheit. Darüber hinaus sind die schwersten Schäden unseres sozialen Lebens, die im Augenblick noch nicht auf diese organische Weise beseitigt werden konnten, durch große soziale Hilfswerke, vor allem durch die NS.-Volkswohlfahrt, durch das Winterhilfswerk, durch die große Organisation „Kraft durch Freude" und andere soziale Institutionen des nationalsozialistischen Reiches im Rahmen des überhaupt nur Möglichen wesentlich gemildert worden."

Auf den zweiten Vierjahresplan übergehend, legte der Minister dar, daß es keineswegs die Absicht der nationalsozialistischen Staatsführung sei, sich dadurch vom Auslande abzuschließen. Es bleibe Deutschland nichts anderes übrig, als zu diesem Mittel der Selbsthilfe zu greifen. „Wir wollen mit dem Vierjahresplan unsere nationale Souveränität zurückgewinnen, weil wir sie vorerst anders nicht zurückgewinnen können." Um dieses hohen Zieles willen bedürfe es der geballten Kraft und der Einigkeit der ganzen Nation, und das sei auch der eigentliche Grund für

die Auseinandersetzungen in kirchenpolitischen Fragen.

Es müsse hier davon ausgegangen werden, daß das deutsche Volk, das allein über sein Schicksal zu bestimmen habe, den Führer mit der Gestaltung seines nationalen Lebens beauftragt habe. Das schließe Vertrauen von unten nach oben und Autorität von oben nach unten in sich; was zur Sicherung der irdischen Belange des deutschen Volkes notwendig sei, könne nur von dem beurteilt werden, der diesen Auftrag besitze. Die Kirche solle lieber nicht über die Moral des Staates urteilen und nicht mit Steinen werfen, da sie im Glashause sitze. Wenn sie sich auf ihren Auftrag berufe — „wir meinen", so erklärte Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall, „wir haben auch einen Auftrag, nämlich den, für die irdische Lage unseres Volkes zu sorgen. Wenn man die Richtigkeit eines Auftrages nicht an Worten, sondern an Taten ablesen kann, so können wir der Kirche gegenüber wohl bestehen! (Stürmischer Beifall.) Es kann in einem Staat nicht zweierlei Gesetze geben; das Gesetz hat auch für die Kirche Geltung.

Zu Fragen der Außenpolitik übergehend, verwies der Minister auf die wahrhaft welthistorische Aufgabe, die der Führer mit der Niederringung des Bolschewismus in Deutschland gelöst habe. Nichts beweise die Richtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolschewismus besser als die dauernden Versuche, den antibolschewistischen Ordnungsblock, der Deutschland, Italien und Japan umfasse, zu sprengen. „Mit großer Besorgnis nehmen wir wahr, wie der Konflikt in Spanien immer und immer wieder neuen Zündstoff hervorbringt. Daß das nationalsozialistische Deutschland sich verbrecherische Provokationen, wie sie mit dem Bombenattentat auf die „Deutschland" festzustellen waren, nicht gefallen läßt, hat die Welt bereits erfahren.

Wenn jetzt schon wieder der Kreuzer „Leipzig" bedroht worden ist und wir nun an den Nichteinmischungsausschuß appellieren, so tun wir das in der sicheren Erwartung, daß alle betroffenen Nationen sich hinter Deutschland stellen werden, wenn es sich in entsprechender Weise gegen derart ungeheuerliche Provokationen auflehnt."

Abschließend wies Dr. Goebbels gerade auch im Hinblick auf die Unruhe in der Welt noch einmal auf die zwingende Notwendigkeit hin, daß sich unser Volk in Einigkeit hinter den Führer stelle und sich in keiner Situation durch Zwietracht und Hader um die Früchte seiner bisherigen Erfolge bringen lasse.

Die Rede des Ministers wurde von den vielen Tausenden mit brausendem Beifall aufgenommen. Die Kundgebung wurde mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder geschlossen.

Der Minister fuhr dann durch ein Fackelspalier der HJ., des BDM. und des Reichsarbeitsdienstes über die Rheinbrücke nach Darmstadt zurück.

Verkehrsfragen des Ostseeraumes

Rede des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck

Lübeck, 21. Juni. Auf der Tagung der Nordischen Gesellschaft am Montagvormittag sprach zunächst Dr. Alf Bjerke-Norwegen über das Thema „Der nordische Mensch als Entdecker". Sodann nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Fritz Todt, das Wort zu seinem Vortrag „Der nordische Mensch und der Verkehr".

Ueber „Gemeinsame Verkehrsfragen der Ostsee" führte der

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller

u. a. aus:

Die Ostsee ist kein Binnensee; sie ist eine Meeresbucht. 70 v. H. des Schiffsverkehrs der Ostsee gehören dem Verkehr mit Ueberseе. Darin wirkt sich ihr Charakter als Meeresbucht aus. Im Auslandsverkehr der Ostseehäfen haben sich in den letzten Jahren zwischen 50 und 60 Millionen Netto-Registertonnen Schiffsraum bewegt. Sie haben zwischen 60 und 70 Millionen Gütertonnen befördert. Der Durchgangsverkehr durch den Nordostseekanal hat sich 1936 gegenüber dem Blütejahr 1913 verdoppelt. Die Ausfuhr der Ostseegemeinschaft durch den Nordostseekanal und um Skagen nach Westen ist gegen die Vorkriegszeit von 25 auf über 30 Millionen Tonnen gewachsen. Die Einfuhr ist dagegen in gleichem Maße zurückgegangen. In diesem Rückgang spiegelt sich vor allem die Verdrängung der englischen Kohlen durch die polnischen.

Ein lebhafter Fortschritt beherrscht die Ostseeflotte. Neben dem Wachstum der Durchschnittsgröße aller Schiffe schreitet die Motorisierung auch in der Schiffahrt unaufhaltsam vorwärts. Auch der innere Verkehr der Ostsee ist lebhaft. Deutschland schickt seine Schiffe in alle fremden Seehäfen und die Schiffe der Ostseeländer sind in den deutschen Häfen stets gern gesehene Gäste.

Von jeher war die Fahrgastschiffahrt über die Ostsee von höchster Bedeutung. Auf verschiedenen Linien schuf man reine staatliche Schiffsverbindungen von technischer Eigenart: Fähren für die Eisenbahn. An dieser Verkehrsform ist Dänemark besonders stark beteiligt. Aber auch zwischen Deutschland und Dänemark und Deutschland und Schweden bestehen solche Verbindungen. Vor allem der völkerverbindende Personenverkehr entwickelte sich lebhaft aufwärts, aber auch der Güterverkehr auf den Fähren ist gewachsen. Bei Saßnitz hat er sich sogar verdoppelt.

Dänemark und Deutschland haben gewaltige Brücken gebaut, die die Fährverbindungen ersetzen, so die Storström-Brücke, die Brücke über den Kleinen Belt und die Strehlasund-Brücke als Teil des Rügendammes. Gegenstand gemeinsamen Schaffens waren auch vor allem die Arbeiten der europäischen Fahrplankonferenz und die Aufstellung durchgehender Tarife im Personen- und Güterverkehr. Dieser zwischenstaatlichen Zusammenarbeit muß eine besondere Anerkennung ausgesprochen werden. Es ist heute nicht mehr denkbar, daß eine lange Eisenbahnbrücke über Meeresarme gebaut wird, ohne daß sich ihr eine Straße zugesellt. Das gilt für die Brücke über den Kleinen Belt, wie für die über den Sporström und für den Rügendamm. Auch hier steht zunächst der Personenverkehr im Vordergrund. Die Autotouristik darf von diesen neuen Wegen noch

kaum übersehbare Entwicklungsmöglichkeiten

erwarten. Die großen Straßenbauten Deutschlands sowie Schwedens und Dänemarks sind große Leistungen für den Menschen des Nordens. Vielleicht wird auch eines Tages eine Autofähre im Zuge monumentaler Straßen über den Fehmarn-Belt entstehen. Sie werde eine neue Verbindung Skandinaviens mit dem deutschen Westen herstellen.

Zum Schluß sprach Dr. Dorpmüller über den Luftverkehr. Deutsche Flugzeuge, so betonte er, haben im letzten Jahr im Verkehr mit den Ostseestaaten 1 Million Kilometer zurückgelegt. Die Beförderungsleistungen deutscher Flugzeuge konnten in diesem Verkehr seit 1925 auf das Siebenfache gesteigert werden.

Die Nanga-Parbat-Expedition verunglückt?

Bisher noch unbestätigte Meldung von einer Lawinen-Katastrophe

London, 21. Juni. Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition ist, wie Reuter aus Simla meldet, nach Mitteilung des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilte mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei und daß sieben Mitglieder der Expedition und neun Eingeborenenträger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davongekommen. Der britische Agent habe sich sofort mit einer Trägerkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

Bisher liegen noch keine Meldungen des Leiters der Expedition oder von einem anderen Teilnehmer der Expedition selbst vor. Gewisse Einzelheiten obiger Meldung sind unwahrscheinlich, so daß mit einer Möglichkeit von Verwechslungen mit früheren Vorkommnissen gerechnet werden kann. Die verantwortlichen deutschen Stellen sind bemüht, den Sachverhalt zu klären und stehen in dauernder Verbindung mit Indien.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition, die am 11. April ds. Js. von München aus die Ausreise nach Indien angetreten hat, bestand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutschen Expeditionen im Himalaja-Gebiet teilgenommen hatten. Es handelt sich um die Herren Dr. Wien, Peter Müllritter, Adolf Göttner, Dr. Hepp, Dr. Hans Hartmann, Martin Pfeffer, Bert Faukhäuser, Prof. C. Troll und Dr. Ulrich Luft.

Die Mailänder Scala im Deutschen Opernhaus

Erster Abend: Verdis Requiem

Berlin, 21. Juni. Das mit Spannung erwartete Gesamtgastspiel der Mailänder Scala begann am Sonntag mit einer Aufführung von Verdis Requiem. Kurz vor Beginn der Aufführung erschienen die Ehrengäste; neben dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, nahmen mit ihrer Begleitung Platz als Vertreter des Ministers Alfieri der Generaldirektor des italienischen Theaters im Ministerium für Volkskultur, Commendatore De Pirro, der italienische Botschafter in Berlin, Exz. Attolico, und Staatssekretär Ricci. In einer Proszeniumsloge saß neben dem Hausherrn, Generalintendant Rode, der Generalintendant der Mailänder Scala, Jenner Mataloni.

Als die Solisten erschienen, setzte ein wahrer Begeisterungssturm ein, der sich noch mehr steigerte, als der Dirigent Victor de Sabata das Pult betrat. Chor und Orchester erhoben sich und trugen die deutschen Nationallieder vor, denen die italienische Königshymne und die Giovinezza folgten.

Chor und Orchester der Mailänder Scala wurden von Victor de Sabata mit überragender Meisterschaft zu großartigen Wirkungen geführt. Ein Quartett edelster Stimmen, das von den Damen Gina Cignas und Ebe Stignanis und den Herren Benjamino Gigli und Tancredi Pasero gebildet wurde, erfüllte die Solopartien mit überströmendem Wohllaut und musikalischer Kultur.

Mussolini an die italienischen Frauen

Rom, 21. Juni. Der italienische Regierungschef eröffnete am Sonntag die Ausstellung für Mütter- und Kinderschutz, die auch einen Ueberblick über die geistige und körperliche Betreuung der Jugend im faschistischen Italien bietet. Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden zu einem Ehrentag der italienischen Mütter, von denen über 60 000 aus allen Teilen Italiens zusammengekommen waren.

Auf dem Piazza Venetia hielt Mussolini an die Frauen eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Als italienische und faschistische Frauen habt ihr besondere Pflichten. Ihr müßt die Hüterinnen des Familienherdes sein und durch eure Liebe den Kindern, die zahlreich und kräftig sein sollen, die ersten Eindrücke vermitteln. Der Nachwuchs, der für die Verteidigung des Imperiums notwendig ist, wird so sein, wie ihr ihn formt. Wollt ihr die Kinder römisch und faschistisch erziehen? (Die Menge stimmte dieser Frage begeistert zu). Das ist die Antwort, die ich von euch erwartet habe. Denn während fünfzehn harter, aber wunderbarer Jahre haben die italienischen Frauen unendlich viele Beweise ihres Mutes und Opferwillens geliefert. Sie waren die Seelen des Widerstandes gegen die niederträchtige wirtschaftliche Belagerung durch Genf. Sie haben dem Vaterlande ihre Trauringe gegeben und die Opfer, die zur Erreichung des Sieges unerläßlich waren, mit stolzem und stillem Schmerz hingenommen. Für die Durchführung seines nationalen und sozialen Fürsorgewerkes muß sich das Reginne auf euch verlassen können. Kann es dies auch „für die Werke von morgen tun, von denen wir hoffen, daß sie friedlich sein werden?" Als auch diese Frage von der Menge stürmisch bejaht wurde, erklärte Mussolini: „Dann sage ich euch, daß es auf dem Siegeszug des italienischen Volkes keine Hindernisse mehr geben wird!"

Auto rast in Soldatengruppe

Verhaftung des betrunkenen Fahrers

Lingen, 21. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fuhr gegen 23,45 Uhr auf der Straße Lingen—Nordhorn in Höhe der Wirtschaft Sandschulte ein Meppener Personenkraftwagen in eine Soldatengruppe von fünfzehn Mann. Der Fahrer, der angetrunken war und allein im Wagen saß, sauste in voller Fahrt in die Gruppe Soldaten, die auf dem Wege zur Kaserne war. Von der Gruppe wurden vier Soldaten zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer fuhr, ohne sich um seine Opfer zu kümmern, mit abgeblendeten Lichtern in rasender Fahrt davon. Die Polizei wurde sofort verständigt und konnte noch in der gleichen Nacht den gewissenlosen Fahrer aus dem Bett heraus verhaften. Die verletzten Soldaten wurden in das Lingener Krankenhaus gebracht, wo der Schütze Witte aus Hamm am Sonntagmorgen seinen Verletzungen erlegen ist. Ein weiterer Schütze befindet sich in Lebensgefahr.

Fünfzig Personen unter Trümmern

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn

× **Budapest**, 21. Juni. (Eig. Drahtber.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntagabend in der Nähe des am gleichen Tage eingeweihten neuen Flughafens von Budaörs. Zwei Lokalbahnzüge, die mit Teilnehmern an den Einweihungsfeierlichkeiten besetzt waren, stießen zusammen. Dabei wurden fünfzig Personen unter den Trümmern begraben. Bis zur Stunde wurden zwei Tote, zwölf lebensgefährlich und dreißig schwer Verletzte geborgen. Alle erreichbaren Rettungswagen aus Budapest und Umgebung sind an der Unglücksstelle eingetroffen, wo die Bergungsarbeiten mit Hilfe von Scheinwerfern durchgeführt wurden.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Adrian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Oberfelder Teil: Wolfgang Müller (zurzeit beurlaubt), i. V.: Karl Hindrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; i. Vertr.: Hans Dahmen (z. Z. zu einer militärischen Übung einberufen), i. V.: Karl Schwan; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid u. Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid; i. V.: Dr. Ludwig Lindner-Wuppertal.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Lieber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. V. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Kinder Rosel und Günther beehren wir uns anzuzeigen

Wilh. Helmer u. Frau
Helene geb. Schröter

Otto Happe u. Frau
Anna geb. Menzel

Einbeck i. Hann. W.-Elberfeld
am 20. Juni 1937

Rosel Helmer
Günther Happe
Verlobte

W.-Barmen W.-Elberfeld

August Eickenberg jr.
Edith Eickenberg geb. Reinartz

geben ihre Vermählung bekannt

22. Juni 1937

W.-Vohwinkel
Gustavstr. 3

W.-Cronenberg
Oberkamperstr. 6

e58

Manfred und Rudolf

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Zwillingspaares

zeigen hocherfreut an

Heinz Piel und Frau Rose

Düsseldorf, Stephanienstr. 6
z. Zt. W.-Elberfeld, Josephs-Hospital

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23, Vers 1.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und im festen Vertrauen auf seinen Erlöser, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Morgenweck

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Pauline Morgenweck geb. Dieterle
Rudolf Heiderhoff und Frau
Auguste geb. Morgenweck
Wilhelm Jackstädt und Frau
Selma geb. Morgenweck
und 4 Enkel.

Wuppertal-Sonnborn (Kirchbergweg 14), den 21. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Juni, 2.30 Uhr nachm., von der Kapelle des evangelischen Friedhofes in Sonnborn aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

e6

Dem ewig gütigen Gott hat es gefallen, am 18. 6. 1937 unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Emil Steinweg

Grada geb. Kronenberghs

nach einem genügsamen Leben stets unermüdlicher Arbeit im Alter von 66 Jahren unerwartet abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elli Siebern
geb. Steinweg.

W.-Elberfeld, den 21. 6. 1937.
Königstraße 50

Wir haben sie, ihrem Wunsche entsprechend, in aller Stille beigesetzt. r3448

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Psalm 62, Vers 2.

Heute morgen um 7 Uhr erlöste Gott, der Allmächtige, durch einen sanften Tod, im Alter von 64 Jahren, meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Bertha Preuß
geb. Behne

von ihrem Leiden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Preuß.

Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf, den 20. Juni 1937.
Zunftstraße 7

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am Brettchen aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. r3448

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Sonntag nachmittag 4 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Paul Heibach d. Jüng.

im Alter von 29 Jahren nach schwerem Leiden, jedoch ganz unerwartet, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Paul Heibach d. Aelt. und Frau
Willy Heibach Wilhelmine geb. Munsch
Aenne Heibach
Herbert Heibach
Irmgard Heibach.

Wuppertal-Elberfeld, den 21. Juni 1937.
Franzenstraße 8

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Juni, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. r3547

Das feierliche Seelenamt wird am gleichen Tage morgens 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche gehalten.

Samstag morgen um 8 Uhr verschied infolge Herzschlages unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Fritz Schumacher

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Er ruhe in Frieden.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Gebr. Schumacher.

W.-Barmen, den 19. Juni 1937.
Adolf-Hitlerstraße 473

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Juni 1937, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

4916f

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend gegen 7 Uhr durfte unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Peter Lückenhaus

Lydia geb. Cürten

infolge Altersschwäche im 91. Lebensjahr in Frieden heimgehen.

Hermann Lückenhaus u. Frau Adele geb. Lückenhaus
Ernst Lückenhaus
Paul Lückenhaus u. Frau Lore geb. Tillmanns
Lydia Lückenhaus.

Wuppertal-Barmen (Clausenstraße 34), den 20. Juni 1937.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 23. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. †

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Gustav Dähler

Alwine geb. Drescher

im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emilie Dähler
Ernst Dähler und Frau
Helene geb. Ernestus
Adolf Dähler
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal, den 21. Juni 1937.
Wupperstr. 4

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Juni, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Wuppertal-Barmen, Bartholomäusstr., aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. r3547

---

†

Heute morgen 1½ Uhr nahm Gott der Herr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Dammann

Adelgunde Paula geb. Schild

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Schwanenstr. 26), Wiesbaden, Düsseldorf, Wittstock/Dosse, Berlin, 19. Juni 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des evangel.-lutherischen Friedhofs am Bredtchen aus statt.

Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Marien-Kirche gehalten. †

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Klubs, Vereinen und Vereinigungen für die so viel entgegengebrachte herzliche Anteilnahme und Spenden von ganzem Herzen unseren innigsten Dank.

Geschwister Wilhelm Reuter.

Wuppertal-Barmen, im Juni 1937.

Heute morgen verstarb plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Jesinghaus

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Maria Jesinghaus
geb. Richter
Ernst Jesinghaus nebst Frau
Willy Jesinghaus nebst Frau
Otto Jesinghaus nebst Frau
und Kind.

Wuppertal-Barmen (Meckelstraße 19), Remscheid-Lennep, Sonnborn, den 21. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung

erfahren Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle vornehme und billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Preiswerte Stoffe für Herren-Hemden

Hemden-Stoffe für Sporthemden
ca. 80 cm breit, indanthren echtfarbig, Mtr. 79, 72, **65** ₰

Popelin-Stoffe für Herrenhemden
mod. Muster, waschecht, ca 80 br., Mtr. 1.65, 1.35, 1.15, **85** ₰

Waschseiden-Stoffe für Herr.-Hemden
und Schlafanzüge, teilweise mit kl. Fehlern, Mtr. **98** ₰

Popelin-Stoffe für Schlafanzüge
ca. 80 cm breit, mod. breite Streifen, waschecht, Mtr. **1.15**

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Görlingstr. **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 143 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 21. Juni

Wuppertaler Volkstums-Werbewoche beendet

Der „Goldene Spatz" fiel an Rudolf Kinau-Finkenwärder
Trachtenfest und Blumenkorso gaben den frohen Ausklang

„Wer wird wohl der Glückliche sein?" — das war die immer wiederkehrende Frage bei allen, die sich zum Empfang der Sieger aus den Ausscheidungskämpfen zum Wettstreit der deutschen Mundarten „Der goldene Spatz von Wuppertal" am Samstagnachmittag im Elberfelder Rathaus eingefunden hatten. Wiederum zeigte sich der Ratsherrensitzungssaal in seinem schönsten Gewande, das festliche Bild erhielt aber diesmal noch eine besondere Note durch die Anwesenheit der Abordnungen der ausländischen und volksdeutschen Trachtengruppen.

Die allgemeine Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als nach einem Musikstück, gespielt von der Kapelle Hardy Eberhard, Staatsbeauftragter Oberbürgermeister Gelberg das Wort nahm. Er wies darauf hin, daß mit diesem Tage der friedliche Wettstreit sein Ende nehme und umriß noch einmal in treffender Weise den Sinn und die Aufgaben dieses Wettstreites als Förderung der Pflege der Mundarten im ganzen Reichsgebiet. Es könne festgestellt werden, daß der Gedanke bei der Bevölkerung in Wuppertal großen Anklang gefunden habe und erfreulicherweise habe er auch das regste Interesse des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels gehabt, der sich eingehend über den Wettstreit habe berichten lassen. 31 Mundartendichter aus 29 deutschen Gauen seien in dieser Woche zu Worte gekommen, je vier Preisrichter seien in Elberfeld und Barmen tätig gewesen, Persönlichkeiten, die im künstlerischen Leben Wuppertals stünden. Nun sei es für ihn eine ganz besondere Freude, der Entscheidung des Preisgerichts gemäß den Preis

Rudolf Kinau, Hamburg-Finkenwärder,

dem Bruder des für das Vaterland gefallenen Dichters Gorch Fock, aushändigen zu können.

Stürmischer Beifall beglückwünschte den Preisgekrönten und lohnte ihn auch für den in launiger Form in der Mundart ihrer Heimat vorgetragenen Dank.

Hierauf beglückwünschte der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Brouwers-Düsseldorf, den Sieger und führte u. a. aus: Glücklich ein Volk, das Dichter aufweisen kann in allen seinen Stämmen, denn gerade aus dem Stammesgut entsteht das überreiche deutsche Kulturleben, das das Gesamtbild dieses Volkes formt. Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um als Beauftragter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda allen denen zu danken, die den Wettstreit in Wuppertal vorbereitet und durchgeführt haben. Es war der erste Versuch aber er ist glücklich verlaufen und besonders schön ist, daß sich dieser Wettstreit Jahr um Jahr wiederholen soll, daß so in Wuppertal, in der Stadt im Kranze der grünen singenden und klingenden Berge, in schönster und edelster Form eine Tradition heranwächst. Man wird dann später in Deutschland wissen, daß in Wuppertal nicht nur gearbeitet wird, sondern daß diese Stadt der Arbeit auch den deutschen Mundartendichtern Anregungen gibt, damit sie noch mehr abgeben können aus dem Born ihrer schöpferischen Gestaltungskraft an die Gesamtheit. So wünsche ich denn diesem Wettstreit, daß er von Jahr zu Jahr schöner und größer werden möge.

Der Landesleiter Düsseldorf der Reichsschrifttumskammer, Pistor-Wuppertal, schloß sich namens der Reichsschrifttumskammer den Glückwünschen an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Entscheidung des Preisgerichts den allgemeinen Beifall finden werde. Kinau habe ein Anrecht darauf, einer der besten deutschen Mundartdichter genannt zu werden. Je nur einen Punkt hinter ihm gelegen hätten bei der Entscheidung des Preisgerichts der Niederrheinische Willi Grobben und der Hannoveraner Moritz John, aber eine Teilung des Preises vorzunehmen, wäre gegen den Sinn des Wettstreites gewesen und hätte seinen Wert herabgemindert. Von Wuppertal werde eine Anregung an den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer gehen, die Arbeit der Mundartendichter durch ihre Zusammenfassung in einer besonderen Kammer zu fördern. Diese Anregung habe die freudige Zustimmung der in Wuppertal anwesenden Mundartendichter gefunden und er hoffe, daß der Präsident ihr nachgehen werde. Für diesen Fall würde alljährlich eine Tagung aller deutschen Mundartendichter in Wuppertal mit dem Wettbewerb „Der goldene Spatz von Wuppertal" verbunden werden.

Die festliche Stunde schloß mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland und den beiden deutschen Liedern. Und dann kam noch einmal das Beglückwünschen und freudige Händeschütteln, das gar kein Ende nehmen wollte.

Frohes Gewimmel beim Trachtenfest

Man behauptet zwar, das Dichten und Trachten sei böse. Nun, wer am Samstagabend in den kribbelvollen Räumen der Stadthalle Elberfeld die Dichter und die Trachten aus allen Gegenden Deutschlands, ja von jenseits der Grenzen zu fröhlichen Stunden vereint sah, der bekam entschieden eine andere Ansicht. Dieses Fest — Höhepunkt und Ausklang der Wuppertaler Volkstumswoche — das unter der Leitung der NSG. „Kraft durch Freude" stand, war in allen Teilen wohl gelungen und zeigte, daß der Gedanke unseres Propagandaamtes, Mundartenwettstreit und Trachtenschauen zu einem Wuppertaler Volksfest zu machen, bei uns einen günstigen Boden gefunden hat.

Wie schon gesagt, herrschte in sämtlichen Räumen ein fröhliches Gewimmel. Die bunten Trachten der einzelnen Gruppen, die sich im Verlauf der vergangenen Woche in allen Stadtteilen singend, tanzend und musizierend vorgestellt hatten, gaben eine besonders hübsche und farbenprächtige Note in das festliche Bild. Die Dänen, die Steiermarker, die Finnen, die Belgier, Holländer und Franzosen, zeigten auch hier wieder einmal, wie sich in der bodenständigen Bevölkerung volksgebundene Tanzkunst durch die Jahrhunderte in unsere Zeit herein erhalten hat. Immer wieder wurde das Auge gefangen von den entzückenden Bildern, erfreute sich das Ohr an den so schlichten und volkstümlichen Tanzweisen.

Im Verlauf des Abends überreichte Staatsbeauftragter, Oberbürgermeister Gelberg, dem Sieger im Mundartenwettbewerb, Rudolf Kinau, den so heiß umstrittenen „Goldenen Spatzen", der allmählich in ganz Deutschland bekannt geworden ist. Staatsbeauftragter Oberbürgermeister Gelberg fand dabei herzliche und ehrende Worte für die Mundartdichter und ihre Kunst.

Lange blieben die Festteilnehmer noch in ungetrübter Harmonie und bei deutschem Tanz zusammen. In Häusern der deutschen Gaue vervollständigten dann Kostproben aus Küche und Keller das bunte Bild auch nach der „genießerischen Seite" hin.

*

Wuppertals Mundartenwettkampf ist nun beendet. Das war eine Woche, die ihre besondere Note trug und deren Verlauf zu den Hoffnungen berechtigt, daß aus der Wuppertadt sich allmählich eine Hochburg mundartlicher Pflege und deutschen Brauchtums entwickelt.

Es war ein besonders glücklicher Gedanke, den Mundartenwettkampf in Verbindung mit einem Trachtenfest durchzuführen. Etwa fünfhundert Männer und Frauen aus Frankreich, Dänemark, Finnland, Holland, Estland, Belgien und der Steiermark besuchten die Wupperstadt. Was von diesen Gruppen gezeigt wurde, unterstrich gleichsam in lebendiger Anschaulichkeit das Wollen der mundartlichen Wettstreiter, es war der bildhafte Ausdruck dessen, was in Poesie und Prosa von den Dichtern vorgelesen wurde: Liebe zur Heimat, Verbundenheit mit der heimischen Scholle und ihrer Eigenart, Verwurzelung im Boden völkischer Gemeinschaft.

Die Anwesenheit der ausländischen Gäste, ihr einwöchiger Aufenthalt in der Wuppertadt erfüllte aber auch noch eine andere Tendenz. Er schlug Brücken gegenseitigen Verständnisses von Volk zu Volk.

Daß es unseren Fremden hier ausgezeichnet gefallen hat, bewies vor allem der Abschied. Gestern abend trennten sie sich von Wuppertal und seiner Bevölkerung. Das war ein Gewimmel am Bahnhof Doppersberg um die zehnte Abendstunde. Es war das letzte Stelldichein, das sich die Ausländer in ihren bunten Trachten hier gaben. Nun wanden sie da und warteten auf den Sonderzug, der sie in die Reichshauptstadt bringen sollte. Ein Geschiebe, ein Gewoge, ein Durcheinander, wie es wohl nur selten vorkommt. Da war mancher Wuppertaler, der mit einem Franzosen, einer Dänin, einer schmucken Holländerin Freundschaft geschlossen hatte. Nun ging es ans Abschiednehmen. Hände wurden gedrückt, freundliche Worte einander gesagt. Mochte die Verständigung auch nicht immer leicht fallen, so hatte man im Laufe der Woche doch so manches sich angeeignet, daß Worte und Gesten das verdeutlichten, was man in diesem Augenblick fühlte. Die SA-Kapelle spielte schmissige Weisen, und nicht lange währte es, da fuhr der Zug in die Bahnhofshalle ein. Schnell war man eingestiegen. Ein letztes Händeschütteln, ein letztes Grüßen und ein letztes Winken. „Frohes Wiedersehen!" schallte es in reinem und fremdartig gefärbtem Akzent. Bald setzte die Maschine sich in Bewegung. Die Räder zogen an, und die Wagenschlange rollte langsam aus der Halle.



Der Preisträger Rudolf Kinau

Der Bruder des im Weltkriege gefallenen unvergeßlichen Gorch Fock, Rudolf Kinau, ist hier in Wuppertal kein Unbekannter mehr. Er ist 1887 auf der Insel Finkenwärder bei Hamburg geboren, war ursprünglich Seemann und kam nach dem Tode seines Bruders zur Dichtkunst. Er schreibt von sich selbst: „Tröm Beiker heff he nu all vull, un twee lütte Theaterstücken ligat klaar, un achtunveerdig Hörspills sind al van em dorch Rundfunk geben worden, und tweeunveerdig mol heft he al sülber in't Radio snackt." Genannt seien von Kinau sein Roman „Hinnik Seebund, een Stremmel Storm", seine Erzählungen „Strandgoot" und seine Geschichtensammlung „Frische Fracht".

Der Blumenkorso

Eine Glanzleistung unserer Kleingärtner

Man hatte für den Blumenkorso, der am Sonntagmittag der Festwoche, von einer solchen konnte man ja wohl reden, den krönenden Ausklang bedeuten sollte, die Kleingärtnerkreise Wuppertals eingespannt, und in der Tat — dieser Gedanke erwies sich als glücklich. Auf dem Wege über die Stadtgruppe fanden sich viele unserer Kleingärtner bereit, nicht nur die Korsowagen auszuschmücken, sondern sogar sich mit eigenen Wagen an dem Korso zu beteiligen. Und das just in einer Jahreszeit, wo die Gärten ziemlich blumenarm sind und man sie nicht gern des vorhandenen Schmuckes beraubt. Aber in diesem Falle galt es schließlich ja, sich vor den ausländischen Gästen keine Blöße zu geben, und das war immerhin ein Opfer wert. So sah man denn die Kleingärtner am Sonntagmorgen bereits in aller Frühe auf den Schlachthöfen in Barmen und Elberfeld mit der Ausschmückung der Wagen beschäftigt, und daß sie dabei Geschmack und Geschick entwickelten, ist ihnen nachher, als sich der Korso durch die Straßen bewegte, von den Tausenden, die an den Straßenrändern als Zuschauer standen, bestätigt worden.

Der Blumenkorso — es waren rund 40 große und kleine Wagen beteiligt — begann um 11 Uhr in Vohwinkel. Schon lange vorher sammelten sich dort auf dem Lienhardplatz die einzelnen Wagen und deren „Besatzung", bei denen es sich hauptsächlich um die ausländischen und volksdeutschen Trachtengruppen drehte, die sich übrigens zum Teil durch Tänze und Gesang auf offener Straße die Zeit bis zur Abfahrt vertrieben, womit auch die Vohwinkeler einen Eindruck von alledem gewannen, was sich in Wuppertal im Laufe der Woche abgespielt hat. Der Korso bewegte sich nachher durch das ganze Wuppertal bis Oberbarmen, um von dort nach Elberfeld zurückzukehren und sich nach Passieren des Neumarktes aufzulösen. In den Stadtzentren drängten sich die Menschenmassen in dichten Reihen auf den Bürgersteigen. Am Neumarkt und am Altenmarkt wartete man geduldig anderthalb bis zwei Stunden. Die in den ersten Gliedern der Spaliere standen, sind in vollem Umfange auf ihre Rechnung gekommen. Wer sich weiter rückwärts befand, der hat nur die Hochwagen beobachten und bewundern können, während die niedrigen Personenwagen durch die Menschenmauern verdeckt blieben. Und gerade die Ausschmückung der Kleinwagen wies besondere Reize auf.

Es ging schon auf 1 Uhr zu, als durch die Menschenmassen am Neumarkt der Ruf ging: Sie kommen! Es handelte sich indessen nicht um den Korso, sondern um den Schmuckwagen mit Begleitung, der Wuppertal im Hamburger Festzug beim Kongreß für Freizeitgestaltung vertreten hat und dort durch seine geschickte und sinnvolle Gestaltung für die Wuppertaler Industrie warb. Bald nach diesem Auftakt trafen dann aber auch die Blumenwagen ein. Die NS.-Kreiskapelle auf einem Reichsbahnauto vorweg. Wagen auf Wagen tauchten auf. Fahnen fremder Länder wehten in dem Zuge. Die Pracht der Blumen an den Autos mengte sich mit dem Farbenbunt der Trachtengruppen, die die Wagen besetzt hielten, zu Stimmungsgemälden von einzigartiger Wirkung. Dazu kam der Sang und das Spiel der Trachtenleute, die trotz der Strapazen, die ihnen zugemutet wurden im Laufe der Woche, unentwegt guten Mutes und voller Frohsinn waren. Es war ein freudiges Grüßen von der Straße zu den Wagen und umgekehrt, und besonders herzlich begrüßt wurden die Oesterreicher und die Altmärker. Beifall geklatscht wurde auch vielfach der munteren Schar der Franzosen.

Der Blumenkorso war, wie das Trachtenfest tags zuvor, ein Erfolg, und es tat ihm auch keinen Abbruch, daß man davon Abstand nahm, die Fahrt zu unterbrechen und die Trachtengruppen auf den Straßen hier und da tanzen zu lassen. Die Inanspruchnahme der Trachtengruppen im Rahmen des Korsos war sowieso schon anstrengend genug, und überdies hatten sie ja schon wenige Stunden später im Stadion neue Aufgaben zu erfüllen.



Dichte Menschenmassen grüßten den Blumenkorso überall! 2 Photos: Borgal.

Sonnenwende

Schüret, schüret all' zusammen,
Schüret, schürt des Feuers Brände!
Lohen soll'n die hellen Flammen:
Sonnenwende —

Aus dem Blühen wächst das Reifen,
Korn wird Brot durch Arbeitshände —
Jeder soll's zutiefst begreifen:
Sonnenwende —

Laßt den Sommer uns begrüßen,
Daß er reichen Segen spende;
Früchte treiben, Früchte sprießen . . .
Sonnenwende —

Tragt das Herz durch lichte Pforten,
Daß es rechte Lust empfände!
Feuer künden allerorten:
Sonnenwende —

Knisternd brennt mit stetem Sinken
Nun die Flamme bald zu Ende,
Doch im Osten glänzt ein Blinken . . .
Sonnenwende! —

S. M.

*

Heute abend Sonnenwendfeier

der H.-J. und SS. am Bismarckturm

Die Sonnenwendfeier der Wuppertaler H.-J.-Führerschaft in Gemeinschaft mit der Wuppertaler SS. beginnt heute abend um 22 Uhr am Bismarckturm auf der Hardt. Neben der H.-J.-Führerschaft nehmen an der Veranstaltung teil die Jungvolkführer, die BDM.- und Jungmädelführerinnen.

Glossen vom Tage

Unfug im Waldbeerenbusch

Obschon die Waldbeeren erst recht vereinzelt gereift sind, so ziehen Frauen und besonders Kinder schon scharenweise in die Wälder, um die so begehrten Beeren zu pflücken. Die Sammler scheinen nicht darüber im Bilde zu sein, daß ihr jetziges Herumtrampeln im Walde großen Schaden verursacht. Ein nicht geringer Teil der unreifen Beeren wird zerdrückt und geht damit für die Ernte verloren. Schule und Elternhaus sollten die Kinder vor dem Unfug des zu frühen Sammelns warnen. Uebrigens werden die Forstaufseher diejenigen, die die Zeit nicht abwarten können, zur Bestrafung bringen.

Mit der bereits angekündigten Rekordernte wird es, wenigstens was die hiesigen Wälder anbelangt, sowieso nichts werden. Obwohl die zierlichen Stauden geblüht haben wie noch nie, so ist der Fruchtbehang doch nur mittelmäßig. Irgendwelche schädigende Einflüsse müssen sich da ausgewirkt haben. In den Obstgärten kann man bedauerlicherweise ähnliches feststellen. Die Qualität der Beeren wird jedenfalls aber vorzüglich sein, da durch den reichlichen und besonders heißen Sonnenschein die Beeren viel Zucker enthalten werden.

„Wollfabrikanten" besuchen die Textilstadt

Willst du nicht das Lämmlein hüten, Lämmlein ist so fromm und sanft, nährt sich von des Grases Blüten, spielend an des Baches Rand ...?

Unwillkürlich kam einem dies nette Gedichtlein in den Sinn, als man gestern mittag auf der Adolf-Hitler-Straße in Unterbarmen die riesige Schafherde von der Elektrischen aus sah die, wie es sich für richtige Fußgänger gehört, auf dem Bürgersteig der rechten Seite durch die Stadt neuen, unabgegrasten Wiesengründen entgegen zogen. Für die anderen, zweibeinigen Pajanten war allerdings nur noch wenig [illegible] auf dem Bürgersteig, und nur ein paar Unentwegte, die sich nicht verdrängen ließen, gingen unter in dem Meer von Wolle. Die meisten hatten allerdings vor dieser lebendigen Springflut, die sich durch die Straße wälzte, die Flucht ergriffen und sahen von anderen Ufern der „blökenden" Woge zu.

Aber in aller Menschen Augen stand Freude und Lächeln, wie sie auf die Herde und den Hirten sahen, um die zwei muntere Hütehunde in aufgeregtem und eifrigem Bellen ihre Ronde machten.

Nur neben uns auf der Plattform der Talbahn stand einer jener ewigen Pessimisten, die an allem etwas herumzuknorken haben, der auch hier wieder ohne sein bedenkliches „Schafe zur Rechten!" nicht glaubte auskommen zu können. Aber kaum, daß ihm dieses Wort entfahren, antwortete ihm von seiten der also Insamierten ein protestierendes Bähhhhhhhh ..., wozu die Fahrgäste der Bahn im Geiste ihre Zustimmung gaben und sich über die Intelligenz der vierbeinigen Wollfabrikanten wunderten. — Schafe werden auf Wuppertals Straßen der Stadt!

Festfahrt der „Textilkönigin"

Tausende bewunderten den Wuppertaler Industrie-Werbewagen

Die „Textilkönigin von Wuppertal", die im Festzug auf dem Hamburger Freizeitkongreß dem Namen unserer Stadt alle Ehre machte, zeigte sich am Sonntagmorgen den Wuppertalern in ihrer ganzen Würde. Tausende waren auf den Beinen, um ihr Huldigungen darzubringen, sie gebührend zu bewundern und ihr weiterhin viel Glück und gute Werbekraft auf ihrem zukünftigen Weg zu wünschen. Noch hat sie ihre Aufgabe nicht restlos erfüllt, auch in Breslau beim 12. Deutschen Sängerbundesfest soll sie von Wuppertals Fleiß und Schaffenskraft künden.

Am Werth in Barmen trat sie ihren Zug durch das Tal an. Dicht gedrängt standen bereits hier die Zuschauer rechts und links der Straße, und so blieb es auf dem ganzen Weg durch Barmen über die Adolf-Hitler-Straße und durch Elberfeld. Erwartungsvoll und nicht ganz ohne kritische Einstellung harrten die vielen Zuschauer aus der Textilindustrie auf den Wagen, der ihr ganz besonderes Interesse beanspruchte. Bei seinem Nahen wandelte sich aber Kritik sehr schnell in ehrliche Anerkennung und Bewunderung.

Die SA.-Standartenkapelle gab der „Textilkönigin" das musikalische Geleit. Voraus schritt ein Herold, der einen lustig-bunten Anzug aus farbigen Bändern und Litzen trug. Sechs Pferde zogen den langen Wagen, auf dem vorne kleine Mädelchen in Spitzenkleidern mit großen Schleifen im Haar saßen und unaufhörlich winkten. In königlicher Ruhe dann die „Textilkönigin" selbst, die einen kostbaren Reifrock, aus unzähligen bunten Seidenbändern zusammengesetzt, trug. Lange Bänder aus Spitzen fielen von ihren Schultern herab, von jungen Mädchen gehalten, die ebenfalls entzückende weiße Kleider aus Wuppertaler Spitzen zeigten und als Hofdamen der Königin ebenfalls mit viel Anmut eine weiße Perücke trugen. Dem Wagen folgten weitere junge Mädchen, die in sinnfälliger Art die Wuppertaler Erzeugnisse vorführten, wie Kunstseiden und Druckstoffe, Spitzen, Kordeln, Litzen, Besätze und Hutbänder.

Für die meisten Zuschauer fuhr dieser prächtige Wagen, mit dem der Wuppertaler Gebrauchsgraphiker Ehrlich wirklich etwas Meisterliches geschaffen hat, viel zu schnell vorbei, aber sie müssen berücksichtigen, daß er ja seine werbende Kraft nicht in Wuppertal, sondern draußen in Deutschland beweisen soll und wie in Hamburg auch in Breslau in einem Festzug, also in einem Rahmen, in dem er noch ganz anders zur Geltung kommen wird.

Die Arbeit der Feuerlöschpolizei

Die Feuerlöschpolizei Wuppertal wurde im Monat Mai insgesamt 26mal alarmiert, darin sind enthalten 1 Explosion und 3 Alarme der Freiwilligen Feuerwehr. Es waren 13 Klein-, 1 Mittel-, 2 Großfeuer und 1 Schornsteinbrand zu löschen. 2mal gab es böswilligen und 6mal falschen Alarm. An Krankenbeförderungen wurden 931 vorgenommen, davon waren 67 Unfalltransporte. Samariterhilfe auf den Feuerwachen wurde 13mal geleistet und zu sonstigen Hilfeleistungen wurde die Feuerlöschpolizei 14mal herangezogen.

„Sein Opfer war nicht vergebens!"

SA.-Sturmbann I ehrte den toten Kameraden Hans Hilbert

Gegenüber der Hauptfeuerwache in der Heidterstraße in Barmen steht ein Doppelposten der SA. Hinter ihm, auf der bespannten Hauswand, die kurzen Worte: Hans Hilbert, 19. Juni 1932.

Es gilt dem Gedenken des vor fünf Jahren von Kommunisten ermordeten SA.-Mannes Hans Hilbert aus Barmen.

Das Banner, für das er fiel, schmückt auch heute die Stätte des Gedenkens. Das Grün der Lorbeerbäume leuchtet im wechselnden Schein des aus eine Schale lohenden Rotfeuers. Und davor im weiten Viereck ist der SA.-Sturmbann I, sind die Amtsträger der Ortsgruppe Gemarke angetreten. Im leichten Abendwind flackern die Fackelfahnen inmitten des Musikzuges, der die SA. mit dumpfem Wirbel an die Mordstelle geführt hat. Die alte Barmer Blutfahne weckt unvergeßliche Erlebnisse. Wo SA. marschierte, flatterte sie voran. Zerschlissen und zerfetzt, gibt sie ein sprechendes Zeugnis von Kampf und Sieg. Die einleitenden Klänge des Musikzuges sind verhallt. Ueber die schweigende Menge klingen die von einem SA.-Mann vorgetragenen, mahnenden Worte Baldur von Schirachs:

Auch Tote stehen in unseren Reih'n:
Den ihr uns gestern erschlagen,
Den haben wir nicht zu Grabe getragen,
Nein!
Den ihr gestern in feiger Nacht
Auf dunkler Straße umgebracht,
Ist, als das Dämmern des Tages begann,
Aufgewacht!
Des Toten Gesicht
Tragen heut' hunderttausend Mann
Und sind Gericht!

Nach einem weiteren Spiel des Musikzuges noch ein Gedichtvortrag: „Sein Geist, der dem Grabe sich sieghaft entwand, wird uns heilig befeuernd umschweben!" Standartenführer Berghaus tritt vor seine Männer. Eindringlich weist er auf die Bedeutung unseres Kampfes, in dem Hans Hilbert sein Leben gab, hin. Seine Worte gelten der durch unseren toten Helden besiegelten Treue zur Fahne. Den Lebenden ruft er die immer gültige Mahnung zu: Solange wir, wie unser Hans Hilbert, opferbereit marschieren, wird Deutschland leben!

Stumm verharrt die Menge, während sich die Fahnen senken und das Lied vom guten Kameraden ertönt. Ja, Hans Hilbert, so würdigt der Standartenführer den Opfertod des Kameraden weiter, du warst ein guter Kamerad, stets bereit, deine Pflicht zu tun, hast du in unseren Gliedern gestanden. Und wie wir im Leben schon eng verbunden waren, so wirst du uns auch im Tode immer gehören. Dein Marsch war unser Marsch, dein Wille ist unser Wille, und unser Ziel ist immer das gleiche. Du folgtest der Fahne als ein getreuer Kämpfer deines Führers. Wie du sie festgehalten hast, so wollen auch wir zu ihr stehen, unlösbar in deinem Geiste verbunden!

In dem lebendigen Sieg-Heil auf Führer und Volk gibt der Standartenführer dem Opfer des Kameraden die schönste Würdigung. Horst Wessels unsterbliches Vermächtnis und das Lied der Deutschen beschließen die Feierstunde. Während der Standartenführer und die engeren Kameraden des Gefallenen sich von dessen anwesenden Angehörigen verabschieden, rückt die SA. mit klingendem Spiel ab, nachdem zum Schluß noch namens der Sport- und Spielvereinigung Blau-Gelb, deren Mitglied Hans Hilbert war, Dr. Heckhausen als Vereinsführer einen Kranz niedergelegt hatte.

Jeder Jungarbeiter hat Recht auf Urlaub

Die H.-J. Wuppertal teilt mit: In der Oeffentlichkeit bestehen Irrtümer über den Urlaub des Jungarbeiters. Die Urlaubsforderung für Jungarbeiter ist die vom Jugendführer des deutschen Reichs als unbedingt notwendig aufgestellte Norm: bis zum 16. Lebensjahre 18 Urlaubstage, bis zum 17. Lebensjahre 15 Urlaubstage, bis zum 18. Lebensjahre 12 Urlaubstage. Bei Teilnahme an einer Großkundgebung oder Lager der H.-J. für alle Jugendlichen 18 Urlaubstage. Diese Forderung für einen ausreichenden Urlaub für Jungarbeiter muß und kann in allen Betrieben durchgesetzt werden, wenn man in dem Lehrling nicht die billige Arbeitskraft, sondern den Arbeitsschüler sieht! Darum hat jeder Jungarbeiter das Recht auf seinen Urlaub!

Grundabgaben gewerblicher Räume

Stundung und Niederschlagung

Die Bestimmungen über Stundung und Niederschlagung von Grund- und Hauszinssteuer gewerblich genutzter Gebäude oder Gebäudeteile wegen Betriebseinschränkung haben durch neuere ministerielle Anordnungen mit Wirkung vom 1. April ds. Js. ab wesentliche Aenderungen erfahren.

Zunächst soll nach dem betreffenden Ministerialerlaß fortan zugunsten von Gewerberaum-Mietern im allgemeinen überhaupt keine Steuer (Hauszinssteuer) mehr gestundet werden. Bei dieser Anordnung wird davon ausgegangen, daß solche Stundungen, die sich praktisch ja als Mietnachlässe auswirken, unter den jetzigen veränderten Verhältnissen keine Berechtigung mehr haben. Nachdem die Hauszinssteuer gesenkt worden sei, so heißt es in dem Erlaß, dürften die Grundstückseigentümer im allgemeinen in der Lage sein, notleidenden Gewerberaum-Mietern durch Ermäßigung der Miete zu helfen. Die Eigentümer dürften sich hierzu um so eher bereit finden, als sie ihrerseits die Möglichkeit haben, für sich Steuererleichterungen zu beantragen, wenn sie Räume unter der gesetzlichen Miete vermieten, somit als etwaige Mietnachlässe wenigstens zum Teil wieder auszugleichen. Ausnahmen von der vorerörterten grundsätzlichen Handhabung sollten auf das Mindestmaß beschränkt bleiben und nur in außergewöhnlichen Fällen zugelassen werden. Entsprechende Anträge sind besonders zu begründen; insbesondere muß auch der Hauseigentümer (Vermieter) nachweisen, weshalb es ihm nicht möglich sei, durch Mietsenkung der ungünstigen Lage seines Mieters Rechnung zu tragen. Vom Jahre 1938 ab kommen Stundungen zugunsten von Gewerberaummietern ausnahmslos überhaupt nicht mehr in Frage.

Betreffs eigengenutzter gewerblicher Gebäude oder Gebäudeteile richtet sich die etwa zu gewährende Steuerstundung jetzt in ihrem Ausmaß nicht mehr nach dem Umfange der Betriebseinschränkung; es wird vielmehr nur noch Steuer gestundet, wenn und soweit nachgewiesen werden kann, daß für vergleichbare gewerbliche Räume, beispielsweise Läden, Büros, Lagerräume, Gaststätten usw., die vermietet sind, eine geringere Miete als die gesetzliche Miete gezahlt wird. Und die Steuerstundung bemißt sich in diesem Falle nach einer durch den anzustellenden Vergleich ermittelten, angenommenen Miete für diese Räume. Hauseigentümer, die für eigene gewerbliche Räume Steuerstundung beanspruchen, sind gehalten, derartige Vergleichsräume anzugeben. Lediglich für eigengenutzte gewerbliche Grundstücke, die nicht zur Vermietung geeignet und für die demzufolge keine vergleichbaren Mietobjekte vorhanden sind, z. B. Fabriken, Zechen, Gruben und sonstige Industriegrundstücke, werden noch weiterhin Steuererleichterungen wegen Betriebsrückgangs nach den bisherigen Grundsätzen gewährt. Das gleiche gilt für Hotels, Fremdenheime, Saisonbetriebe und dergleichen, für die auch bisher schon Steuererleichterungen nach besonderen Bestimmungen gewährt wurden, die vorläufig noch in Kraft geblieben sind.

Gewerbetreibende mit Betriebsräumen in der Stadt Wuppertal, die hierfür noch weiterhin Anspruch auf Gewährung von Steuererleichterungen zu haben glauben, haben für ihre Anträge Vordrucke zu verwenden, die beim Städtischen Steueramt, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 165, ferner beim Pförtner des Rathauses Wuppertal-E. und bei den Verwaltungsstellen der Vororte bereitgehalten werden. Soweit bereits Anträge gestellt sind, wird den betreffenden Antragstellern noch ein solcher Vordruck in den nächsten Tagen zur Ausfüllung übersandt werden, falls nicht etwa schon (für Gewerberaum-Mieter) auf Grund der neuen Bestimmungen eine Ablehnung erfolgt ist.

Unberechtigte Zugabewünsche

In letzter Zeit mußten verschiedentlich Einigungsämter und Gerichte dagegen Stellung nehmen, daß einzelne Gewerbetreibende den Absatz ihrer Waren dadurch zu fördern suchten, daß sie sie willkürlich mit anderen Artikeln verkoppelt anboten. Auf diesem Umwege über den sog. Koppelungsverkauf hoffte man nämlich, die verbotene Zugabe wieder einführen zu können. Auf den Grenzgebieten des Zugabewesens wollte man sich Vorteile der Werbung und des Absatzes zunutze machen, die dem Sinn unseres Zugabeverbots widersprechen und heute von dem ordentlichen Kaufmann allgemein abgelehnt werden.

Während sich die Fälle mehr an der Grenze zwischen erlaubt und unerlaubt abspielen, klagen die Kaufleute mancher Fachzweige darüber, daß auch von den Käufern zuweilen noch Zugaben gefordert werden, die ganz eindeutig gegen die Bestimmungen der Zugabeverordnung verstoßen. So sind z. B. Möbelkäufer oft der Meinung, daß es bei einem so hochwertigen Einkauf dem Handel ohne weiteres möglich sei, auch mehr oder weniger große Zugaben zu machen. So wird dann häufig verlangt, zu einem Zimmer einige Sitz- oder Kleinmöbel, kunstgewerbliche Gegenstände, gerahmte Bilder usw. als Zugabe mitzuliefern. Natürlich muß der Kaufmann diese Wünsche ablehnen, will er sich nicht eines Verstoßes gegen das Zugabeverbot schuldig machen.

Aber auch kostenlose Leistungen, die im Zusammenhang mit einem Einkauf gewährt werden, sind als unerlaubte Zugaben anzusehen. So ist z. B. das Verlangen, bei der Beförderung der gekauften Möbel unentgeltlich sonstigen Hausrat mitzunehmen, ebenfalls unzulässig. Der Kaufmann käme hier nicht nur in Konflikt mit der Zugabeverordnung, sondern auch mit den Bestimmungen über den Güterfernverkehr bezw. Möbeltransport.

Diese Beispiele zeigen, daß die Kenntnis und Beachtung des Zugabeverbots für jeden Kaufmann unerläßlich ist, daß er aber darüber hinaus auch die Käuferschaft über diese Vorschriften unterrichten muß, die ja schließlich gerade zu deren Schutz vor unwahrhaftiger Reklame und undurchsichtigen Angeboten erlassen wurden.

Schützen feiern Jubiläum

Die Schützen von der „Grenze" feierten am Sonntag ihr 25jähriges Jubiläum. Der ehemalige Schützenverein Grenze ist vor einiger Zeit als 2. Kompanie in den zusammen vier Kompanien umfassenden Wuppertaler Schützenverein übergegangen. Die Kompanie ist heute rund 100 Mitglieder stark. Nicht weniger als 13 von ihnen sind Jubilare, sie hatten seinerzeit den Schützenverein Grenze mit aus der Taufe gehoben. Am Ehrentag der Grenzer stellten sich nicht nur die übrigen Kompanien des Wuppertaler Schützenvereins ein, sondern auch starke Abordnungen benachbarten Schützengilden. So sah man in dem Festzug, zu dem am Sonntagnachmittag am Gabelpunkt angetreten wurde, Vertreter der Schützenvereine bzw. -gilden von Barmen, Cronenberg, Vohwinkel-Tesche, Sonnborn. Die Straße vom Gabelpunkt bis zum Jagdhaus war zu Ehren der Schützen festlich geschmückt, und der Festzug wurde überall von den Anwohnern freudig begrüßt. In den Nachmittagsstunden wurde an den Scheibenständen fleißig geschossen, während in den dicht besetzten Sälen des Jagdhauses fröhliche Schützengeselligkeit herrschte. Das Jubiläumsfest, zu dem auch der Vorsitzende des Schützenbundes Wuppertal, Droste, erschienen war, hatte die Jubilarehrung zum Mittelpunkt. Es handelte sich um die Kameraden E. Emsinghoff, Ed. Hartmann, Karl Dicken, Wilhelm Ueberholz, Otto Weissenbach, Jos. Busch, Ernst Baßbeck, August Langensiepen, Ernst Scheven, Simon Herzog, Moritz Pfannkuchen, Richard Wohlgemuth, Adolf Diehl.

Am Festabend überreichten die Schützenkameraden dem Ehrenchef ein Bildgeschenk in dankbarer Würdigung der Verdienste Kranlers um die Grenzer Schützenkompanie.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Ein Mann angefahren und schwer verletzt.** An der Ecke Heckinghauser- und Spieckerstraße wurde am Samstag gegen 20.05 Uhr ein noch unbekannter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Beines, Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Der Verunglückte wurde in die Städtischen Krankenanstalten Barmen gebracht. Lebensgefahr besteht zunächst nicht. Bei dem Fahrer des Personenkraftwagens wurde Alkoholgenuß festgestellt. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt.

b.— **Festgenommen** wurden ein 23jähriger Mann und ein 16jähriger Bursche, beide aus der Adolf-Hitler-Straße, wegen Verdachts der widernatürlichen Unzucht, eine 28jährige und eine 25jährige Ehefrau, beide aus der Calvinstraße, wegen Diebstahls und Hehlerei.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Dienstjubiläum.** Frau Rektorin Zurkuhle, Schule Wortherstraße, feiert am Mittwoch, 23. Juni, ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Vohwinkel

Verkehrsunfälle

Am Samstag stieß an der Ecke Kaiserstraße und Hammerstein-Allee ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte zu Boden und klagte über innere Schmerzen. Er wurde in seine Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde stark, der Personenkraftwagen leicht beschädigt. — Auf der Bahnstraße beim Bahnhof stieß ein Kraftrad mit einem Radfahrer zusammen. Dabei wurde der Kraftradfahrer schwer verletzt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Der Radfahrer, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte, konnte seinen Weg zu Fuß fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark, das Kraftrad leicht beschädigt. Es wurde sichergestellt.

Cronenberg

Jahresfest des Evang. Vereinshauses

Die Jahresfeier des Evgl. Vereinshauses am Sonntag war wie üblich aus beiden evangelischen Gemeinden zahlreich besucht. Sie nahm unter Mitwirkung eines Lautenchors und des Gemischten Chors Hoffnung einen festlichen Verlauf. Pfarrer Roos entbot die Grüße der lutherischen und Pfarrer Wekerle die der reformierten Gemeinde. Als Festredner waren Pfarrer Haarbeck-Solingen und Pfarrer Conrad-Remscheid gewonnen worden. Letzterer ist ein Sohn des Pfarrers der Cronenberger lutherischen Gemeinde, R. Conrad, der vor 75 Jahren den Bau des Vereinshauses veranlaßte und der damals auch die Grundsteinlegung und die Einweihung vollzog. Unter den Teilnehmern der gestrigen Jahresfeier befanden sich viele Männer und Frauen, die Zeuge jener Ereignisse vor nahezu sechs Jahrzehnten gewesen sind. Der Festredner Pfarrer Conrad konnte seine Ausführungen durch eine Reihe Erinnerungen aus seiner Kindheit recht lebendig gestalten.

Jahresversammlung des Diakonie-Hilfsvereins

In der Jahreshauptversammlung konnte durch den Vorsitzenden berichtet werden, daß der Diakonie-Hilfsverein auch in seinem fünften Vereinsjahr es wiederum ermöglichte, in der Gemeinde Cronenberg durch den Dienst der zweiten Schwester die Kranken in der gewohnten Weise zu betreuen und die nun seit 35 Jahren bestehende Nähschule weiterhin aufrecht zu erhalten. Die Vereinsarbeit ist auch im Berichtsjahr durch Beitrag der Stadt Wuppertal, des Vaterländischen Frauenvereins und des Bergischen Vereins für Gemeinwohl unterstützt worden. Die Mitgliederzahl hat sich auf erfreulicher Höhe gehalten. Dem Schatzmeister Emil Bauer wurde Entlastung erteilt. Viel Kleinarbeit ist wieder von den Bezirksvertretern und Sammlerinnen geleistet worden. Man hofft, auch weiterhin erfolgreich die Arbeit zum Wohle der Kranken der Gemeinde fortsetzen zu können.

Ronsdorf

Vierzig Jahre Kurzschrift

40 Jahre sind es nun her, seit sich in Ronsdorf [illegible] ersten Stenographen zusammenfanden, um einen Kurzschriftverein ins Leben zu rufen. Der Gründer und [illegible] jährige Vorsitzende war Adam Berger, der von [illegible] scheid nach Ronsdorf gekommen war. Er hatte [illegible] längere Jahre im Stenographenverein „Stolze-Schrey" in Remscheid als Lehrer gewirkt, so daß er das [illegible] Rüstzeug mitbrachte. Schon in den ersten Jahren [illegible] hörten dem Verein über 30 Mitglieder an, die [illegible] schon sehr schöne Leistungen erzielten. Hiervon legen [illegible] in jenen Jahren errungenen Erfolge auf Wettbewerben [illegible] bei Kreis- und Verbandstagen Zeugnis ab. Mit der [illegible] starken industriellen Entwicklung nahm auch der Kaufmannsberuf immer mehr an Bedeutung zu. Hierdurch wurde der Kurzschriftverein vor immer größere Aufgaben gestellt. Die Vorzüge der Stenographie wurden mehr und mehr gewürdigt. Besonders waren es die weiblichen kaufmännischen Angestellte, die sich in den [illegible] sen einfanden. Mit der Einführung der Deutschen Einheitskurzschrift konnte der in Frage kommende Personenkreis restlos erfaßt werden. Die Entwicklung der Ronsdorfer Ortsgruppe in den letzten Jahren ist geradezu erstaunlich. Die Zahl der Kurzschriftteilnehmer geht in die Hunderte. Ein besonderes Verdienst um die planmäßige Ausgestaltung des Tätigkeitsgebietes, sowie der Ortsgruppe überhaupt, hat sich der Ortsgruppenführer Hans Kuckert erworben, der seit Jahren mit viel Interesse die Ortsgruppe leitet.

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens tritt die Ortsgruppe mit einer großen Leistungsveranstaltung im „Schützenhof" an die Oeffentlichkeit.

Das Samland feiert Bernstein-Bergfest

Palmnicken, 19. Juni. Wieder steht die Bernsteinküste bei Palmnicken im schönen Samland im Zeichen des traditionellen Bernstein-Bergfestes der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg. Viele tausend Volksgenossen haben sich in der eigentlichen Heimat des Deutschen Goldes, der einzigen Bernstein-Fundstätte der Welt, zusammengefunden zu einem Fest der Kameradschaft, aber auch zu einem Fest alter, bergmännischer Ueberlieferung. In einem Festakt betonte der Leiter der Staatlichen Bernsteinwerke, Bergrat Loebner, Königsberg, u. a., daß die ehrwürdige Tradition der Bernsteingewinnung, die bis in die Zeit des Deutschen Ritterordens zurückreiche, immer von neuem zu freudigem Schaffen verpflichte. Denn die Arbeit, die im Bernstein-Bergwerk Palmnicken und in der Manufaktur in Königsberg geleistet werde, trage nicht allein den Charakter einer Industrie, sondern sie stehe unter dem Zeichen einer alten und hoch entwickelten Kultur. Wer in der Bernstein-Wirtschaft und an der Bernstein-Kultur mitarbeite, sei sich bewußt, daß er nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für Generationen arbeite. Die große Bernstein-Kundgebung, an der führende Männer von Staat und Partei teilnahmen, bot ein eindrucksvolles Bild echter Arbeitskameradschaft, aber auch ein Bild freudiger Bereitschaft, mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die der Führer uns stellt.

Flugverkehr nach Japan

Ein durchgehender Flugverkehr nach Japan war bisher nicht möglich, weil auf dem Anschlußstück zwischen China und Japan kein regelmäßiger Verkehr bestand; man konnte lediglich bis Hongkong, Schanghai oder Tientsin fliegen und mußte von einem dieser Häfen aus den Seeweg nach Japan nehmen. Diese Lücke im Weltluftverkehr ist jetzt durch Einrichtung einer neuen Flugstrecke Tientsin—Dairen geschlossen worden. In Dairen besteht unmittelbar Anschluß über Hukuoka nach Tokio. Für einen Flug Berlin—Tokio über Athen, Hanoi, Tientsin, Dairen werden zurzeit noch vierzehn Tage benötigt, die Flugdauer wird sich jedoch durch Inbetriebnahme einer geplanten Querverbindung Hongkong—Takao (Formosa), die den Umweg über Tientsin—Dairen abschneidet, auf zehn Tage vermindern lassen.

Kirchenmusikalische Feierstunde

Eine kirchenmusikalische Feierstunde besonderer Art fand am Sonntagabend in der St. Johann-Baptist-Kirche in Wuppertal-Barmen statt. Sie gab einen interessanten Ueberblick über die Kunst und Volksmusik der Kirche im Wandel der Jahrhunderte. Es wurden nur Komponisten aufgeführt, die im wahrsten Sinne Kirchenmusik geschrieben haben, ohne jedoch von künstlerischen Grundsätzen abzuweichen.

Von dem Hauptvertreter der altklassischen Polyphonie P. d. Palestrina (1525—1594) hörte man das erhebende „Sanctus" für vierstimmigen gemischten Chor a cappella, von M. Praetorius, bekanntlich dem Autor des Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros' entsprungen" (1571—1621), die ergreifende Motette für vierstimmigen gemischten Chor a cappella „Siehe, das ist Gottes Lamm". In einem solchen Konzert durfte natürlich auch der größte Orgelkomponist aller Zeiten, Joh. Seb. Bach (1685—1750), nicht fehlen, dessen berühmte Tripel- oder Tranitätsfuge, in dem Konzert geboten, eine seiner letzten Fugenarbeiten ist und in drei Fugen desselben Themas, aber ganz verschiedenen Charakters, die Dreieinigkeit darstellt. Das wundervolle „Ave verum", eine vierstimmige Motette, die weiterhin erklang, stammt bekanntlich von W. A. Mozart (1756—1791), mit dem die Kirchenmusik in die Zeit der Wiener Klassiker einirat. Von dem immer gottnahen Franz Schubert (1797—1828) hörte man das erhebende „Sanctus" aus der Deutschen Messe für Männerchor a cappella.

Dann kamen die Kirchenmusiker der neuen Zeit zu Worte, zuerst M. Jobst mit der Orgelpartita „Mitten im Leben", die deutlich westdeutsche Schule verrät, dem wundervollen „Ave Maria" für Sopran, Violine und Orgel, und dem eindrucksstarken „Groß bist du Ewiger" aus der Deutschen Singmesse. Einer der bekanntesten Komponisten katholischer Kirchenmusik in Westdeutschland ist H. Lemacher, dessen Motette für achtstimmigen gemischten Chor a cappella „Christus rex" erkennen läßt, daß er, wenn auch auf dem Alten als Fundament bauend, doch neue und eigene Wege geht. Schließlich hörte man noch von O. Siegl die Motette für fünf- bis siebenstimmigen Chor a cappella „Tu es, Petrus", in der die Gründungsidee der Kirche ihren Ausdruck findet, und von H. Schroeder das für einstimmigen Chor und Orgel geschriebene Werk „Rheinisches Tantum ergo".

Um den nachhaltigen Eindruck, den das Konzert bei allen Kirchenbesuchern hinterließ, machten sich der ausgezeichnete Kirchenchor St. Johann-Baptist, in dem dem künstlerischen Leiter Kurt Burghaus ein prachtvolles, nach Belieben zu formendes Material zur Verfügung steht, Aenne Kunkel-Edelbrauck mit ihrem weichen, ausgeglichenen Sopran, Bernhard Greis, ein Violinspieler mit reifer Technik und Kurt Burghaus als meisterlicher Beherrscher der Orgel in reichstem Maße verdient. Otto Vogt.

Kunstring der NS.-Kulturgemeinde

Eröffnung der Sommer-Ausstellung

Bergischer Künstler in Elberfeld

Die „Sommerausstellung Bergischer Künstler", über die wir schon am Samstag eingehend berichteten, wurde gestern vormittag im Städtischen Museum Elberfeld durch Kreiskulturwalter, Stadtkulturdezernent Mühlhausen eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache betonte Herr Mühlhausen, daß der Kunstring der NS.-Kulturgemeinde zum zweiten Male zu einer Sommerausstellung geladen habe. Hieraus möge man die Wünsche und Ziele, die sich die NS.-Kulturgemeinde mit ihren Ausstellungen gesteckt habe, klar ersehen, zumal durch die Kunstschau, die gerade eröffnet wurde, ein weiterer Schritt auf der zu beschreitenden Linie gemacht worden sei. Diese Ausstellung wolle eine Ergänzung der Winterausstellungen in Barmen sein. Die Sommer- und Winterausstellungen der NS.-Kulturgemeinde waren Möglichkeiten für den Künstler, sich mit den zeitlichen und lebendigen Problemen der Gegenwart auseinanderzusetzen, und an diesen Stellen wolle auch die NS.-Kulturgemeinde zeigen, was sie auf lange Sicht hinaus plane. Die Künstler der Sommerausstellung seien Menschen, die ihren Erfolg und ihren Lebensraum in den verschiedensten Großstädten des Reiches gefunden hätten und doch ihrer Heimat gehörten. Diese Zugehörigkeit zur Heimat zeige sich in der Art, wie die Künstler ihre Themen wählten. Man wolle zeigen, welchen Anteil der bergische Künstler an der gesamten neueren deutschen Kunstentwicklung hat.

Man hätte nicht jeden einladen können, dadurch wäre der Rahmen der Ausstellung zu groß geworden. Jedem jedoch soll im Laufe der nächsten Jahre Gelegenheit geboten werden, seine Kunst in seiner Vaterstadt zu zeigen.

Im Anschluß an die Eröffnung, führte Museumsdirektor Dr. Dirksen die Anwesenden durch die Ausstellung.

Neue Bücher

Werkbüchereien für alle deutschen Schaffenden

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Werkbüchereien in der Reichsschrifttumskammer hält ihre diesjährige Rheinlandtagung — im Vorjahr in Düsseldorf — diesmal in Köln ab. Die Tagung findet am 25. Juni um 19 Uhr im Roten Saal der Kasinogesellschaft, Augustiner-Platz 7, statt. Sie ist den Grundaufgaben der Werkbüchereien für die Erhöhung von Schaffensfreude und Leistung in den Betrieben gewidmet. Auf dieser Tagung wird der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wismann, sprechen, den Tagungsvortrag hält der Leiter der Siemenswerkbücherei und der Reichsarbeitsgemeinschaft, Dr. Kurt Busse. Zur Einleitung der Tagung bringt der Reichssender Köln am 23. Juni einen Rundfunkbericht über die Arbeiten einer der größten Werkbüchereien im Kölner Bezirk.

*

Duden français — Dictionaire illustré

Ein französisches Bildwörterbuch ist im Bibliographischen Institut in Leipzig erschienen, das die passende und vielfragende Aufschrift trägt: „Was alles man im Bild erkennt, — der Duden mit Französisch nennt". Der Sinn des Werkes ist, an Hand von erläuternden Zeichnungen die Dinge nicht bloß mit ihrem Namen zu benennen, sondern sie in ihrem Zusammenhang, in ihrem Sachbereich zu zeigen. Man findet z. B. unter den Stichworten Post-Eisenbahn alle dazugehörigen Bilder und ihre Benennungen. Das moderne Sprachgut aus der Welt der Kunst und Wissenschaft, der Technik, des Verkehrs, des täglichen Lebens wird hier geboten. Fachausdrücke aus den verschiedensten Berufen werden veranschaulicht, so eingehend, daß der Nachschlagende sie die Benennungen in seiner eigenen Sprache kaum kennt. Da der Duden français aus bemerkenswert Bildstoffen besteht wie „Das Bildwörterbuch der deutschen Sprache des Großen Duden", kann man beim Vergleich der beiden Werke den französischen und den deutschen Ausdruck auf denselben Tafeln finden. So ergänzt und erhöht der Bilder-Duden die doppelsprachigen Wörterbücher. Nicht nur der Schüler wird Gewinn von diesem Werk haben, sondern auch der Reisende, der Ingenieur, der Kaufmann und vor allem der Uebersetzer. Rund 30 000 Worte (homonymes et synonymes) werden hier gebracht. Auf eine Uebersetzung wird grundsätzlich in dem französischen Duden verzichtet, da ja das Bild die beste Erläuterung gibt, nur im Ausnahmefalle, wenn eine bildliche Darstellung unklar bleiben muß, ist die deutsche Uebersetzung gegeben. Dr. Th. M.

Verantwortlich f. d. Bücherteil Dr. Ludwig Lindner

Stellen-Angebote

Solide Existenz u. gutes Einkommen
find. noch 2 od. 3 arbeitsfreud. Herren m. guter Allgemeinbildg. u. sich. Auftreten b. groß. Unternehm. f. Außendienst. Arbeitsgebiet: Hessen und ausw. Bezirke. Fahrrad erwünscht. Nach kurz., gründl. Einarbtg. erfolgt Anstellg. Vorstellg. m. Ausw.-Pap. erb. am Dienstagvorm. v. 10—12 U. im Hotel „Union", Wuppert.-E., Schloßbleiche. a267

Bürogehilfe (in)
für Rechtsanwaltsbüro für sofort od. später gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Weinberg, Wuppertal-Elberfeld, H.-Göringstr. 36

Perfekter Abbügler
für Großstück sofort gesucht. f7184
Dege, A.-G.
Herren-Knabenkleiderfabrik, Wupp.-Elberfeld, Bembergstraße 17.

Modellschreinerlehrling
mit guten Schulkenntnissen sof. ges.
Bohwinkeler Eisenwerk
Wupp.-Bohwinkel, Haltestelle Bruch. c59

Tücht.
Gummi-Bandwirker
auf seid. Hosenstr., sow. auch schwere Militärgurte ges. Veilchenstr. 26. 4074a

2 tüchtige
Metzgergesellen
sofort gesucht. —
Wilh. Hudenbeck, Remscheid, Lenneperstr. 53, Ruf 447 68. f309

Junger, erfahr.
Fleischergeselle
sofort ges. Metzg. O. Korten, Ba., Westkotterstr. 10.†

Jünger. Metzgergeselle ges. Bm., Germanenstr. 69. 4073a

Jung. Bäckergeselle
für sofort gesucht. Eckermann, Bm., Schönebeckerst. 41. 4072a

Ehrlich., fleiß.
junger Mann
f. Obst- u. Gem.-Geschäft ges. Ang. u. B 4533 Barm. 4075a

Hausbursche
zum 1. 7. gesucht. „Siechen" Barm., A.-Hitler-Str. 623 4045f

Kräft., 14-16jähr.
Junge u. Mädchen
gesucht. 4049f
Steinbrink Nchfg., Ba., Bredde 24a, (im Hof rechts).

Ordl. Buchdruck-Maschinenmstr.-Lehrling
gesucht. 4044f
Druckerei Ewald Römer, Barmen, Heckinghauserstr. 43a.

Weibliche

Nettes, junges
Fräulein
z. Servieren für gutbürgerl. Gastwirtschaft in Linz Rh. z. 1. 7. 37 ges. Ang. mit Bild u. E 1939 an Gschft. d5952

Pelznäherin
tüchtige, sof. ges. Dauerstelle, bei Fam.-Anschl., vollkom. freie Station Gehalt nach Übereinkunft. d5951
Karl Schwieren, Jülich (Rheinld.) Postfach 34.

Büfettfräulein
gesucht: f227
Kuchen-Volontärin
auch zur Erlernung des Büfetts gesucht.
Croci-Betriebe, Wupp.-Barmen.

Jugendl. Hilfsarbeiterinnen
zum Etikettenkummieren; evtl. 14- bis 15jährige zum Anlernen. 4043f
Druckerei Ewald Römer, W.-Barmen, Heckinghauserstraße 43a.

Gebild. junges Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann, in kl., mod. Hausb. (1 Kind) sofort gesucht. Wäsche außer dem Hause. Vorstellt. vormitt. bis 13 Uhr. r3560
Frau Paul Rolofs, W.-Elberfeld, Flensburgerstr. 48, I. Ruf 202 36.

Perf. Eisengarnspulerinnen
sof. ges. Happel, B., Reichsstr. 36. r760

Junge Mädchen
f. saub. ltcht. Arb. gl. Zellglasbetrieb, Königstr. 99. f7186

Ordtl., fleiß.
Mädchen
für sämtl. Hausarb. sof. gesucht. Roßschlachterei Marga, E., Wilhelmstr. 22. R3548

Tücht. Mädchen
bei gut. Lohn für sof. gesucht. Hotel zum Römer, E., Kipdorf 77. f7190

Ordtl. Mädchen sof. od. bald ges. B.-Heckinghauserst. 27 4070a

Per sofort junges
Mädchen,
nicht unt. 16 J., f. ¾—1 Tag ges. welches zu Hause schlaf. kann. Ang. u. B 541 Barm. 4071a

Morgenhilfe
ges. Frau Brandt, B., Rodigerst. 23. r762

Saub. Putzfrau Donnerst. u. Freitag v. 9—12 ges. Gesundheitstr. 112.

Putzfrau
für 1mal wöchtl. gesucht. Ba., Berlinerstr. 47, links. 2503

Auto-Elldienst
54458 a. Merced. 1. Selbstf. Römer. Ad.-Hitlerstr. 450.

Stellen-Gesuche

Jg. Mann,
32 J., sucht Beschäftig. 1000 Mk. Kaut. k. gest. w. Ang. B 543 Ba. †

Aelt., zuv. Kraftfahrer (seit 24 J. Führersch.) f. St. f. Vers.- od. Lieferwg. Ang. E7891 Gft.

Kraftfahrer
mit Führersch. 2 u. 3 sucht St. auf Personen- u. Lieferwagen. — W. Baldus, Bohwinkel, Bohwinkelerstraße 182, Telef. Nr. 366 79.

Jg. Mädchen, in all. Hausarbt. erfahr., f. St. im Haus oder Gastwirtschaft. Ang. u. E 1938 an Gft.

Verloren Gefunden

Silb. Damen-Armbanduhr Sonnt. i. Stadion verl. Geg. Belob. abzug. Hahnerbergerstraße 112. f46

Ledertasche mit Farbspritze
verlor. Abz. geg. Belob. Sauer, B., Wartburgstr. 30a.

Mtl.-Seitengew. m. Kopp. ges. Abz. Wwe. A. Hahn, Cafellaft. 27, II.†

Drahth.-Fox
entl. Wdbr. Bel. H.-Göringstr. 2.

Geldmarkt

Kapital gesucht!
zur Ablösg. von Mk. 25 000.-. Wer beteiligt sich still oder tätig an ein. gutgeh. Fabrikgeschäft, Export u. Inland. Ang. v. Selbstgeldgeb. u. E 1937 an Gschft. d5949

Vermischte Anzeigen

Langhaar-Frisur
für Meisterkursus Dienstag abends ges. Rb. Ruf 62113 †

Vermietungen

5-Zimmer-Etg.
m. Bad, Hzg. u. gt. Zub. u. Erker (ev. noch 2 Mk.) U.-B Talsohle z. 1. Okt. Erb. Fordmühle 15. I. Etg. 167-6d

Südstadt
Schöne 3-Z.-W.
1. Etg. z. 1. 7. zu verm. Jungmann, Mainzerstr. 15. 26994

3-Z.-Wohn.
mit Bad u. Mkb. Schwanenstr., Miete Mk. 70, zu vm. Aust. Hotel zur Post, Elberf. b325

3 Part.-Zimm.
1 für gew. Zwck. geeign. (Schneid.) zu v. Prs. 36.—. Rb. Felder, Neue Friedrichstr. 5a, I. f7187

3 Zim. zu v. B., Westkotterstr. 20. 4069a

2- od. 3-Zim.-Wg.
Nähe Westend sof. od. spät. zu verm. Rb. Müller, Bohwinkel, Gräfrather Straße 21. c58

2-Zimmer-Wohng. zu verm. Barm., Westkotterstr. 167, 117/17b

Schönes, helles u. luftiges
Mans.-Zimm.
an alleinst. ältere Pers. sof. zu vm. Ang. E 8737 Gft. f7189

1. Etage, 7 ganz moderne Räume,
im Mittelpunkt von W.-Elb., in ruh. Straße, auch für Aerzte und Rechtsanwälte geeignet, zu vermieten f7185 Anfr. unt. E 2301 an die Geschst.

Schöne 4-Zim.-Wohnung
ev. m. gr. Mans., in ruh. Lage, im Mittelp. d. Stadt, sof. od. spät. zu vermieten. — Angebote unter E 8738 an die Geschst. ds. Bl. erbeten. f7189

Mietgesuche

3 Zimmer, abg. Etg., in gut. Hause v. kl. Fam. ges. per 1. 7. Ang. E 8441 Gft.

2½ od. 3 Zim. ges. mögl. m. Ber. Ang. mit näher. Ang. E8665 Gft.*

Berufst. alltst. Ehep. f. 2—2½-Z.-Wohn. in gut. Hause. † Ang. B 4532 Ba. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderst. 8: Gt. Schlfst., m. 2.75, f. H. v93

Bautr. 57, II: M. Bl. mit Kochgls. v212

Hofaue 26, I.: Gr. m. Bl. an sol. H. v531

Mathildenst. 2: 3. m. Io. Bett., Hrd. b v685

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. v479

Weststr. 139, pt.: m. Bltz. m. od. o. Bl. v374

Barmen:
Höhne 7, II: Bl., evtl. Pens., fl. W. 29v

Gesuche

Alltst. lg. Ehep. f. möbl. W.-Schlafs. z. 1. 7. in gutem Hause. Ang. unt. E 2300 an Gschst. d5950

Gut möbl. Zimmer
in W.-Bohwinkel mit od. ohj. Pension per 1. Juli gesucht. Ang. unt. E 2299 an Gschst. c59

Nähe Königstr.:
ab 1. 7. möbl. Z. evtl. Mansds., i. gut. Hause v. berufstät. Da. ges. Ang. E 8641 Gft.

Kraftgesuche

12sitzige
Kordelmaschinen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. B 542 a. Gft. Ba. 4047a

Bandsäge
gebr., zu kf. ges. Ang. B 4441 Ba. †

Stutz-Flügel
z. bill. Pr. ges. Ang. B 4501 B.†

Guterh. Klavier
zu kauf. ges. Prs.-Ang. E 8664 Gft.*

Kl. wh. Kleiderschr. zu kf. ges. Elbf., Viehhofstr. 77, II. f7188

Personen- oder Lieferwagen
bis 6 Steuer-PS, in gut. Verfass., zu kf. ges. Ang. m. näh. Angab. an E. Kuhlmann, Neviges, Ruf 278. f248

H.-Zelt u. Ausrüst. Kocher etc. u. Überhose f. Mot.-Rad ges. Angeb. unter B 4442 Barm. †

Klöppelspitzen
rohfarb. mit K.S. zu kauf. gesucht. Ang. B 4534 Bm. x761

Tiermarkt

Drahthaar-Fox, Rassetier, m. Stb., 2 J. alt, bill. zu verk. Ba., Landwehrstr. 5, II., r. †

Kleidermarkt

Bl. K'garn-Anz. m. 2 Hos., Bauchw. 103 Gr. 1,73, m. gestr., bill. Ba., Bromb.-erstr. 20, III. l.

Verschiedene Verkäufe

1 g. erh. Waschm. (Miele) 12 Mk. u. Wringm. 5 Mk., 1 Oelbad m. Metallgeelicht, 6 Mk., 1 Federbett 10 Mk. zu vk. 1 Ausziehtisch 10 Mk. Elv., Düsseldorferstr. 39. p R3549

Großer
Schau-Kühlschrank
mit elektr.-vollautom. Frigidaire-Maschine, in best. Verfass., bill. zu vk. E. Kuhlmann, Neviges, Ruf 278. f248

Eisschränke, Kühlhauf. Weber, E., Viehhofstr. 21. v109



⅕ Zahlen Sie an,
Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten
PHOTO-APPARATE
wie LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON
Ihre alte Kamera nehm. wir in Zahlung.
PHOTO-JANSEN
W-BARMEN
WERTH 6
2039

Hauszelt
wie neu, f. 2—3 Pers., ev. m. Einrichtg., b. zu vk. B., Fischertal 4, II, r. †

Leica-Verat.-App.
Orig. Leitz, Opt. 3.5, gebr., für 60 Mk. zu verk. Drogerie Küch, Elbf., Neuenteich 2.

Gebr. Rohrplatt.-Koffer zu vk. E., Mäuerchen 1, I., b. Göris.

Maschinen

Nähmasch., verstb., pr. Fabrik. Haftel. E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl. 1648

Leitspindel-Drehbank
Drehlänge 1,50 m, kompl., Handspindelpresse, Lochstanze, Schleif- u. Polierbock, Parallel-Schraubstöcke billig. Frenz, E., Bandstraße 34. f7183

Webstuhlmotore,
¼ u. ½ PS., zu vk. Westhoff, B., Wittenerstr. 108, Telef. 52 153. †

1 gebrauchte, gut erhaltene
Radial-Bohrmaschine
1 m Ausladung, Morsekegel 4, ca. 2000 kg., gegen Besichtigung zu verk.
Carl Bocklenberg Söhne
Wuppertal-Ronsdorf. f83

Möbelmarkt

Küche, natur
zurückgesetzt, Büfett, Anrichte, u. 2 Stühle Mk. 140.—.
Möbel L. Söhtgen W.-Barmen, Unterdörnen 114a 4048f

G. erh., naturlack.
Küche
günstig zu verkf. Hengst, Elberf., Mäuerchen 10. f7182

Kurzwaren-Großhandlung
mittleren Umfanges, z. verkaufen. Zuschriften unt. E 8443 an die Gschft.

Mut erhalt. Hinter-Drehbank
f. 300 Mk. zu vk. W., Wittenerstr. 31, Ruf 505 82. 4064a

Damenbart
sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohltuend. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk., Innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 88. v281

Schankbüfett
4 Meter, fast neu, schwere Marmorabdeckung, 6 Hauptbahre, Flaschenkühlg., polierte Schränke usw. billig zu verkaufen.
Hotel zur Post, W.-Elberf.

Zurückgesetztes echt Eichen
Schlafzimmer
kompl. 356.- RM., Wohnzimmer-Schrank 135.- RM. Günstig. Angebot für kurzentschl. Kassenkäufer.
Möbel-Macht
E., Neue Fahrstr. 19 4061

Fast neu, Holzbett mit Matr. u. ein Leiterwag. zu vk. E., Wieserst. 104.

Grundstücks-Markt

Hotel zur Post, Elberfeld
Dienstag, 22., Mittwoch, 23., Donnerstag, 24. Juni, je nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr
Spezial-
Moden-Schau
„Das Strickkleid nach Maß" zu jeder Gelegenheit
Die Dame: im Bad am Strand — am Vormittag am Nachmittag — zum Tee am Abend
Wir zeigen nach Maß gestrickt:
Badeanzüge — Strandanzüge — Vormittagskleider — Jackenkleider — Kostüme — Complets — Tee- und Tagesendkleider
Für den Sommer: **pocös gestrickt!**
Leitung und Ansage: WILL GEHLEN
b3 5

Automarkt

6 To. Mercedes-Diesel
gut bereift, sof. z. verk. Tel. 311 77.*

Wuppertaler **Möbel**
ob zu kaufen gesucht oder zu verkaufen: eine kleine Anzeige im **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** in der Zeitung für „alle" hilft in jedem Falle

Fabrikgrundstück
mit Wasserkraft, eigenem Wasser, Zentralheizung, Strom-Anschluß an RWE, nur ca. 600 m von Güterstation entfernt, ca. 35 000 qm groß, ca. 6000 qm bebaut, zwischen Düsseldorf und Essen, ganz oder geteilt zu verkaufen od. zu verpachten.
Deutsche Geldschrankwerke, Kettwig vor der Brücke, Heiligenhauserstraße 53. a304

Jubel über den Fall Bilbaos

× Gibraltar, 19. Juni. (Eig. Drahtb.) **Nach einer Rundfunkbotschaft, die um 16.10 Uhr von sämtlichen nationalspanischen Sendern verbreitet wurde, ist die baskische Hauptstadt Bilbao am Samstag von den nationalen Truppen eingenommen worden. In der Rundfunkbotschaft wird gleichzeitig der vor kurzem tödlich verunglückte General Mola, der das Kommando über die nationalspanische Nordarmee führte, als der eigentliche Sieger von Bilbao gefeiert. In allen Städten und Dörfern des nationalen Spaniens hat sich die Nachricht vom Fall Bilbaos wie ein Lauffeuer verbreitet und überall großen Jubel ausgelöst.**

Zur Einnahme Bilbaos werden folgende Einzelheiten bekannt: Die nationalen Truppen stürmten von den östlichen und südlichen Höhen, die erst am Freitag besetzt worden waren, die Hänge hinab und erreichten das Wasserdepot von Larrasquito und mehrere große Industriewerke und im Nordosten die Vorstadt San Pedro de Deusto und das Universitätsviertel. Im Südosten verließen mehrere Kompanien der 1. Brigade ihre Stellungen, und bei Urbi und Tos Caminos an der Hauptstraße von Durango vereinigten sie sich bei San Esteban mit den von den Südosthängen herabstoßenden Truppen der 2. Brigade. Sie besetzten das größte spanische Eisenhüttenwerk Baracaldo und drangen dann von Südosten in die Stadt ein. Die Küstenkolonne und die Truppen der 6. Brigade stießen vom Norden her längs des rechten Ufers der Nervion-Mündung über Desierto und Luchano nach Bilbao vor. Die Nationalen besetzten als erstes öffentliches Gebäude Truppen besetzten als erstes öffentliches Gebäude der Stadt das Rathaus, wo sich der Feind noch zu verteidigen suchte. Er mußte sich aber, da das Gebäude von allen Seiten umzingelt wurde, sofort ergeben.

Alle Kirchenglocken läuteten

San Sebastian, 19. Juni. (Drahtb.) Die Siegesnachrichten aus Bilbao haben unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Die Straßen hallen wider von Hochrufen auf General Franco und auf das nationale Spanien. Lautsprecher auf den Hauptstraßen verkünden immer neue Einzelheiten von der Front. Alle Kirchenglocken läuteten. Innerhalb kurzer Zeit prangten die Häuserfronten im Flaggenschmuck.

Nahezu kampflos – – –

× **Salamanca,** 20. Juni. (Eig. Drahtb.) In Salamanca wurden über den Fall von Bilbao weitere Einzelheiten bekanntgegeben. Danach vollzog sich die Besetzung der baskischen Hauptstadt am Samstag nahezu kampflos. Die Mitglieder des Bolschewistenausschusses und des sogenannten Verteidigungsausschusses hatten Bilbao bereits am Freitag verlassen. In der Stadt befanden sich am Samstag nur noch einige tausend Mann bolschewistische Miliz, die in den Vierteln auf dem linken Ufer des Nervion-Flusses zusammengezogen waren. Als sie jedoch bemerkten, daß die nationalen Truppen ihr Umzingelungsmanöver fortsetzten und den einzigen Rückzugsweg nach Santander unter Gewehrfeuer nehmen konnten, zogen sie sich schleunigst zurück. In den anderen Vierteln blieben nur noch einige kleinere führerlose Trupps zurück. Diese wurden von den nationalen Truppen rasch kampfunfähig gemacht.

Die Nationalen ließen zuerst die Tanks vorgehen,

um gegen jede Überraschung gesichert zu sein. Die Besatzungen der Tanks brauchten aber nur sehr selten mit der Waffe einzugreifen. Nur hier und da fielen Schüsse. Dagegen kamen bald aus den Häusern und Kellern Frauen und Kinder hervor, die zuerst schüchtern, dann aber immer begeisterter die nationalen Truppen begrüßten. Um 15 Uhr am Samstag war der östliche Teil der Stadt vollkommen besetzt. Die Besetzung des westlichen Teiles bereitete zunächst einige Schwierigkeiten, da

die Bolschewisten am Freitagabend noch alle Brücken über der Nervion in die Luft gesprengt

hatten. Nachdem aber aus Schiffen und Pontons eine Notbrücke gebaut worden war und Truppen übersetzen konnten, war auch dieses Stadtviertel bald besetzt. Kurz nach 16 Uhr wurde die nationalspanische Flagge auf dem Dach des Carlton-Hotels, wo die sogenannte baskische „Regierung" ihren Sitz hatte, aufgezogen.

Um 17 Uhr zog das Gros der nationalen Truppen in die Stadt ein; um 20 Uhr war die Besetzung vollendet.

Das nationale Hauptquartier dementiert entschieden die von bolschewistischen Rundfunksendern verbreitete Nachricht, wonach die nationalen Flieger Bomben auf die fliehende Bevölkerung in Bilbao geworfen hätten. Seit drei Tagen seien überhaupt keine nationalen Flugzeuge mehr über Bilbao geflogen.

Die nationalen Truppen sind eifrig bemüht, wieder normale Verhältnisse herzustellen. Am Montag wird die telephonische und telegraphische Verbindung mit dem übrigen Spanien wieder aufgenommen werden. Die Einwohner Bilbaos, die in den letzten Tagen der Belagerung schwer unter Hunger und Durst zu leiden hatten, werden von den Eroberern der Stadt mit Lebensmitteln und Brennmaterial versehen. Die Arbeit in den Eisenerzbergwerken soll in aller Kürze wieder in Gang kommen.

In Salamanca wurde in der dortigen Kathedrale ein Dankgottesdienst abgehalten. General Franco wird mit Glückwünschen zu der Eroberung von Bilbao überschüttet. Darunter befinden sich auch Botschaften aus Deutschland, Italien, Portugal und Südamerika.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Franco

Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Aus Anlaß des siegreichen Einzuges der nationalen spanischen Truppen in Bilbao hat ein Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler stattgefunden.

Francos Forderungen

Um Anerkennung als kriegführende Macht

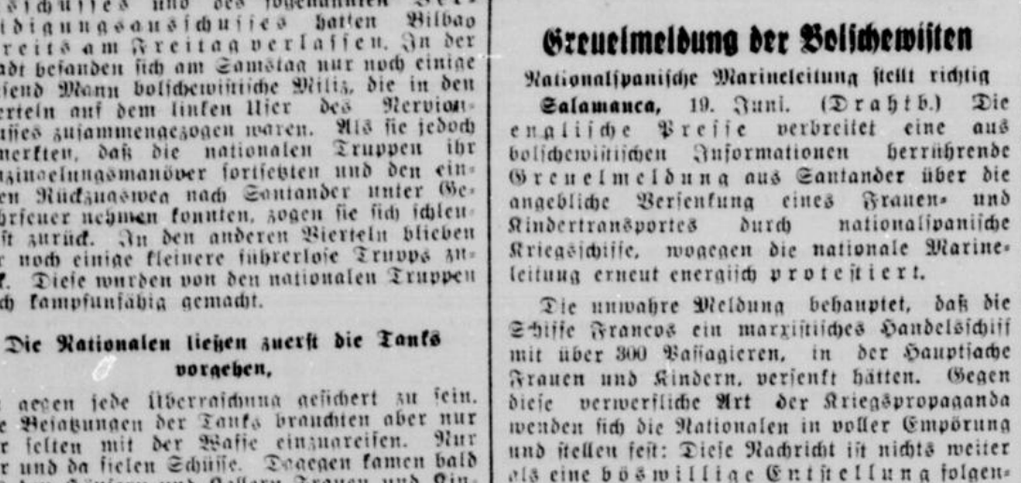
× **London,** 19. Juni. (Eig. Drahtb.) Zu der Note der spanischen Nationalregierung mit der Forderung nach Anerkennung ihrer Rechte als kriegführende Macht verlautet von gut unterrichteter Seite, daß darin auch die Zulassung nationalspanischer Diplomaten und Konsuln nach England beantragt wird. Die Note geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die nationale Regierung eine rechtmäßig konstituierte Regierung darstelle, ein geschlossenes Gebiet selbständig verwalte und über eine disziplinierte Armee verfüge, die nach internationalen Kriegsrechten kämpfe. Diese drei Tatsachen, so wird in der Note ausgeführt, bilden die internationalen Voraussetzungen für die Anerkennung eines souveränen Staates, der u. a. auch das Recht haben müßte, seinen im Ausland ansässigen Bürgern den nötigen Schutz zu gewähren.

Greuelmeldung der Bolschewisten

Nationalspanische Marineleitung stellt richtig

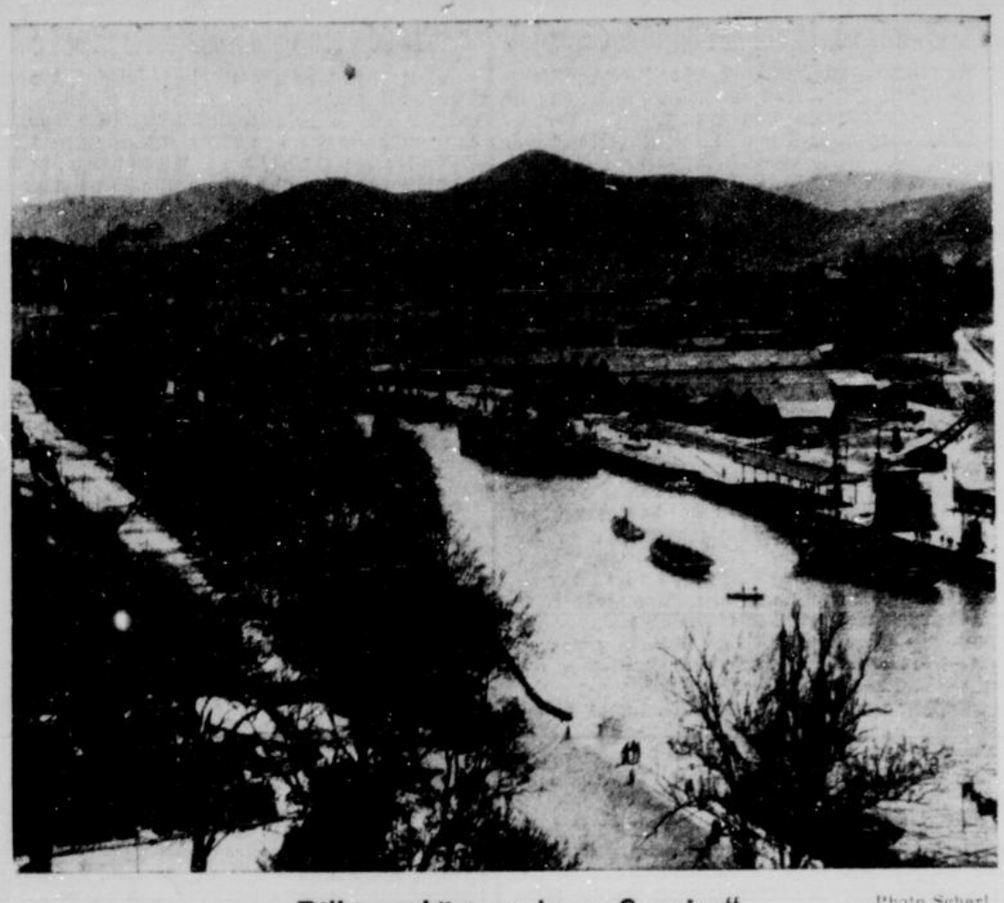
Salamanca, 19. Juni. (Drahtb.) Die englische Presse verbreitet eine aus bolschewistischen Informationen herrührende Greuelmeldung aus Santander über die angebliche Versenkung eines Frauen- und Kindertransportes durch nationalspanische Kriegsschiffe, wogegen die nationale Marineleitung erneut energisch protestiert.

Die unwahre Meldung behauptet, daß die Schiffe Francos ein marxistisches Handelsschiff mit über 300 Passagieren, in der Hauptsache Frauen und Kindern, versenkt hätten. Gegen diese verwerfliche Art der Kriegspropaganda wenden sich die Nationalen in voller Empörung und stellen fest: Diese Nachricht ist nichts weiter als eine böswillige Entstellung folgenden Geschehnisses: Die nationale Kriegsflotte griff letzthin verschiedentlich rote Handelsschiffe auf, die aus Bilbao flüchteten. Eines dieser Schiffe führte an Bord eine große Anzahl Frauen und Kinder. Selbstverständlich erlitten weder Schiff noch Fahrgäste irgendwelche Schäden infolge der Besitzergreifung des Fahrzeuges durch ein nationales Kommando. Im Gegenteil, die Fahrgäste wurden hingebungsvoll gepflegt und versorgt, da der allgemeine Gesundheitszustand verheerend war. Viele der Kinder hatten Masern und Scharlach. Sämtliche Fahrgäste wurden im nationalen Hafen Pasajes ausgeladen, wo sie weiterhin aufs beste versorgt werden.



„Jaime I" gesunken Scherl-Bilderdienst-M. (2)

Nach Meldungen aus Spanien ist, wie berichtet, das einzige Linienschiff der Roten, „Jaime I", durch eine Explosion, die auf ein Attentat der Anarcho-Syndikalisten zurückzuführen ist, gesunken. „Jaime I" ist nur selten bei Kampfhandlungen hervorgetreten, obwohl die starke artilleristische Ausrüstung mit acht 30,5-Zentimeter-Geschützen das etwa 15 000 Tonnen große Schiff zu einem gefährlichen Gegner gemacht hätte, wenn die roten Machthaber in der Lage gewesen wären, es wirksam einzusetzen.



„Bilbao gehört wieder zu Spanien" Photo Scherl.

so meldeten am Samstag um 16,10 Uhr alle nationalspanischen Sender die Einnahme Bilbaos durch die nationalen Truppen. Die Nachricht von dem Sieg rief in allen Städten und Dörfern unbeschreiblichen Jubel hervor.

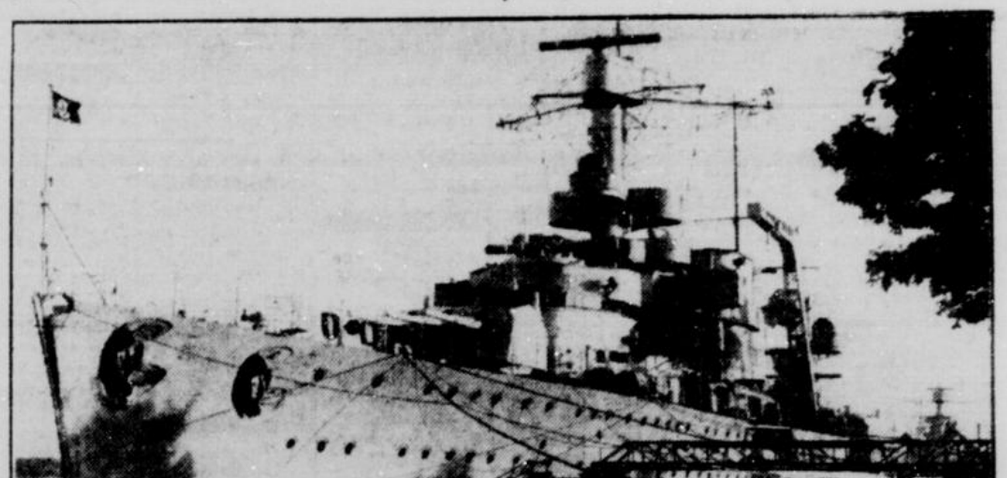
Zusammenarbeit im „Leipzig"-Zwischenfall

Die Vertreter der vier Kontrollmächte beraten in London

Von unserem Londoner Vertreter

× London, 19. Juni. (Eig. Drahtber.) Im Zusammenhang mit dem Anschlag der spanisch-bolschewistischen U-Boote auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" sind die Vertreter der vier Kontrollmächte am Samstag um 17 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Der italienische Botschafter Grandi, der im Begriff stand, nach Rom abzureisen, hat seine Abreise verschoben.

Nach Beendigung der Besprechungen der Vertreter der vier Kontrollmächte wurde am Spätnachmittag eine amtliche Mitteilung ausgegeben,



Der deutsche Kreuzer „Leipzig"

in der festgestellt wird, daß Botschafter von Ribbentrop dem englischen Außenminister, dem italienischen Botschafter und dem französischen Botschafter eingehend Bericht über den „Leipzig"-Zwischenfall erstattet hat. Es wurde beschlossen, wie es in der Verlautbarung heißt, daß die Vertreter der vier Mächte mit ihren Regierungen in Verbindung treten und nicht später als am Montag, dem 21. Juni 1937, die Verhandlungen über den Zwischenfall aufnehmen, „in Übereinstimmung mit den am vorigen Samstag getroffenen Abmachungen zwischen den vier Mächten."

Der englische Außenminister Eden hat wegen des „Leipzig"-Zwischenfalls sein Wochenende unterbrochen und ist nach London zurückgekehrt.

× **London,** 19. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Meldungen über einen neuen Anschlag auf ein deutsches Kriegsschiff werden von den Nachmittagsblättern unter riesigen Überschriften wiedergegeben und haben hier allgemein Bestürzung ausgelöst.

Paris rechnet mit einer gemeinsamen Protestnote an Valencia

× **Paris,** 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Anschlag auf den Kreuzer „Leipzig" hat in Pariser diplomatischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. In der Umgebung des Quai d'Orsay verheimlichte man am Samstagabend nicht den Ernst der Lage und zweifelt die von deutscher Seite gemachten Beobachtungen und Feststellungen nicht an. Man wirft hier den Valencia-Bolschewisten vor, daß sie, noch bevor sie ihre Antwort bezüglich der Bildung neuer Sicherheitszonen gegeben hätten, die Gefahr neuer Zwischenfälle heraufbeschworen. In der Umgebung des Quai d'Orsay erklärt man auch, daß eine Untersuchung geboten erscheine, und daß die deutsche Regierung vollkommen korrekt gehandelt und mit Wachsamkeit gepaarte Kaltblütigkeit an den Tag gelegt habe, indem sie den Londoner Ausschuß mit diesem Zwischenfall befaßte.

Von der Pariser Presse werden der Vorfall und der deutsche Schritt in London in großer Aufmachung wiedergegeben. Während die Linksblätter, wie zu erwarten war, von einem deutschen „Manöver" sprechen, verhält sich die übrige Presse sehr korrekt und beschränkt sich zum größten Teil auf die objektive Wiedergabe der Einzelheiten. Allgemein ist man der Ansicht, daß schwere Verwicklungen aus diesem neuen Zwischenfall nicht zu befürchten seien, da glücklicherweise weder Menschenleben zu beklagen waren noch Materialschaden angerichtet worden ist. Die Blätter vermuten, daß sich sowohl die französische als auch die englische Regierung dazu bereit erklären werden, zusammen mit Deutschland und Italien eine Protestnote oder eine Warnung an Valencia zu senden.

Londoner Pressestimmen

London, 20. Juni. (Eigener Drahtb.)

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, daß die allgemeine diplomatische Beunruhigung, die zuerst auf die Veröffentlichung der Nachrichten über den Torpedierungsversuch gedroht habe, nicht eingetreten sei. Die Sitzung am Samstagabend sei in ganz freundschaftlichem Geiste verlaufen. Nach diplomatischer Ansicht könne der Zwischenfall eher gut als böse auslaufen. Der Berliner Korrespondent des gleichen Blattes schreibt, daß Deutschland jetzt eine schnelle Entscheidung und eine rasche Aktion von den vier Seekontrollmächten erwarte. Es sei offensichtlich, daß die deutsche Regierung diesen jüngsten Zwischenfall als Prüfstein für das gute Funktionieren des Viermächteausschusses ansehen werde.

Bergisch Land

Nr 143 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 21. Juni

Rheinisch-Westfälische Feuerwehr in Düsseldorf

Das 75jährige Jubiläum des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes

WB. **Düsseldorf**, 19. Juni 1937

Aus Anlaß der großen Rheinisch-Westfälischen Provinzial-Feuerwehrtage trafen bereits am Freitag und Samstagvormittag die Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches sowie die ausländischen Abordnungen aus Holland, Belgien, England, Jugoslawien und Luxemburg auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof ein.

Den Auftakt der beiden großen Tage bildete am Samstagvormittag eine Kranzniederlegung am Ehrenmal des Nordfriedhofes, wo die deutschen wie auch die ausländischen Abordnungen unter Führung des Provinzialfeuerwehrführers, Obersturmbannführer Wolff, und des Vorsitzenden des Landesamtes für die Freiwilligen Feuerwehren, Bürgermeister Dr. Müller, Aufstellung genommen hatten.

*

Am Sonntagmorgen sah man in aller Frühe schon geschäftiges Treiben in den Straßen. Von den Sammelstellen setzten sich die Marschsäulen in Bewegung und auf dem Maifeld sah man bald ein Bild, das man nun schon einige Jahre lang von großen Aufmärschen her gewohnt ist. Dem Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven wurden 21 800 Wehrmänner gemeldet.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch der Vorsitzende des Preußischen Feuerwehrbeirates, Oberbranddirektor Wagner (Berlin). Der Oberpräsident schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten ab —, in der die Veteranen und eine Abordnung aus Eupen, Malmedy und St. Vith besondere Beachtung fand — und begrüßte die ausländischen Feuerwehrführer mit Handschlag.

Der Vorsitzende des Landesamtes für die Freiwilligen Feuerwehren, Bürgermeister Dr. Müller (Ibbenbüren), betonte, daß alle freiwilligen Feuerwehrmänner zusammengehörten und das erst recht, wenn es gelte, gemeinnützige Dinge zu tun. Der Kampf der Wehrmänner sei schwer, aber ehrenvoll, da er nicht ihnen selbst gelte, sondern der Not aller Volksgenossen. Er schloß: „Wir erfüllen unsere Pflicht und schützen die friedliche Arbeit unseres Volkes. Dazu stehen wir mit ganzer Kraft, für Volk und Führer." —

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven,

führte in seiner Rede u. a. aus: „Ich begrüße Sie, auch im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Gleichzeitig überbringe ich die persönlichen Grüße des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, und des Generals der deutschen Polizei, Daluege. Durch Ihre Teilnahme bekennen Sie sich zu dem großen Friedenswerk, dem die Arbeit der deutschen Wehren an sich gilt, eine Arbeit, die wohl in allen Ländern ihre Anerkennung findet. Wenn Sie — zu den ausländischen Gästen gewendet — heute mit den Männern der deutschen Wehren zusammen sind, so werden Sie in ihnen Männer finden, die stolz darauf sind, Deutsche zu sein; stolz darauf, Söhne eines Volkes zu sein, das durch den Führer wieder groß und mächtig geworden ist. Führer wieder groß und mächtig geworden ist. Sie werden in diesem Stolz aber keine Überheblichkeit anderen Nationen gegenüber finden, sondern dieser Stolz schließt in sich die Achtung vor dem Stolz der Männer des Auslandes auf ihr Volk. Er ist die Voraussetzung einer wirklichen Verständigung zwischen den Völkern. Möge dieser Tag ein weiterer Beitrag sein auf dem Wege der notwendigen Verständigung unserer Völker. Unser Appell hat weiterhin den Sinn, vor der großen Öffentlichkeit Zeugnis abzulegen von dem Geist, der die Wehren beseelt. Er vermag nicht allein das Größte zu leisten, wenn nicht die Ausrüstung der inneren Ausrichtung gleichkommt. Es ist mir Ehrenpflicht, festzustellen, daß die technische Ausrüstung der geistigen inneren Ausrichtung die Waage hält. Daß von den Wehren ganze Arbeit geleistet wird, beweist die Zahl des ständig sinkenden Brandschadens. Wir dürfen vor dem Erreichten nicht stehen bleiben, neue Arbeit wartet auf uns. Wir werden beteiligt an der Schadensverhütung und am Luftschutz. Die Ausstellung „Schaffendes Volk" soll der Welt zeigen, wie das deutsche Volk unter neuer Führung um seine wirtschaftliche Freiheit ringt. Das deutsche Volk ist stolz darauf, endlich wieder frei, stark und groß geworden zu sein. Es geht nicht aus auf militärische Eroberungen, das muß sich die Welt endlich einmal merken. Das Volk wohnt auf einem Raum, der zu klein ist für seine 66 Millionen Menschen, und auf dem es sich nicht ernähren kann. Uns fehlen die wichtigsten Rohstoffe; wir können sie nicht aus dem eigenen Boden herausholen, und deshalb machen wir Gebrauch von dem, was wir haben: Arbeitsamkeit, Intelligenz und den Willen zur gemeinsamen Leistung und soldatischen Disziplin. So werden wir uns das erringen, was eine neidische Welt uns vorenthält. Auch Ihre Arbeit gilt einem Teil des Ringens und Strebens. Jeder Brand, den Sie verhüten, den Sie einschränken, rettet einen Teil unseres Volksvermögens. Sie dürfen stolz darauf sein, an wichtigster Stelle eingesetzt zu sein im Kampf um die neue Freiheit Deutschlands. Und nachdem wir alle geeint worden sind und nun den Geist der Gemeinschaft, der Disziplin und der Kameradschaft in uns tragen, danken wir Adolf Hitler für das Werk. Sieg-Heil!"



Beim Gemeinschaftsessen auf den Obercasseler Wiesen Photo: Smolarzyck.
Die ausländischen Gäste bei der Mahlzeit. — Rechts Provinzial-Feuerwehrführer Wolf.

Nach dem Gesang der deutschen Weiheliedern wurden die Kommandos zum Propagandamarsch gegeben, der mit einem Vorbeimarsch am Ulanendenkmal eingeleitet wurde.

„Großfeuer in der Ausstellung"

Rauch, Flammen und Explosionen

Vom Feuerwehrtreffen war neben der Feier auf dem Maifeld für die Düsseldorfer die große Schauübung auf der Ausstellung wohl das wichtigste, denn hier sahen sie einmal aus allernächster Nähe, wie solch ein Angriff unserer Feuerwehr vonstatten geht. Leider kam der Himmel mit seinen Löschversuchen zwei Stunden zu früh, was natürlich manchen abgehalten hat, zur Ausstellung hinauszugehen. Branddirektor Riede hatte mit seinen Bauräten die Übung bis ins kleinste vorbereitet, und einer von ihnen, Baurat Laube, stand nun auf dem Dach und sagte durch einen Lautsprecher den Verlauf der Übung an.

Zuerst fuhren die mechanischen Leitern auf, und es wurden von unserer Wehr die Übungen des neuen Reglements vorgeführt. Als die Wehrmänner abgerückt waren, kamen auf das Signal eines Kanonenschusses, der eine Explosion in der Fabrik feuergefährlicher Gegenstände darstellen sollte, sechs Züge und zwei Halbzüge mit vierzehn Fahrzeugen in musterhafter Ordnung vorgefahren. Aus allen Fenstern, vom Dach und aus den Kellern quoll dicker Rauch, der mit Rotfeuer vermischt, die geradezu täuschende Ähnlichkeit mit einem richtigen Feuer bewirkte. Die Rauchverdichtung war so stark, daß in wenigen Augenblicken die ganze Front bis fast zum Henkelpavillon in einen dicken, beißenden Qualm gehüllt war. Die Vorstellung dieses Pseudo-Feuers war so überzeugend, daß man beinahe versucht war, zu glauben, hier handelte es sich wirklich um einen echten Brand. Detonationen folgten Schlag auf Schlag. Menschenleben in Gefahr! Schrille Signale pfeifen durch die Luft. Die mechanischen Leitern surren in die Höhe. Ameisenhaft und doch nach einem exerzierten Reglement wickelt sich die Abwehrarbeit im dichtesten Qualm ab. Es dauert kaum einige Minuten, da machen 25 Rohre aller Kaliber einen Wasserangriff auf den Brand, und außerdem jagen die Schaumrohre bis zu zehn Kubikmeter Schaum in der Minute hoch.

Als sich der Rauchvorhang allmählich verzogen hatte, entdeckte man hoch oben beim großen Fahrrad der DAF. unsere Wehrleute beim Ablöschen, und sah gleichzeitig, wie unten am Boden hochaufschießende Benzinflammen mit dem Schaumlöscher abgelöscht wurden. Als dann noch die Wasserkanone in Tätigkeit trat und 25 Minuten lang alle Rohre hergaben, was sie hergeben konnten, da war der große Vorplatz bald mit einer Wasser- und Schaumschicht bedeckt, die fast bis an die Knöchel reichte.

Im Höhepunkt der Übung kletterten unsere Wehrleute bis an die Spitze der mechanischen Leitern, und im gleichen Augenblick entfalteten sich Fahnen der Nation, die an langen Seilen heruntergelassen wurden.

120 000 Besucher am Sonntag

Rekord auf der Ausstellung

WB. **Düsseldorf**, 20. Juni.

Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf erlebte am Sonntag einen Rekordtag, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Obwohl das Wetter nicht besonders verlockend war, und mehrmals am Tage Regenschauer niedergingen, passierten 120000 Besucher die Drehkreuze der großen Reichsausstellung am Rhein. Bereits am Samstag wurden über 50 000 Besucher gezählt, so daß die Gesamtbesucherzahl während der ersten sechs Wochen schon 1 700 000 beträgt und sich damit schnell der zweiten Million nähert.

Kriegsschiffe kommen nach Düsseldorf

Das große Bundestreffen des NS. Deutschen Marinebundes

WB. **Düsseldorf**, 19. Juni 1937

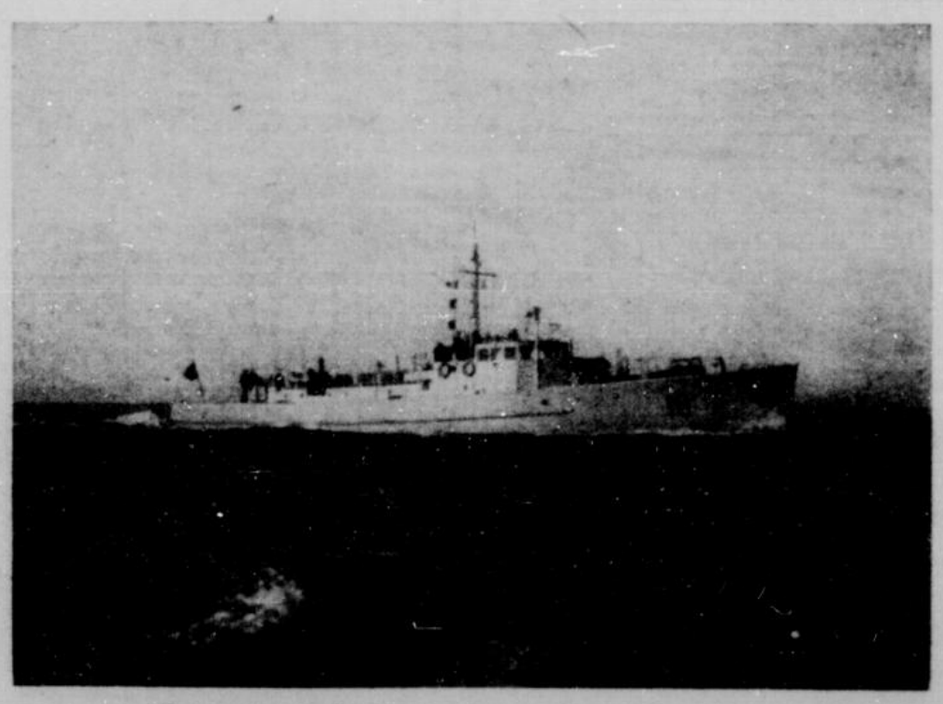
Unter den Veranstaltungen aus Anlaß der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ist eine der größten sicherlich das Bundestreffen des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes am 17. und 18. Juli, das über seine eigentliche Bedeutung hinaus zu einem ganz besonderen Ereignis wird durch die bereits amtlich bekanntgegebene Entsendung mehrerer kleinerer Kriegsschiffseinheiten.

Viele unserer Leser werden sich erinnern, daß schon mehrere Male deutsche Kriegsschiffe dem Rhein und insbesondere Düsseldorf einen Besuch abgestattet haben. Bereits 1900 entsandte die Marineleitung das Divisionsboot D 4 und sieben kleine Torpedoboote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Funke zur Teilnahme an der Erinnerungsfeier vor dem Niederwalddenkmal; 1902, aus Anlaß der großen Industrieausstellung, erschienen in Düsseldorf der kleine Kreuzer „Panther" und das Depeschenboot „Sleipner" und lagen mehrere Wochen auf dem Rhein. Zuletzt besuchten im Jahre 1912 drei Hochseetorpedoboote unter Führung von Kapitänleutnant v. Laffert den Rhein, um an dem unter dem Protektorat des Großadmirals von Köster stehenden Marinekongreß in Düsseldorf teilzunehmen. Und jedesmal übten die Kriegsschiffe auf dem Rhein eine außerordentliche Anziehung auf die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorfs aus. So werden auch die im Juli zu erwartenden Boote unserer neuen Kriegsmarine bei alt und jung größtem Interesse begegnen, nicht zuletzt auch durch den festlichen Rahmen, innerhalb dessen sich das seltene Ereignis vollziehen wird.

Bereits am 15. Juli, nachmittags, wird eine Ehrenkompanie, die von der 6. Matrosen-Artillerieabteilung Emden gestellt wird, in Stärke von vier Offizieren, sieben Feldwebeln, 21 Unteroffizieren und 117 Mannschaften, mit einer Marinekapelle und Spielmannszug in Düsseldorf eintreffen und mit klingendem Spiel und mit vier mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Traditionsfahnen der alten Kriegsmarine in ihr Quartier marschieren. Am Mittag des folgenden Tages, dem Vorabend des Bundestages, treffen dann sechs Boote der 1. Schnellbootsflottille unter Führung des Flottillenchefs, Korvettenkapitäns von Conrady, und sieben Boote der 1. Räumflottille mit dem Mutterschiff „Zieten" unter dem Kommando von Korvettenkapitän Pahl, insgesamt 14 Boote mit 16 Offizieren und 250 Unteroffizieren und Mannschaften, in Düsseldorf ein und werden an der Anlegestelle von der Stadtverwaltung, Abordnungen des NS.-Marinebundes, der Wehrmacht und Partei empfangen werden. Die Kriegsschiffe werden vier Wochen auf dem Rhein bleiben und werden sicher einen gewaltigen Strom von marinebegeisterten Menschen aus nah und fern nach Düsseldorf ziehen. Am 20. Juli morgens verlassen die Kriegsschiffe Düsseldorf wieder und fahren den Rhein hinauf nach Koblenz, wo sie abends eintreffen.

Am Abend des Ankunftstages der Boote versammelt sich die Düsseldorfer Marinekameradschaft im Restaurant „Zum Burgrafen" zu einem Kameradschaftsabend, an dem auch die Freiwachen der Schiffsbesatzungen als Gäste der alten Seeleute teilnehmen werden. Der folgende Tag, Samstag, 17. Juli, wird den Gauführer- und Bundestagungen des NS.-Marinebundes gewidmet sein, wobei am Nachmittag u. a. ein Empfang der Presse im Parkhotel mit einer Ansprache des Bundesführers, Fregattenkapitäns Hintzmann (ein Sohn des Direktors Hintzmann † in Elberfeld), vorgesehen ist. Er findet seinen Abschluß am Abend mit einem großen Zapfenstreich der Kriegsmarine vor der Rheinterrasse, dem die Teilnahme hoher und höchster Ehrengäste der Wehrmacht und Partei eine ganz besonders festliche Note geben wird. Zur gleichen Zeit wird eine zweite Marinekapelle im Garten bzw. in den Sälen der Städtischen Tonhalle ein großes öffentliches Konzert veranstalten.

Den Höhepunkt des Bundestreffens wird dann am Vormittag des 18. Juli (Sonntag) der große Aufmarsch des NS. Deutschen Marinebundes, der Wehrmachtteile der Marine, der Armee und der Luftwaffe, sowie der geladenen Formationen auf dem Maifeld zwischen Kleyer und Homberger Straße bilden. Große Tribünenanlagen sollen dabei der Bevölkerung die Möglichkeit geben, das großartige Schauspiel mitzuerleben.



Das seit 1935 in Dienst stehende große Räumer-Boot „R 18". Photo: Dietrich

1200 RM. in der Kaffeekanne

WB. **Adenau** (Eifel), 20. Juni. Im Eifelort Quiddelbach hatte der Landwirt Hilger einen Betrag von 1200 RM. in eine Kaffeekanne versteckt und diese in den Küchenschrank gestellt. Als der Mann nun mit seinen Lieferanten abrechnen wollte — es handelte sich um Geld, das beim Nürburgrennen eingenommen worden ist — war die Kanne leer.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 143 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Montag, 21. Juni

Berliner Börse:

Aktien leicht gedrückt, Renten ruhig

Berlin, 21. Juni 1937. Die politischen Ereignisse der letzten Tage, insbesondere der Rücktritt des französischen Kabinetts Blum, gewannen auf dem Berliner Effektenmarkt nur insofern einen gewissen Einfluß, als die noch gegen Ende der vorigen Woche auf Teilgebieten zu beobachtende Kaufireudigkeit wieder völliger Zurückhaltung gewichen ist. Die Bankenkundschaft fehlte fast ganz am Markt, so daß sich auch der berufsmäßige Börsenhandel nicht mit größeren Operationen beteiligte und teilweise auf Glattstellungen bedacht war. Infolgedessen zeigten die Anfangskurse dem Samstag gegenüber zumeist Einbuße, die jedoch in seltenen Fällen über Prozentbruchteile hinausgingen.

Von Montanen ermäßigten sich Harpener auf ein Angebot von nur 6000 RM. um 1, Klöckner war bei nicht viel größerem Materialanfall um 0,75 Proz. gedrückt. Bei den Kaliwerten trat nach den kräftigen Steigerungen eine Reaktion ein. In der chemischen Gruppe verloren Farben 1,12 Proz., erholten sich nach dem ersten Kurs aber wieder um 0,12 Prozent.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst sehr ruhig. Reichsaltbesitz gaben um 35 Pfg. auf 126,25 nach. Die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 94,05. Wiederaufbauzuschläge gaben um ca. 0,50 Prozent nach.

Im Verlauf konnten sich die nach den ersten Kursen eingetretenen Erholungen nicht immer voll behaupten.

Der Privatdiskont blieb unverändert 2,87 Prozent.

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld 2,50 bis 2,75 Prozent anzulegen.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,33,75, der Dollar mit 2,498, der Franken mit 11,12.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 93,67—94,42,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 21. Juni 1937

Fällig 1938	100.0	—.—	Fällig 1945	99.00—99.87	
1939	100.2	—.—	1946	98.75	—.—
1940	99.87	—.—	1947	98.75	—.—
1941	99.87—100.6		1948	98.75	—.—
1942	99.50	—.—	Wiederaufbau		
1943	99.25	—.—	1944-1945	78.62	—.—
1944	99.25	—.—	1946-1948	—.—	—.—

Steuergutscheine vom 21. Juni 1937

		21. 6.	19. 6.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.50
	ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.50
	ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.50
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	116.10	116.10
Steuerdurchschnitt		110.62	110.87

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 21. Juni 1937

Reichsbank	215.0	215.0	214.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	156.1	156.1	155.0
Hamburg Pak.	19.50	19.50	19.37	Mannesmröhr.	124.1	124.1	123.5
Nordd. Lloyd	21.00	21.00	21.25	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	—	—	—	Rhein.Braunk.	232.0	232.0	232.0
Allgem. El.Ges	129.2	128.7	128.5	Rhein. Elektr.			
Bemberg	138.2	138.0	137.0	Rhein. Stahl	160.7	160.7	160.7
Berger Tiefb.	139.6	139.6	139.5	Rh. Westf. El.	132.7	132.7	132.1
Buderus	128.0	128.0	127.7	Rütgerswerk	149.2	149.2	148.7
Dt. Contn. Gas	119.2	119.0	118.6	Salzdetfurth	164.2	164.2	164.3
Deutsch Erdöl	156.7	156.7	156.7	Schuckert	171.0	171.0	171.0
Dtsch. Waffen	167.5	166.0	167.5	Siem. & Halske	220.0	220.0	218.5
El. Licht u. Kr.	154.7	154.7	154.7	Stöhr Kammg.	138.5	138.5	138.2
Farbenindustr	166.6	166.5	166.3	Ver. Stahlwk.	121.5	121.5	120.7
Gs.f.el.Untern	153.5	153.5	153.5	Westd. Kaufh.	60.00	60.25	60.25
Harpener Berg	174.0	174.0	173.6	Wintersh.Kali	136.3	135.0	133.5
Hoesch Eisen	126.0	126.1	126.0	Zellst. Waldh.	159.0	159.0	159.0
Kali Aschersl.	126.2	126.5	124.0				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 21. Juni 1937. Bk. f. Landwirtsch. 94.25—95.75, Dt. Grammophon 104—106, Faber Bleistift 113—115, Ford Motor 102.50—104.50, Görlitz Wagg. V.-A. 119—121, Karstadt 108.75—108.87, Landré Brau 102.50 bis 104.50, Mix u. Genest 127—129, NSU.-D-Rad 165—168, Oberschl. Eisenb. 79—80.75, Scheidemandel 97—98.75, Schwerdtfeg. 51.50—53.25, Stett. Oder 129.50—131.50, Stoewer-Werke 84.50—86, Ufa Film 69.75—71.50, Ver. Smyrna 80—89.75, Burbach Kali 64.25—66.75, 6,5prozentige Ufa Bonds abg. 101.25—101.75, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, dito Großwasserw. 101.25 Geld. Tendenz: Ruhig.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	21. Juni 1937 Geld	Brief	19. Juni 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.62	12.65	12.62	12.65
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.760	0.764	0.756	0.763
Belgien 100 Belga	2	42.13	42.21	42.13	42.21
Brasilien 1 Milreis	6	0.165	0.167	0.165	0.167
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.01	55.13	55.01	55.13
Danzig 100 Gulden	5	47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 Pfund	2	12.32	12.35	12.32	12.35
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.45	5.46	5.45	5.46
Frankreich 100 Frcs.	4	11.11	11.13	11.11	11.13
Griechenl. 100 Drach	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	137.14	137.42	137.18	137.46
Iran 100 Rials	—	15.31	15.35	15.31	15.35
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.08	55.20	55.08	55.20
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.496	2.500	2.496	2.500
Lettland 100 Latts	5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.92	62.04	61.92	62.04
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.10	47.20	47.10	47.20
Portugal 100 Escudo	5	11.19	11.21	11.19	11.21
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.53	63.65	63.53	63.65
Schweiz 100 Franken	1.5	57.17	57.29	57.20	57.32
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.671	8.689	8.671	8.689
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.469	1.471	1.469	1.471
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.496	2.500	2.496	2.500

	21. 6. mittags	19. 6. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9398	4.9392	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.496	2.498	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.322	12.317	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

London, 21. Juni 1937. New York 493,92, Paris 110,86, Berlin 1232, Spanien 8700 nom., Montreal 493,93, Amsterdam 898,18, Brüssel 2924,75, Italien 9385, Schweiz 2154,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,15, Prag 141,75, Budapest, inoffiziell 2500, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,12, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Wien 2631, Warschau 2606, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1623, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiziell 319, Montevideo 2812, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 21. Juni 1937. Berlin 72.90—73.00, London 898.12—898.75, New York 181.93 bis 181.96, Paris 809.50—10, Belgien 3069—71, Schweiz 4163—71.

Züricher Devisenkurse vom 21. Juni 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.42, London 21.54,50, New York 4.36,25, Belgien 73.65, Italien 22.97,50, Holland 239.77,50, Berlin 174.75, Wien Notenkurs 81.80, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 111.05, Oslo 108.22,50, Kopenhagen 96.15, Prag 15.21, Warschau 82.75, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 953.50, Buenos Aires 132.62, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank, Berlin.

WG. **Berlin**, 21. Juni 1937. (Eigener Drahtbericht.)

Buenos Aires (19. 6.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.60 arg. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.70 arg. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.20 arg. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (16. 6.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 20.75 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 4.01 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (18. 6.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.81 franz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.545 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.80 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (16. 6.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 505 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelk. 74.800 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (16. 6.): Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 86.— chil. Dollar: 100 frz. Frk., Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.76 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 21. Juni 1937: 14.53 (vom 19. Juni: 14.62).

Liverpooler Baumwollkurse (american. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 21. Juni 1937. Juli 663 bis 664, Oktober 668—669, Dezember 665, Januar 665 bis 667, März 668. Tendenz: Kaum stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool (Basis F. G. F.) vom 21. Juni 1937. Upper: Juli 846, November 784, Januar 781, Mai 782; Giza Nr. 7: Juli 880, November 871. Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 21. Juni 1937. Sakellaridis: November 1806, Giza: November 1646, Ashmouni: Oktober 1430, Dezember 1425.

New Yorker Baumwollkurse vom 19. Juni 1937. Schluß. Loco 1244, Juli 1194—1195, August 1196, September 1198, Oktober 1201, November 1200, Dezember 1199—1200, Januar 1201, Februar 1203, März 1205—07, April 1208, Mai 1212; Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, in Golf-Häfen 2000, Export nach England 6000, nach dem übrigen Kontinent 11 000. Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 21. Juni 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 21. Juni 1937. Neuer Kontrakt: Juli, September, Dezember, März und Mai je 47 Brief, 45 Geld.

Berliner Metalle vom 21. Juni 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	77.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	72.00
Originalhüttenweichblei	28.00
Standard-Blei	28.00
Originalhüttenrohzink	26.00
Standard-Zink	26.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 21. Juni 1937

Kupfer p. Kasse	52.50—52.62	Zinn	Straits	246.75
" p. 3 Mon.	52.37—52.50	Blei	prompt offiziell	21.62
" Settlementspreis	52.50	"	inoffiziell	21.56—21.68
" Elektrolyt	59.50—61.50	"	entfernte Sicht. offiziell	21.43
" best. select	60.25—61.50	"	inoffiziell	21.37—21.50
" strong sheets	91.00	"	Settlementspreis	21.62
" Elektrowirebares	61.50	Zink	prompt offiziell	20.43
Zinn per Kasse	245.25—245.75	"	inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	244.50—244.75	"	entfernte Sicht. offiziell	20.87
" Settlementspreis	245.50	"	inoffiziell	20.37—20.50
" Banks	000.00	"	Settlementspreis	20.50

Deutsch-litauisches Wirtschaftsabkommen verlängert

Um ein Jahr

Kowno, 21. Juni 1937. Die Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens vom 5. August 1936 haben am Samstag in Kowno zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, durch den die Geltung des Abkommens für ein weiteres Jahr vereinbart wurde. Der Vertrag ist von litauischer Seite von Außenminister Lozoraitis und dem Ministerialdirektor im litauischen Außenministerium Norkaitis, von deutscher Seite von dem deutschen Gesandten Dr. h. c. Zechlin und dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schnurre unterzeichnet worden.

Da die Entwicklung des deutsch-litauischen Warenverkehrs unter dem bisher geltenden Abkommen einen günstigen Verlauf genommen hat, konnte für das zweite Vertragsjahr eine Erhöhung des Warenabsatzes in Aussicht genommen werden. So wurde u. a. dei Ausfuhr von Holz aus Litauen nach Deutschland um 500 000 Lit erweitert. Auch andere Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs und des kleinen Grenzverkehrs konnten bei den Verhandlungen einer beiderseitig zufriedenstellenden Lösung entgegengebracht werden. Es kann erwartet werden, daß der von beiden Seiten angestrebte Ausbau der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen in dem am 1. August 1937 beginnenden zweiten Vortragsjahr weitere Fortschritte macht.

Vereinigte Farbwerke AG., Düsseldorf. Die HV. beschloß, den in 1936 erzielten Rohüberschuß von 147 420 RM. mit 111 855 (i. V. 74 958) RM. zu Abschreibungen auf Anlagen und 31 404 (36 395) RM. zu sonstigen Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden und den dann verbleibenden Gewinn von 4161 (4435) RM. zuzüglich dem vorjährigen Gewinnvortrag von 17 236 mit 21 397 RM. vorzutragen. Der Geschäftsgang ist im Rahmen der Rohstoffzuteilungen normal.

Rheinisch-westfälische Börse

Zurückhaltend

Düsseldorf. 21. Juni 1937. (Eig. Drahtber.) Auf den Aktienmärkten zeigte sich heute stärkere Zurückhaltung, doch blieb die Grundstimmung meist weiter freundlich. Die Schwankungen nach beiden Seiten gingen nur vereinzelt über 1 Proz. hinaus.

Fortlaufend notierte Werte waren still. Von chemischen Werten setzten I. G. Farben 1 Proz. billiger ein, konnten dann etwas anziehen. Von Versorgungswerten mußten RWE. 1 Prozent nachgeben.

Der Kuxenmarkt war fest.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.25b	126.25G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—	—	
J. P. Bemberg	138.25G	139.50G	
Buderus Eisen	128G	—	
DeutscheErdöl	156.75G	156.25G	
D.Reichsb.V-A	125.25G	125.25G	
I G Farbenind.	166.6b	166.8b	166.7b
Harpener Berg	174G	174G	
Hösch-Köln-N.	125.87b	125.25G	
Klöckner	136.6b	136.25G	
Mannesmann	124.37G	124.25b	124B
Maschb Untern	150.25G	149.12G	
Reichsbank	215G	—	
Rheinstahl	160.87b	161.1b	160.8b
Rh. W. Elektr.	132.87b	132G	
Siem. & Halske	220G	—	
Schuckert&Co.	171G	171G	
Ver. Stahlw.	121.50b	121.37b	121G
Westd. Kaufh.	60.12b	60.25b	60.37b
Wintershall	135.1b	135.3b	134.50b

Festverzinsliche Werte

	21. 6.	19. 6.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	131bG	131bG
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	97.87b	98G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.62G	97.62G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.50b	97.75G
Hagen RM-Anleihe 1928	98G	98G
Solingen RM-Anl. 1928	97.87G	97.87G
4½% Rheinprov.Landb Goldpfandbr. Ausg. 3	99.25G	98.25G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98bG	98G
dito dito 2	98G	98G
dito dito 4	98G	98G

Schuldverschreibungen

	21. 6.	19. 6.
6% I G Farben	135.50G	135.80G
6Gew.Heinr.29	124.50G	124.50G
6%Hösch1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.75G	98.75G
5Mitteld.Stahl	101.70G	101.80G
6V.Stahlw.S.B	—	—

Industrie-Aktien

	21. 6.	19. 6.
Basalt A. G.	42.87b	43.62b
Bemberg J. P.	137.2b	138.8b
Berger Tiefb.	139.70G	140b
BösperdeWalz	124.20G	124.20G
Bonner Berg	138.5b	138.50G
Braunk. Zuk.	141G	140.20G
Busch-Jaeger	—	137.50G
Dahlbusch St.	152G	151bG
do. Vorz.-Akt.	152G	152B
Dortmd. Aktbr	178G	179G
Dortmd. Ritter	—	216.7b
Dortmd. Union	—	216.7b
Düss. Dieterich	134.50G	137.50G
Düsseld. Hoefel	137G	137G
I. G. Farben	166.1b	167.2b
Gladb. Wolle	187G	187G
Glas Schalke	176G	176G
Glückauf Br.	—G	—G
Gebr. Goedh.	132.5b	131.7b
Goldschmidt	147.50G	148.50G
Hindr. Aufferm	159.20G	159.20G
Kabel Rheydt	207b	206b
Kali-Chemie	—	—

	21. 6.	19. 6.
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	91.37b	92b
KrefftGevelsb.	84.12b	85.87G
Küppersbusch	—	131.6b
Losenh'werk	114G	116G
Mannesmröhr.	124b	124b
Maschb Untern	149.1b	150.7b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	52G	52G
Rheinmetall	154.8b	155.5B
Rh. W. Elektr.	132.20G	133.60G
Rh.-W. Kalkw.	145.50G	146.50G
Schieß-Defries	148B	147.7b
Schwabenbräu	157G	157G
Stollwrk Gebr.	125G	126.7b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	162G	162G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144B	144
Ver. Stahlw.	121b	121.3b
Wagg Uerding	100G	100G
Westd. Kaufh.	60G	59.62G
Wintersh.Kali	134.7b	134.5b

Verkehrs-Aktien

	21. 6.	19. 6.
Barm.Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—G	—G
Pr.-Rh. Dampf	110G	108G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	21. 6.	19. 6.
AachenerRück	—B	—

	21. 6.	19. 6.
Agrippina	385G	385
Allianz St. Ver.	264G	266.5
Allianz Leben	205.7G	205.7G
Colonia Feuer	133G	133G
Colonia Rück	258G	—
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	—	92G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	125G	125G
Köln. Rück kl	83G	83G
Victoria Allg	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	395	425
Langenbrahm	2050	2120
Beienrode	1100	1150
Mariaglück F	7100	7250
Marie-Louise F	2850	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	78	81
Allg. Hochbau	124	—
Burbach	64	66.50
Elsa Zement	128.50	131.50
Hannov. Kali	75	—
Humboldt-Dtz.	141	144.50
Isola-Werke	113	—
Lothring. Bgb	121.50	124.50
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	113.50	116.50

Berliner Börse vom 21. Juni 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

in den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs	21. 6.	19. 6.
Anl.-Ausl.D.R.	—	126.2	126.5
DReichsanl.27	6	101.8	101.7
DReichsanl.35	4.5	—	99.25
DReichsanl.34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.3
Pr.St. Anl.28	4.5	109.8	109.8
P. Staatsschatz 36 1. Folge	4.5	100.2	100.2
Dt.Reichsbahn	4.5	100.4	100.4
Schatz 35	4.5	100.7	100.7
Dt.Reichsp. 34	4.5	100.4	100.4
dito 35	4	—	11.50
D. Schutz 1914			

Stadtanleihen

	Zs	21. 6.	19. 6.
Düsseldorf 26	4.5	97.75	97.75
Elberfelder 28	4.5	97.62	97.75
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	97.80

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs	21. 6.	19. 6.
Pr.I.Pfdb17/18	4.5	—	—
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	99.00	99.00
Pr.L. Pfdbr.21	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl. 20	4.5	98.00	98.00
Komm.-Obl. 6	4.5	98.00	98.00

Provinzialanleihen

	Zs	21. 6.	19. 6.
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 4	4.5	98.00	98.00

	Zs	21. 6.	19. 6.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.00	98.00
dito 3	4.5	99.50	99.50
dito 2	4.5	98.00	98.00
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	99.50	97.75
dito Feing.25	4.5	98.25	98.25
dito Feing.26	4.5	—	98.13
dito 27, R. 1	4.5	98.00	98.00
ditoKom.2u.3	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

	Zs	21. 6.	19. 6.
PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito28u.Erw.	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs	21. 6.	19. 6.
Hamburg.Hyp. D-K	4.5	99.00	99.00
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.00	99.00
dito10u.Erw.	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund.	4.5	99.00	99.00
14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß.C.Bd.6.28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.00	98.00
Pr. Ctr. Bod. u.	4.5	99.00	99.00
Pfd. 1 u. Erw.	4.5	98.00	98.00
dito Kom. 1	4.5	99.00	99.00
Pr.Pfbr.Bk.50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	—	100.6
dito Liqu. 43	4.5	—	98.00
dito Km17-19	4.5	99.50	99.50
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	98.50	98.00
dito Kom. 5-8	4.5	98.50	98.00

	Zs	21. 6.	19. 6.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

	Zs	21. 6.	19. 6.
Hoesch-Eisen	6	101.3	101.6
Fr. Krupp-RM	6	98.75	98.75
Lüdensch. Met.	5	101.8	102.0
Mitteld. Stahl	6	—	102.0
Mt.-Cenis Stk.	5	—	—
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.00	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	184.0	185.0
I. G. Farb. RM	6	135.5	135.5

Bankaktien

	Div.	21. 6.	19. 6.
Allg. Dt. Cred	0	96.50	96.50
Bank f. B. Ind.	6½	—	138.5
Berl. Hand.-G	6½	130.2	130.5
Comm.u.Pr.-B.	5	113.2	113.2
Deutsche Bk. und Disconto	5	118.5	118.7
D.Zentr.Bd.Kr	5½	115.0	115.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	214.5	216.9
Rh.-W. Bodkr.	7	136.0	136.0
Westd. Bodkr.	5½	114.0	—

Verkehrswerte

	Div.	21. 6.	19. 6.
A. G. f. Verkehr	6.5	126.0	127.0
Allg. Lok-Kraft	7	154.0	154.3
Reichsbahn Vz	7	125.2	125.5

	Div.	21. 6.	19. 6.
Hamb. Paket	0	19.37	19.25
Hamb.Hochb.A	5	97.50	97.87
Hamb.-Südam.	0	47.50	—
Nordd. Lloyd	0	21.25	20.50

Industrie-Aktien

	Div.	21. 6.	19. 6.
Accuml.Hagen	14	—	237.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	78.25	79.75
Allg.BauLenz	6.5	130.5	130.6
Allg.Elek.-Ges	0	128.8	129.0
Alsen Zement	8	—	186.5
Ammend. Pap.	4	109.7	109.0
Amperwerke	6	125.6	—
AnhalterKohle	4	127.5	127.5
Aschaff.Zellst.	6	144.7	144.5
Augsb. Nürnb.	4	135.7	135.5
Balcke Masch.	0	122.0	122.0
Basalt A.-G.	0	43.00	43.75
Bayr. Motoren	7.5	149.6	149.2
Bemberg J. P.	0	137.0	139.1
Berger, Julius	6	139.7	139.7
Bergm. Elekt.	4	139.6	140.0
Berl.Gub.Hutf.	8	172.0	169.5
Bln.-Neuroder	0	78.00	77.62
Berl.Kraft u.L.	8	165.5	165.5
Berl. M. Schw.	6	149.1	—
Ret.u.Monterb.	8	148.3	149.7
Brandenb. El.	4	102.0	—
Braunk. Brik.	19	217.2	218.0
Breitb. Portl.	8	—	157.5
Bremer Allg.	7	—	135.0
BremerVulkan	6	—	142.0
Bremer Wolle	10	165.0	165.0
Brown-Boveri	5	133.2	133.5
Buderus Eisen	5	—	127.2
Busch Optik	5	146.0	146.0
Busch Jaeger	5	—	—
Byk Guldenw.	0	81.12	83.00
Charlott.Wass.	5.5	113.1	114.5

	Div.	21. 6.	19. 6.
Chem. Buckau	6	141.0	—
Chem. Grünau	6	144.0	—
Chm v.Heyden	6	164.5	165.5
Chem.ind.Gels.	4.5	—	—
Chem.Wk.Alb.	5	138.2	138.2
Chilling worth	5	132.8	132.5
Christ.-Unmck	5	—	130.5
Concordia Bg	0	110.5	110.5
do. chem.	0	69.00	69.25
Conti Gummi	12	192.5	194.0
Daimler-Benz	6.5	138.0	138.0
Dtsch. Atl.Tel.	6	121.0	121.2
	5	—	140.0
Dt. Babcock	5	119.0	119.3
DtschCon.-Gas	5	166.0	157.5
DtschErdölAG	6	143.0	143.0
Dtsch.Kabelw.	10	163.6	165.5
Dtsch. Linol.	6	147.0	146.0
Dt.Schachtbau	6	134.0	134.0
Dtsch. Spiegel	6	147.0	146.8
Dtsch. T. Stein	8	168.0	167.2
Dtsch. Waffen	6	157.2	157.7
Dtsch. Eisenh.	0	102.0	102.7
Didierwerke	10	169.7	—
Dierig Christ.	10	177.8	—
Dortm. Aktbr.			
Dortmd.Ritter	5.5	134.0	134.7
Dortm. Union	12	—	217.0
Dresdner Bau	0	72.12	72.25
Dresd. Gardin.	3	108.1	110.6
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	85.75	87.00
Eintracht Brk	8	195.0	—
Eisenb. Verk.	6	157.5	157.5
Elektro Liefg	6	136.2	136.5
Elektr. Schles	6	—	—
El. Licht u. Kr.	8.5	154.2	155.6
Engelh. Berlin	0	92.75	92.62

	Div.	21. 6.	19. 6.
Enzing.-Union	8	126.2	127.0
Erdmannsd.Sp	6	133.5	132.5
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	6	113.5	114.0
Farbenindustr	7	166.1	167.3
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	146.0	147.2
Felten-Guill.	6	138.7	138.7
Fraust. Zucker	6	125.0	—
Gebhard & Co.	8	160.0	161.0
German. Zem.	4	118.7	119.0
Gerresh. Glash.	4	—	—
Ges. f. El. Unt.	6	153.0	153.8
Gildemeister	7	—	166.2
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	153.0	—
Goedh. Gebr.	6	132.6	—
Goldschmidt	8	147.5	148.2
Görlitz Wagg	6	127.7	128.0
Gritzner Msch.	0	54.25	55.00
Gruschw. Text	5.5	115.2	115.2
Guanowerke	6	116.1	117.0
Hackethal, Dr.	6.5	138.0	138.8
Hageda	6	125.5	—
Halle Maschin.	4	124.7	125.0
Hamb. Elek-W	8	150.7	151.0
Harb. Eis.u.Br	4	121.0	118.5
Harb. Phönix	8	—	192.0
Harpener Berg	2.5	174.0	175.0
Hein, Lehmann	8	145.7	146.0
Hemmoor Port	12	215.0	215.0
Hilgers Verzk	7	143.0	143.5
Hindr.Aufferm	8	159.0	—
Hoch-Tief A.G.	6	149.8	155.5
Hösch Eisen	3.5	125.7	126.0
Hoffm. Stärke	6.5	—	148.0
Ph. Holzmann	8	147.3	147.0
Hotelbetrieb	0	92.00	92.75
Hubertus Brk	8	—	—

	Div.	21. 6.	19. 6.
Huta	8	—	—
L. Hutschenr.	0	89.75	90.00
Ilse, Bergbau	6	175.0	—
Ilse, Genüsse	6	142.5	143.7
Ind. Plauen	7	129.5	130.0
Isenb.Brauere	4	—	—
John J. A.	0	82.50	82.50
Junghans	4	136.0	136.5
Kahla Porzell	6	136.5	136.5
Kali Chemie	5	—	—
Kali Aschersl.	4	124.0	122.5
Keramag	5	—	166.0
Ker. Werke	5	—	159.0
Klöckner Wk.	4.5	137.0	137.0
Koks, chem. F.	6	155.5	160.0
Köln Gas,Elek.	3	84.00	83.50
Königsb. Lag.	3	—	84.25
Kötitzer Leder	8	—	153.0
W. Krefft	0	84.00	85.87
KronprinzMet.	7.5	151.5	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	124.6	124.7
Laura-Hütte	0	20.00	20.12
Leipz. Riebeck	4	91.37	91.50
Leopoldgrube	4	—	—
Lind'sEismsch	9	176.0	179.0
Lingner Werk	8	165.0	—
Lokom. Kraus	6	133.2	133.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr.	4.5	123.8	124.1
Mansf. Bergw	7	153.5	152.0
Maschb Untern	5	149.2	150.6
Masch. Buckau	6	141.7	141.7
Maximilianh.	8	199.5	—
Mechan. Soran	4	113.7	114.0
Mch.W. Zittau	0	44.00	43.50
Metall-Gesell.	6	—	153.2
Miag	6	143.0	143.0
Mimosa A.-G.	8	152.0	152.0
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	21. 6.	19. 6.
Niederl. Kohle	8	192.0	—
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	6	144.7	145.0
Orenst & Kopp	0	109.0	108.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	114.8	—
Ponarth Brau	14	220.0	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	10	170.0	170.0
Rasquin Fbw.	0	52.00	52.00
Rathgeb.Wag	0	92.25	92.25
Reichelbräu	5	—	111.5
Rhein.Braunk.	12	233.7	233.0
Rhein. Elektr.	6	135.7	134.3
Rh. Spiegelgl.	4	118.5	116.0
Rh. Stahlwk.	6	160.2	160.0
Rh.-W.Kalkw.	6	145.5	—
Rh. W. Elekt.	6	132.1	133.5
Rheinm.-Bors.	—	155.0	155.5
Riebeck Mont.	4.2	—	—
I. D. Riedel	0	125.7	126.5
Rosenthal Prz.	0	88.12	88.50
Rositz. Zucker	4	93.50	94.00
Rütgerswerk	7	148.7	148.5
Sachsenwerk	28	380.0	375.0
Salzdetfurt	6	164.7	165.2
Sarotti Schok.	5	114.0	114.0
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	147.8	147.8
Schlegelbräu	5	126.8	—
Schles. Elek.B.	7	137.2	137.5
Schneider Bg.	8	164.0	164.5
Schub. & Salz.	6	157.0	157.5
Schuckert&Co.	7	170.5	170.6
SchultPatzenh	4	101.8	102.2
Schulz Pr.	0	88.75	88.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	129.7	130.0
Siem. & Halske	9	219.0	221.0

	Div.	21. 6.	19. 6.
Stettin Elektr.	8	—	[illegible]
Stett. Portland	6	123.2	[illegible]
Stock & Co.	10	—	[illegible]
Stöhr & Co.	7	137.7	[illegible]
Stollberg Zink	0	95.87	[illegible]
Gebr. Stollwrk	6	125.1	[illegible]
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	147.2	[illegible]
v. Tuch Brau	4	106.0	[illegible]
Tuchfb Aach.	7	107.0	—
Union chem.	5	—	[illegible]
Ver. Altenburg	8	—	—
Ver. Dt. Nicke	8	162.0	[illegible]
Ver. Glanzstoff	5	—	—
V. Gumb. Msch.	5.5	128.0	[illegible]
Ver. Stahlwk.	4.5	121.0	[illegible]
Ver. Ultramar	7	147.0	—
Viktoriawerk	0	97.00	[illegible]
Vogel, Tel.	6	[illegible]	[illegible]
Wanderer W.	8	[illegible]	[illegible]
Wam. Gelsenk.	8.5	[illegible]	[illegible]
Wenderoth	4	[illegible]	[illegible]
Westd. Kaufh.	0	60.00	[illegible]
Westeregeln	4	123.0	[illegible]
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	134.8	[illegible]
Wissner Met.	0	104.2	[illegible]
Zellst. Waldh.	6	159.0	[illegible]
Zuck.Rastenb.	4	105.6	[illegible]

Versicherungen

	Div.	21. 6.	19. 6.
Aach.Münch.F.	24	1100	—
Allianz	10.5	261.5	[illegible]
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	21. 6.	19. 6.
Otavi-Minen	0	31.00	[illegible]

Die Gemeinschaftsarbeit im Wuppertaler Textilgroßhandel

Großhandel und Bekleidungsindustrie in einer Front

Mit Genugtuung kann der Textilgroßhandel auf die Entwicklung der letzten Jahre zurückblicken. Auch für ihn bedeutete das Jahr 1933 einen entscheidenden Wendepunkt. War bis dahin seine Lage gekennzeichnet durch einen infolge der immer geringer werdenden Kaufkraft zunehmenden Umsatzschwund, der selbst alte und ehedem sehr bedeutende Unternehmen zum Zusammenbruch brachte, und wurde damals dem Großhandel vielfach überhaupt die Existenzberechtigung abgesprochen, so ist seitdem in jeder Hinsicht ein radikaler Wandel zum Besseren eingetreten. In einer zähen, von sichtbaren Erfolgen gekrönten Wiederaufbauarbeit hat der Textilgroßhandel seine Positionen in den letzten Jahren wieder festigen und ausbauen können. Grundsätzlich ist heute seine Stellung im Kreislauf der Wirtschaft nicht mehr umstritten. Ihren Ausdruck findet diese Aufwärtsbewegung nicht nur in steigenden Umsatz- und Kundenziffern bei den einzelnen Unternehmungen. Auch äußerlich bietet heute das Wuppertaler Großhandelsviertel, die Hofaue, wieder das Bild neuen Lebens. In den zahlreichen Geschäftshäusern und Geschäftsetagen, die infolge der Krise jahrelang leer standen, haben sich neue, vorwärtsstrebende Unternehmen niedergelassen. Bestehende Firmen haben vielfach ihre Betriebe ansehnlich erweitern können. Was hier über den Textilgroßhandel gesagt wird, gilt auch für die Wuppertaler Wäsche- und Bekleidungsindustrie, die ja zumeist mit dem Textilgroßhandel auf der Hofaue räumlich und vielfach auch personell eng verbunden ist. Es ist keine Frage, daß dieser hoffnungsvolle Wiederaufstieg in erster Linie die Auswirkung einer tatkräftigen und zielbewußten nationalsozialistischen Wirtschaftsführung ist.

Wuppertals Textilgroßhandel und Bekleidungsindustrie wollen sich aber mit dem Erreichten nicht begnügen. Es geht darum, Wuppertal als Standort eines der bedeutendsten Zentren des deutschen Textilgroßhandels, mit seinen wichtigen und weitläufigen Absatzbeziehungen vor allem zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet und zum Teil auch zu den nahen Nachbarländern, seine frühere überragende Stellung wiederzugeben. Hier kann nur ein geschlossener Einsatz, ein gemeinsamer Leistungswille der weiteren Entwicklung neue kräftige Impulse geben. Träger dieser Gedanken zu sein, soll Aufgabe einer Organisation werden, die nach eingehenden Vorbesprechungen maßgebender Persönlichkeiten der interessierten Wirtschaftskreise in dieser Woche nunmehr offiziell ins Leben gerufen werden soll.

Die neue Organisation wird den Namen „Arbeitsgemeinschaft des deutschen Textilgroßhandels und der Bekleidungs-Industrie" tragen. Natürlich hat es schon immer einen organisatorischen Zusammenschluß im Wuppertaler Textilgroßhandel und der Bekleidungsindustrie gegeben. In der Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandten Branchen e. V. verfügen diese Wirtschaftskreise schon seit Jahrzehnten über ein bewährtes Instrument für die Wahrnehmung ihrer Interessen auf dem Gebiete des Gläubigerschutzes sowie für andere Sonderaufgaben. Daneben sind natürlich auch der Textilgroßhandel und die Bekleidungsindustrie im Rahmen der neuen deutschen Wirtschaftsorganisation in den zuständigen Fachgruppen der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel bezw. der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie zusammengefaßt. Wenn jetzt völlig unabhängig von diesen Organisationen eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet wird, so geht schon hieraus hervor, daß es gilt, neue Aufgaben auf neuen Wegen zu lösen.

In welcher Richtung sich im einzelnen die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft bewegen wird, läßt sich naturgemäß heute noch nicht festlegen. Vieles wird hier die weitere Entwicklung ergeben. In mancher Beziehung wird die bekannte „Adefa", eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Bekleidungsfabrikanten, der neuen Wuppertaler Arbeitsgemeinschaft zum Vorbild dienen. Damit ist deren Marschroute in gewissem Sinne schon angedeutet. Insbesondere wird sich die neue Arbeitsgemeinschaft, deren Tätigkeit sich ausschließlich auf den Wuppertaler Textilgroßhandel und die Wuppertaler Bekleidungsindustrie erstrecken wird, neben der Pflege des Standesbewußtseins eine enge und intensive Zusammenarbeit mit dem Textileinzelhandel angelegen sein lassen, wobei nicht zuletzt auch daran gedacht ist, zwischen den Verteilerfunktionen der beiden Handelsgruppen einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Vor allem wird aber auch die Gemeinschaftswerbung im Arbeitsprogramm der Arbeitsgemeinschaft einen breiten Raum einnehmen. Gemeinsame Werbeveranstaltungen der verschiedensten Art, die im einzelnen noch festzulegen sind, sollen durchgeführt werden. Ebenso ist, ähnlich wie bei der „Adefa", die Schaffung einer gemeinsamen Schutzmarke zur Kennzeichnung der von den Mitgliederfirmen vertriebenen Erzeugnisse und zum Hinweis auf den Großhandelsplatz Wuppertal, geplant. Aus alle dem ist ersichtlich, daß das Aufgabengebiet der neuen Arbeitsgemeinschaft ein recht vielseitiges ist. Man wird mit dieser Feststellung gern den Wunsch verbinden, daß es ihr gelingen möge, in gleicher Weise und mit gleichem Erfolg, wie dies in schöner und richtunggebender Weise die Werbegemeinschaft Wuppertal getan hat, für die heimische Wirtschaft und damit zum Wohle der Gesamtstadt zu arbeiten.

Erhöhte Dividende bei I. G. Chemie

Die Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen A.-G., Basel, schlägt für das letzte Geschäftsjahr eine auf 8 (7) Prozent erhöhte Dividende auf die Stammaktien vor, während auf die Vorzugsaktien wieder 6 Proz. zur Verteilung kommen sollen. Dem Dividenden-Ergänzungsfonds werden 311 871 (50 423) Schweizer Franken zugewiesen. Der Reingewinn des vergangenen Jahres erhöhte sich, wie dem Bericht zu entnehmen ist, auf 10,46 (8,72) Mill. Schweizer Franken. Das Rohertragnis stieg auf 11,38 (9,57) Mill. Schw. Fr., Unkosten und Steuern machten 920 768 (855 943) Schweizer Franken aus. Der Geschäftsbericht befaßt sich mit der Schweizer Abwertung vom vergangenen Jahr, deren Auswirkungen sich für die Gesellschaft einmal in einer Erhöhung der Einnahmen und dann in einem Mehrwert der Beteiligungen und Wertpapiere zeigten. Dadurch sei man in die Lage versetzt worden, für Risiken auf Engagements, insbesondere in Ländern mit Transferschwierigkeiten, die entsprechenden Rückstellungen zu machen. Die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Unternehmens haben sich damit auch bilanzmäßig in erfreulicher Weise verbessert, so daß man hofft, wieder an neue Aufgaben herantreten zu können, sobald sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern günstiger gestalten.

Frankenabwertung und Garantievertrag

Die Höhe der vorgeschlagenen Dividende, die gegenüber dem Vorjahr trotz der Abwertung nur um 1 Prozent gestiegen ist, erklärt sich aus Einflüssen der Abwertung auf dem Dividendengarantievertrag zwischen der I. G. Farbenindustrie AG. und der Gesellschaft. Die Abwertung habe im Hinblick auf diesen Vertrag schwierige Fragen aufgeworfen und die diesbezüglich geführten Verhandlungen hätten wegen der noch nicht geklärten internationalen Währungsverhältnisse bisher noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gebracht werden können.

Garnkauf auf Pfundbasis

Goldkurs oder Tageskurs?

Durch Kaufabschluß vom 18. Juni 1929 kaufte eine mechanische Weberei von einer Chemnitzer A.-G. eine große Menge Strumpfgarn, die — ohne Verschulden der Käuferin — erst in der Zeit von Oktober 1931 bis Februar 1933 in mehreren Teillieferungen abgenommen wurde. Die Zahlung des Kaufpreises war in englischen Pfunden vereinbart. Die gültigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen enthielten außerdem die folgende Klausel: „Die Zahlung hat . . . . in verlustfreier Kasse zu erfolgen, und zwar . . . in der vereinbarten Währung. Zahlung in anderen Valuten oder deutschen Zahlungsmitteln ist in solcher Höhe zu leisten, daß dem Verkäufer die verlust- und spesenfreie Beschaffung der fakturierten Devisenbeträge dafür möglich ist." Nach der im September 1931 erfolgten Ablösung des engl. Pfundes vom Goldstandard bezahlte die Käuferin die in engl. Pfunden ausgestellten Rechnungen nicht zum Goldpfundkurs, sondern zum jeweiligen Pfundkurs am Tage ihrer Regulierung. Damit erklärte sich die Lieferantin nicht einverstanden und erhob Klage auf Zahlung des Unterschiedsbetrages.

Landgericht Chemnitz und Oberlandesgericht Dresden wiesen die Klage ab. Dagegen hat jetzt das Reichsgericht nochmalige Verhandlung der Sache vor dem OLG. angeordnet und in den Entscheidungsgründen u. a. ausgeführt:

Allein aus der Tatsache der Vereinbarung und Fakturierung des Kaufpreises in engl. Pfunden ist kein ausreichender Anhalt dafür zu entnehmen, daß Zahlung nach dem Wert des Goldpfundes vereinbart worden sei. Auch aus dem Wortlaut des Vertrages selbst ergibt sich dafür nichts. Nach der einschlägigen Rechtsprechung des Reichsgerichts ist es aber in Fällen der vorliegenden Art zur Erforschung des Vertragswillens der Parteien geboten, neben dem Vertragswortlaut etwaige besondere tatsächliche Umstände zu berücksichtigen, die geeignet sein konnten, einen Schluß nach der einen oder anderen Richtung zu rechtfertigen. Besondere Besprechungen im Sinne der Wertbeständigkeit haben vorliegend nicht stattgefunden. Die Klägerin hat aber immer behauptet, daß eine Währungsklausel der erwähnten Art in Verbindung mit der Kaufpreis-Zahlungsvereinbarung in engl. Pfunden schon seit 1929 in der breitesten Oeffentlichkeit, insbesondere von der gesamten Abnehmerschaft, namentlich auch im Chemnitzer Bezirk, dahin verstanden wurden, daß sich durch sie die Lieferanten die Wertbeständigkeit des Kaufpreises erhalten wollten. Dieses Vorbringen hat das OLG. nicht genügend geprüft. Es hat zwar eine Auskunft der zuständigen Industrie- und Handelskammer beigezogen, doch ist diese Auskunft kein Gutachten im eigentlichen Sinne. Sie stellt nur eine Zusammenfassung von Auskünften auf vorwiegend an Garnverarbeiter gerichtete Fragen dar und besagte nichts Ausdrückliches über die grundsätzliche (und gegenteilige) Auffassung der Garnhändler. Die Erwägungen, mit denen das OLG. auf Grund dieser Auskunft die Annahme ablehnt, daß die Parteien die Eigenschaft des von ihnen für die Preisberechnung gewählten engl. Pfundes als goldsichere Währung zum Vertragsinhalt oder mindestens zur Vertragsgrundlage gemacht hätten, erweisen sich hiernach nicht als stichhaltig. Die Sache bedarf vielmehr neuerlicher Entscheidung in der Richtung, ob die Parteien bei ihrem Abschluß die Eigenschaft des engl. Pfundes als damals allgemein angenommene, außer jedem Zweifel stehende goldsichere Währung bei seiner Wahl zur Kaufpreisberechnung zum Vertragsinhalt gemacht haben, oder ob sie von dieser Eigenschaft wenigstens als Vertragsgrundlage ausgegangen sind, oder ob weder das eine noch das andere der Fall ist. „Reichsgerichtsbriefe". (II. 278/36. — 20. 4. 1937.)

Der Londoner Goldpreis betrug am 19. Juni 1937 für eine Unze Feingold 140 s 6½ d gleich 86,6791 RM., für ein Gramm Feingold demnach 84,2222 d gleich 2,78680 RM.

Welthandel braucht geordnete Bahnen!

Dr. Schacht zum Berliner Kongreß der Internationalen Handelskammer

Die „Internationale Wirtschaft", die Zeitschrift der Internationalen Handelskammer, hat anläßlich des bevorstehenden Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer eine Sonderausgabe herausgegeben, die nachstehendes Geleitwort von Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht enthält:

„Durch die Welt geht das Verlangen, den in den Krisenjahren aus den Fugen geratenen Welthandel wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Noch ist nicht zu übersehen, wann die führenden Staatsmänner und Wirtschaftler der Welt an die Lösung dieser Aufgabe herangehen können. Denn es ist klar, daß Bestrebungen in der angedeuteten Richtung nur dann von Erfolg begleitet sein können, wenn eine Reihe wichtiger Voraussetzungen erfüllt wird. Zur Wiederrerrichtung einer geordneten Weltwirtschaft bedarf es zunächst der Abkehr von einer Handelspolitik, die heute noch auf ein Wirtschaften aus der Hand in den Mund eingestellt ist.

Kaufleute und Industrielle brauchen wieder langfristige Handelsverträge,

die ihnen ein Planen auf lange Sicht ermöglichen. Bei der Riesenzahl von handelspolitischen Verhandlungen kann man sich zuweilen des Eindrucks nicht erwehren, als wenn über dem Verhandeln das Ziel, der Handel, vergessen wird. Demgegenüber ist es ein Vorzug langfristiger Abmachungen, daß sie Beruhigung und Klärung in den Rechtsbeziehungen, ohne die ein gedeihliches Nebeneinander auf der Welt undenkbar ist, zur Folge haben. Die schönsten technischen Errungenschaften nutzen dem Kaufmann nichts, wenn ihm das Wichtigste, die sichere Rechtsgrundlage für seine Verträge, fehlt. Einer Neuordnung bedürfen auch

die zwischenstaatlichen Kreditbeziehungen.

Ohne angemessenen Warenkredit der Länder des Kapitalüberflusses an die Länder des Bedarfs ist der Welthandel nicht entwicklungsfähig. Bei dieser Feststellung dürfen wir uns nicht irre machen lassen durch die Tatsache, daß das Schuldenproblem der Nachkriegszeit noch nicht gelöst ist, denn hier handelt es sich um Schulden, die auf politischen Ursachen zurückzuführen sind, und daher nicht den Kaufleuten, sondern den Politikern zur Last fallen, die sie letzten Endes auch werden bereinigen müssen. Wenn ich sodann noch auf

die Notwendigkeit geordneter Währungsverhältnisse

hinweise, so stelle ich damit gewiß keine neue Forderung auf. Aber die gegenwärtige Unordnung in den Währungsbeziehungen läßt es immer noch als Utopie erscheinen, daß ein Kaufmann etwa mit der gleichen Sicherheit, mit der er sich der internationalen Maße und Gewichte bedient, auch wieder mit einem festen Wert des Geldes rechnen könnte. Daher muß immer wieder mit Nachdruck die Aufgabe unterstrichen werden, den Volkswirtschaften geordnete Währungsmaßstäbe zu schaffen und auf Währungsmanipulationen als Kampfmittel der Außenhandelspolitik zu verzichten. Der Politik bleiben mit Zöllen und Kontingenten noch mehr als ausreichende Möglichkeiten, um dem Handel bei ungesunden Uebersteigerungen Beschränkungen aufzuerlegen. In dem Maße, wie die Welt wieder zu einer

gesunden Handels-, Kredit- und Währungspolitik

zurückkehrt, werden die sonstigen Erschwernisse des zwischenstaatlichen Güter- und Leistungsaustausches wie Devisenbewirtschaftung, Schuldenmoratorium, Clearingabkommen, die alle nicht Ursachen des Niederganges, sondern Folgeerscheinungen einer verfehlten Politik sind, bald von selbst ihre Rolle verlieren. Es ist das unbestreitbare Verdienst der Internationalen Handelskammer, in den letzten Jahren mit wachsender Eindringlichkeit auf die großen wirtschaftlichen Gefahrenpunkte hingewiesen und sich zum Künder gesunden kaufmännischen Denkens in der Welt gemacht zu haben. Als Wirtschaftsminister des neuen Deutschlands, das mit der Erzeugung und dem Verbrauch seiner 67-Millionen-Bevölkerung stets ein wichtiges Glied der Weltwirtschaft bleiben wird, begrüße ich es daher, daß der diesjährige Kongreß, auf dem Vertreter aus allen Teilen der Welt versammelt sein werden, in Berlin stattfindet. Ich hoffe, daß diese Tagung dazu beitragen wird, Wege zu einem freieren Güteraustausch zwischen den Völkern zu finden."

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Unfreundlich

Das Nordseetief hat sich infolge neuen Heraustransports warmer Luftmassen aus dem Südosten und kühler Luftmassen aus dem Nordwesten wieder vertieft und beherrscht weiterhin die Witterung von ganz Mitteleuropa. Durch die Zufuhr der Warmluft in der Höhe kommt es zu verbreiteten ergiebigen Niederschlägen, die nur langsam nachlassen werden.

Montag, 21. Juni 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	759.1	NW leicht	bedeckt	13
Hamburg	756.6	W schwach	fast bedeckt	12
Rügenwaldmünde	760.3	SSW mäßig	wolkig	13
Königsberg	761.6	SW leicht	bedeckt	11
Aachen	762.4	WSW schwach	wolkig	11
Frankfurt-M.	761.5	SW leicht	bedeckt	11
Hannover	—	—	—	—
Berlin	761.6	SSW leicht	fast bedeckt	12
Breslau	—	—	—	—
München	763.3	W leicht	Regen	11
Zugspitze*)	—	—	—	—
Brocken*)	—	—	—	—
Kahler Asten	672.0	W stark	Regen	6
Villingen	—	NNW schwach	halb bedeckt	10
Brüssel	763.4	W schwach	Regen	10
London	764.8	W leise	wolkenlos	12
Yarmouth	—	—	—	—
Plymouth	765.6	WNW leicht	heiter	13
Paris	764.8	NW leise	wolkenlos	12
Toulouse	765.8	still	heiter	15
Madrid	—	—	—	—
Zürich	759.2	WSW leicht	wolkig	12
Genf	—	—	—	—
Lugano	761.2	N leise	wolkenlos	14
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	760.6	NNW frisch	halb bedeckt	24
Wien	—	—	—	—
Budapest	761.3	NW leicht	heiter	18
Warschau	759.0	NW leise	Regen	15
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	768.3	S leicht	wolkenlos	20

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2¼ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.5	759.4	760.7
Temperatur	15.4	10.5	9.9
Wind	NW, leise	NW, leicht	NW, leicht
Wetter	bewölkt	stark bewölkt	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0.7 mm
Höchste Temperatur gestern 16.7
Niedrigste Temperatur heute früh 9.4

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei schwachen nordwestlichen Winden vorwiegend bedeckt mit Niederschlägen. Nach gelegentlichem Aufheitern auch Gewitter. Temperaturen zwischen 12 und 15 Grad.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

18.10: **Kleine Reise durch das Land der Operette.** (Schallplatten.)

19.00: **Konzertstunde.** Es spielen: Walter Schulze-Prisca (Violine); Professor Hans Münch-Holland (Cello); Else Schmitz-Gohr (Klavier).

19.50: **Zeitfunkvorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Westdeutsche Wochenschau.**

21.00: **Wir feiern Sonnenwende.** Spielfolge: Dr. Jos. Müller, Mitw.; Mitglieder des Großen Orchesters und die Rundfunkspielschar der HJ.

22.00: **Nett. Wetter. Nachrichten.**

22.30: Reichssendung aus Hamburg: vom Hans-Mallon-Ehrenmal bei Bergen auf Rügen: **Sonnwendfeier,** verbunden mit der Uebergabe des Hans-Mallon-Ehrenmals auf Rügen. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.

23.00—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Es spielen: Das Kleine Orchester und ein heiteres Instrumental-Quartett (Willi Jansen und Hermann Arzig, Akkordion; Willi Beutler, Baß; Edmund Engels, Gitarre). Es singen: Die sechs frohen Sänger und Ralph Maria Siegel.

*

Dienstag den 22. Juni

5.30: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Musikkorps eines Inf.-Regts. Könnecidt: Aufwärts zur Sonne, Marsch. — Marburglied; Alt-Marburg, wie bin ich dir gut. — Rhode: Jäger aus Kurpfalz, Parademarsch der ehem. Jäger. — Heykens: Ständchen. — Retterer: Pfeiflied aus „Frühlingsluft". — Rodominsky: Vöglein im Baum, Solo für Pikkolofföte. — Möller: Frühlingsmarsch. — Recking: Marburger Jägermarsch. — Weidt: Deutsche Burschenschaft, Ouvertüre. — Dittmann: In Hessen liegt ein Städtchen, Marsch. — Marburger Tänze; a) Der Ketzerbach ein Hujata; b) Hofmanns Lieschen. — Blankenburg: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. — Rathke: Ein Frühlingstag, Walzer. — Heckenrosenlied. — Blume: Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide". — Noack: „Lehm ob", rheinischer Jägermarsch. — Bion: Schützenmarsch.

7.00: **Nachrichten. Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. Kronia: Käuerliebe, Marsch. — Gröschel: Erinnerung an Wien, Walzer. — Hipmann: Europäisches Bilderbuch, Folge: a) Pußtafest; b) Am Kamin in Westminster; c) Goldorangen. — be Michel: Blaue Nacht, Serenade. — Krüger-Donau: Abend in Wien, Walzer. — Hruby: Aus fröhlichen Zeiten, Melodienfolge. — Scheibel: Schelmentanz. — Jeb: Frühlingssonne, Marsch. — Blon: Felinora, Serenade. — Mülöcker: Melodien aus „Gasparone".

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Ein Dorf wächst aus dem Boden.** Rundfunkberichte vom Siedlungswerk des schlesischen Arbeitsdienstes im Sprottebruch (Leitung: Heinz Hauch).

10.30: **Kindergarten.**

11.45: **Bauer, merk' auf!**

12.00: **Die Werkpause** aus der Lederfabrik Fr. Möller, Brackwede i. W. Es spielt die Kapelle der SA.-Standarte 55, Bielefeld.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Tanzfunkorchester. Rixner: Bagatelle, Ouvertüre. — Mohr: Zwei Tanzes: a) Rafaela; b) Mondnacht am Rio Grande. — Ritter: Geigenpolka. — German: Das goldene Herz, Walzer. — Joost: Die lustige Polka. — Plessow: Melodien aus „Die Hochzeitsreise". — Stolz: Heiß brennt die Liebe, Marschlied.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Der lustige Rätselfunk.**

14.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Tanz im Freien.** Es spielt die Kapelle Alli Alexander.

17.00: **Jagdballaden und heitere Gedichte,** von Börris Freiherr von Münchhausen.

17.25: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester Mitwirk.: Professor Rolenb Streifler und Walter Wiesch (Klavier), Hubert Kirsch (Bariton), zweier: Vorspiel zu „Peter Schmoll". — Coleridge-Taylor: Meditation. — Tschaikowsky: Aus der Balletfolge „Schwanensee": a) Walzer, b) Szene, c) Csardas. — Rachmaninow: a) Marsch, b) Walzer, c) Tarantella. — Donisch: Nordisches Capriccio.

18.30—18.50: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50—19.45: **Unterhaltungskonzert** (Fortsetzung). Rust: Gänseliesel, Märchenouvertüre. — Schmitan: Arabeske, Serenade für Streicher. — de Taeye: a) Andalusischer Tanz, b) Russischer Tanz. — Enders: Mädel, ich bin dir so gut, Lied. — Kollo: Holunderblüten und Maiennacht, Lied. — Häuser: Ein Traum. — Schulenburg: Pußta-Märchen, Romanze und Csardas. — Schumann: Wanderlied. — Burdert: Bonn, Lied. — Kronie: Um das blaue Band, Melodienfolge. — Lautenschläger: Traum in der Sommernacht, Serenade. — Chaminade: Die Zigeunerin. — Heuberger: Liebesglut, Galopp.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Letzte Abendmeldungen.**

20.10: **Heiteres und frisch vom Schallplattentisch.**

21.00: **Geh aus, mein Herz und suche Freud!** Volkstümliche Kammermusik und Dichtung aus alter und neuer Zeit. Es sprechen u. a.: Rudolf G. Binding, Hans Carossa und der Träger des Nationalpreises 1937 Friedrich Bethge. Es musizieren: Das Funkquartett, Karl Delseit, Dr. Hans Lolo und Ida Gille.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. Sprechecke.**

22.30: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jäger).

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Es spielt das Große Orchester. Solistin: Erna Roll-Lange (Sopran).

Jugend baut ein Paradies

ROMAN von HORST WOLFRAM GEISSLER

(5. Fortsetzung.)

Was doch alles in einer kurzen Woche geschehen konnte! Ob Walter Cullen heute wieder im Theater war? Ein guter Kerl, und so komisch, wenn er in der Not des Denkens seine langen Beine um den Stuhl wickelte. Aber daran wollte Imme ja eigentlich nicht denken; es war völlig unwichtig. Was das Heute mit dem Neulich verband, das war der Sommernachtstraum. Man konnte von diesem Märzabend freilich nicht behaupten, daß er eine Sommernacht sei, da fehlte noch viel, und die Bäume zögerten noch mit dem Aufwachen.

Nun aber — wahrhaftig! begann es tief im Netzgewirr der kahlen Zweige leise zu schimmern. Der Mond! Langsam schob er sich herauf und es war, als ob ein elfenfeines silbernes Klingen vor ihm herginge. Ganz groß und rot kam er hinter den Bäumen hervor, stieg immer erhabener, wurde klar und hell, und nun verstummte das Geflüster der Nacht, und es war, als ob die Natur schweigend zu der Göttin ihrer Träume emporblickte, die Arme anbetend ausgebreitet.

Imme saß lange da, empfand dies alles und vergaß das Denken. Dann in der scharfen Klarheit von Licht und tiefem Schatten, stand es plötzlich vor ihr. Noch an diesem Nachmittag hatte sie verzweifelt und mutlos gefragt: Weshalb? Jetzt fragte sie nicht mehr. Mit einem Male wußte sie, mit einem Male war sie entschlossen: Dieses Haus, diese wunderbare Einsamkeit und Wildnis, dieses ganze Ellerbek würde nicht zugrunde gehen. Sie, Imme Holst, würde sich gegen den Untergang stemmen. Sie würde es einfach nicht dulden. Es war doch unmöglich, daß so etwas zusammenbrach! Half niemand? Nein, wahrscheinlich nicht, gewiß nicht! Nun gut. Auch gut! Dann mußte man es eben allein versuchen! Dascha war ja noch da. Und Hein Vagel.

Bei dem Gedanken an ihn mußte Imme, trotz der großen Stunde, innerlich lachen. War's nicht wirklich zum Lachen? Kaum gab es ein Mannsbild im Hause, schon griffen die Bremsen ein, und der Karren tat wahrhaftig so, als wolle er mit dem Bergabrutschen aufhören! Dabei hatte Hein Vagel einstweilen weiter nichts getan als ein paar Stühle geleimt.

Aber das ist es ja! dachte Imme. Er hat eben etwas getan, wenn es auch nur wenig ist. Den Dachstuhl kann er nicht gleich erneuern; das nächste muß sein, daß der Stuhl auf dem man sitzt, nicht auseinanderfällt. Ja, und auf diese Weise muß man vorgehen, langsam und mit Überlegung. Es wird schon wieder besser werden!

Sind das nicht lauter Hirngespinste, Imme? Zu allem, auch zu den kleinsten Dingen, gehört Geld. Hat jemand Geld? Nein, Anna nicht, Gesine nicht, ich auch nicht. Das heißt: Ein paar hundert Mark hab' ich ja gespart, aber das wäre wirklich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, und sonst gibt es doch niemand, der — —

Oder etwa Thomas Püttjeberg? Thomas Püttjeberg, der schreckliche Mensch, der Liebling der Tanten?

Ja, ja — ach Gott, die Tanten! Schließlich gehörte ja Ellerbek ihnen und nicht ihr, und dieser Umstand war die allerschlimmste Schwierigkeit! Freilich: Wenn die Tanten einmal starben, würde Imme wohl Ellerbek erben (oder was noch davon übrig war), aber bis dahin würde sie selber eine sauer gewordene alte Jungfer sein — nein, man konnte nicht einfach warten, man durfte nicht! Und wenn Anna und Gesine sich sperrten, würde man in allen Zimmern so viel Räucherfische aufhängen, und so viel Mäuse ansiedeln, daß die Tanten — —

Na! Nein, ernsthaft, Imme! Für schlechte Witze ist der Augenblick zu kostbar! „Es muß gehen!" sagte sie laut. „Es muß gehen! Es ist schon so vieles in der Welt gegangen, und ich bin doch jung! Herrgott, wenn ich nur nicht gerade ein Mädel geworden wäre! Aber wartet nur! Und wenn es nicht geht — ho, dann könnt ihr was erleben! Dann sprenge ich Ellerbek in die Luft und uns alle dazu. Und das geschieht uns dann ganz recht. Weil wir nämlich nichts taugen!" Sie dachte sich in solche Erregung hinein, daß sie aufstehen und herumlaufen mußte.

Schön und still schien der Mond durchs Fenster; Imme hätte zornig werden mögen über seine gleichmütige Ruhe. Da quält man sich ab und zerbrach sich den Kopf und das Herz und rang mit dem Schicksal und dem Teufel — und die Welt war so ungeheuer groß und alt und ewig und dieses Leben so winzig und unwichtig ... Lohnte sich's überhaupt?

Bei dem Gedanken wurde Imme ruhig. Sie blieb am Fenster stehen.

Da schwieg nun alles und schlief. Angenommen, diese Wege da unten wären nicht mehr von Unkraut überwuchert; angenommen, diese verlotterten Rasenflächen wären sauber geschoren und hätten Blumeneinfassungen, irgendwelche Blumen, die vielleicht in der Nacht dufteten; und angenommen, es wäre einmal so, wie Cullen gesagt hatte, daß nämlich da drüben, im Schlagschatten der Bäume, eine kleine Nachtmusik begönne — —

„Nein", sagte Gesine, „Geld haben wir nicht — das ist wahr."

„Es ist aber auch wahr, daß Ellerbek langsam in Stücke zerfällt!" erwiderte Imme.

Nun mußte doch eigentlich eine Art Krach kommen? Aber Gesine drückte nur ihre Schnecken über den Ohren zurecht und sagte: „Ja, das ist auch wahr!" Und dabei blickte sie Imme geradezu freundlich in die Augen — man wußte wirklich nicht, wie man sich dazu verhalten sollte!

Da schüttelte Anna Püttjeberg, während sie die Teekanne hinsetzte, den Kopf, und fing an, ganz ruhig zu sprechen: „Ach, Imme, ich glaube, ich weiß recht gut, was du denkst und was du dir alle diese Tage her gedacht hast. Das merkt man ja an deinem Gesicht; für so dumm darfst du uns nun wieder nicht halten. Nein, laß mich reden, denn einmal muß es ja doch sein, und ich meine, jetzt ist es so weit. Hast du dich eigentlich nicht gewundert, als du unsere Einladung bekamst? Wenn man jemand einlädt, dann tut man das doch wohl meistens im Sommer, damit er auch etwas davon hat, und nicht Ende März! Du hättest dir also denken sollen, daß dahinter etwas steckt. Wenn du dir nichts gedacht hast, dann ist das nicht unsere Schuld."

Imme hörte verblüfft und beinahe verwirrt zu. Was war in Anna Püttjeberg gefahren, daß sie eine solche Rede hielt?

„Ich sage also, daß etwas dahintersteckt. Wir haben es hinausgeschoben, solange es ging, aber jetzt geht es eben nicht mehr, und deshalb wollten wir mit dir sprechen. Wir wollten auch mit — mit unserem Bruder Thomas sprechen, aber da machte er diese Geschichte — hm, na, wir können uns nun mal nicht miteinander vertragen, es liegt in der Familie, da kann man nichts machen ... Die Sache ist leider ganz einfach: Das bißchen Geld, das wir noch hatten, ist alle, so sparsam wir auch waren. Oder dachtest du, es freue uns, wenn wir sehen müssen, wie Ellerbek verfällt? Nein, es freut uns gar nicht. Aber was sollten wir denn tun? Und nun ist es so weit, und wir müssen uns fragen, was nun werden wird. Sollen wir versuchen, uns Geld zu leihen? Wir könnten ja nicht einmal die Zinsen zahlen — wovon denn? Aber es gibt eine Menge Leute, die solche alte Landsitze lieben, auch wenn sie nicht sehr gut instand sind. Und da haben wir eben — haben wir uns eben — Gesine und ich — wir sind ziemlich entschlossen, ja, entschlossen, einen Käufer für Ellerbek — —"

Bis hierher hatte Anna Püttjeberg ziemlich ruhig gesprochen. Aber bei den letzten Worten begann ihre Stimme unsicher zu werden und zu zittern, und nun stockte sie — und plötzlich liefen zwei bittere Tränen über ihr knochiges Gesicht.

Daß Anna Püttjeberg weinen könnte, hätte Imme niemals für möglich gehalten — schon, weil es, ihrer Meinung nach, nichts auf der Welt gab, was dieser sauren alten Person nahegina. Und nun weinte sie doch — und sie weinte über Ellerbek ... O Gott, kam es Imme, wie dumm und albern bin ich gewesen! Und welches falsche Zeug hab' ich in meiner Dummheit gedacht! Sie schämte sich in diesem Augenblick so schrecklich, daß sie am liebsten davongelaufen wäre.

„Na —", sagte Anna und wischte sich die Tränen ab, „entschuldige schon, aber du wirst das ja verstehen. Was wollte ich doch — —? Ja, also, wir werden wohl eine kleine Summe für Ellerbek bekommen, und wir hoffen, daß sie so lange reicht, bis wir sterben. Hm, ja. Das wäre nun alles ziemlich einfach nicht wahr, wenn es sich nur um das Geld handelte. Es handelt sich aber nicht darum, Imme! Ellerbek ist seit dreihundert Jahren in unserer Familie, und wenn wir auch die letzten Püttjebergs sind, so bist doch du noch da, und vielleicht wirst du einmal heiraten, und ich könnte mir denken, daß du dann mit deinen Kindern hier vorbeigehst und sagst: „Das ist Ellerbek, dreihundert Jahre hat es uns gehört, aber Anna und Gesine Püttjeberg waren so gewein und haben es verkauft, nur, damit sie die Sorgen loswurden und weil sie bequem leben wollten. Schande über Anna und Gesine Püttjeberg!" — Ja, und wir lägen dann auf dem Nikolaikirchhof, aber so tief könnte das Grab gar nicht sein, daß wir diese Worte nicht hörten. Das ist es, Imme, das ist es! Deshalb wollten wir vorher mit dir reden und haben dir geschrieben, du möchtest uns besuchen ... Weiter wollte ich dir nichts sagen, Imme; aber du sollst nicht falsch von uns denken!"

Anna Püttjeberg atmete tief auf. Nie in ihrem Leben hatte sie so viel auf einmal gesprochen, und nie war ihr bitterer uns Herz gewesen. Aber jetzt war sie es los, und sie saß da, zwei rote Flecken auf den Backen, und hielt sich steif, obwohl ihr ganz anders zumute war.

Gesine schwieg und sah ihre Schwester an.

Auch Imme schwieg. Sie dachte an die vorige Nacht. Sie hielt das, was Anna gesagt hatte, mit ihren Gedanken zusammen. In ihrem Kopf drängte sich so vieles, daß ihr ganz dunkel vor den Augen wurde. Aber nun stand sie auf, ging um den Tisch herum, gab Anna einen Kuß auf den bekümmerten Mund und sagte: „Ja, es ist wahr, ich habe euch unrecht getan, aber jetzt weiß ich es besser. Und nun wollen wir sehen, was sich tun läßt!"

Gesine blickte herüber. „Tun?" fragte sie. „Ja, was ließe sich denn da noch tun?"

Auch Anna schüttelte den Kopf. „Du darfst nicht vergessen, Imme, daß wir alte Leute sind und uns in der Welt nicht mehr zurechtfinden. Übrigens haben wir das nie gekonnt — auch, als wir noch jung waren."

„Aber ich bin jung!" antwortete Imme einfach und begann, mit großen Schritten in der Stube hin und her zu gehen. „Jung — und leider auch recht dumm, das habe ich gemerkt. Aber —", und das sagte sie nun laut und fest, „aber so dumm bin ich doch nicht, daß ich Ellerbek hergebe!"

Die beiden Püttjeberatanten starrten sie an.

„Ich nicht! Darauf könnt ihr euch verlassen!"

Endlich meinte Gesine verschüchtert: „Ja, aber —?"

„Geredet wird überhaupt nicht mehr!" erwiderte Imme, und das war nun jene andere Imme, die es neuerdings gab.

„Aber du mußt doch — —"

„Ich muß nur nachdenken!" Und das schien Imme sofort und sehr gründlich tun zu wollen; denn sie lehnte sich, die Hände auf dem Rücken, an den Türpfosten, schaute unverwandt auf den Fußboden und schwieg ganz ungeheuer.

Anna und Gesine spürten, daß man sie dabei nicht stören dürfe; sie blieben unbeweglich sitzen und bekamen dadurch einige Ähnlichkeit mit armen Sündern, die einen Urteilsspruch erwarteten.

Wie es aber häufig in der Welt ist, löste sich diese gewichtige Spannung nicht ganz so auf, wie man es ihrer Bedeutung nach hätte erwarten dürfen; denn nach vielen Minuten sagte Imme: „Der Fußboden müßte auch mal gestrichen werden!"

Und gerade, als sie das sagte, kam eine Maus unter dem Sofa hervor, auf dem Gesine saß. Sie beeilte sich keineswegs, sondern lief recht gemütlich bis in die Mitte des Zimmers, setzte sich dort in die Sonne, machte Männchen und begann, mit den Vorderfüßen in der zierlichsten Weise ihren Schnurrbart und ihre Ohren zu putzen.

Imme sah es, Anna sah es — und Gesine sah es nun auch. Kreischte Gesine auf? O nein — sondern mit einer übermenschlichen Selbstbeherrschung, mit einer vor Entsetzen bebenden und dennoch haltungsvollen Stimme sagte sie: „Der gefällt es in Ellerbek wohl auch ganz gut." Und das war — trotz allem — vielleicht das Heldenhafteste, was an diesem Tag in Ellerbek geschah.

Übrigens quittierte die Maus diesen Heroismus aufs verständnisvollste dadurch, daß sie alsbald an der Wand hinaufhuschte und durch das offene Fenster verschwand; und das war doch recht gut; denn auf längere Dauer darf man von niemand Übermenschliches verlangen ...

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenwende

Hans Scheu, W.-Elberfeld

Und wieder leuchten Brände
ringsum auf allen Höhn.
Ein Volk reicht sich die Hände,
das Wunder ist geschehn.

Heut brennt in allen Herzen
die feste Bruderschaft,
die gibt trotz Not und Schmerzen
den Glauben und die Kraft.

Es mögen Wetter kommen
und eine dunkle Zeit,
wir haben Licht genommen,
das halten wir bereit!

Es leuchten unsre Brände
wohl länger als die Nacht.
Das Dunkel geht zu Ende,
ein junges Volk hält Wacht!

Ferdinand Silbereisen:

Schnurren

Der Tafelputzer

Der Oberst eines französischen Regimentes gab einmal seinen Offizieren ein Festmahl. Ihm gerade gegenüber saß der Kapitän Zet, einer der ältesten Offiziere des Regimentes. Dieser mochte mehr an die nicht sehr saubere Küche des Offizierstisches als an das opulente Festmahl gewohnt sein und vergaß nicht, nach der Suppe seine Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Mit Geschick bemächtigte er sich des größten aufgepflanzten Weinglases, hauchte hinein und putzte es mit der Serviette sorgfältig aus. Der Oberst sah das Manöver mit an, vermutete eine Nachlässigkeit des Tafeldeckers und winkte einem Bedienten, der sich sofort beeilte, das Glas mit einem neuen zu vertauschen.

Der alte Schnauzbart sah diesen Bedienten mit großen Augen an und ... nahm mit dem neuen Glase dieselbe Prozedur vor. Es erfolgte wieder ein Wink von seiten des Herrn Obersten, diesmal ziemlich energisch, und geschwind wie der Blitz war abermals der Gläsertausch vollzogen.

Das war dem braven Kapitän zu viel. Wütend drehte er sich nach dem Bedienten um und donnerte ihn an: „Verflucht noch einmal, Donner und Doria! Kerl, bildest du dir etwa ein, daß ich euch hier vielleicht das ganze Tafelgeschirr putzen soll?"

Der Wortlaut

Schon lang ist's her. Der Bürgermeister des Marktfleckens Gamsweg sah sich eines Tages veranlaßt, folgende ortspolizeiliche Verordnung zu erlassen:

„Vielfache Unordnungen beim Nachhausegehen in der Nacht zwingen mich, darauf aufmerksam zu machen, daß das Lärmen und Singen und Schreien, kurzum, jede Störung der Nachtruhe beim Heimgehen nach zehn Uhr strenge verboten ist und unnachsichtig mit fünf Gulden Strafgeld geahndet wird."

Das Verbot schien zu nützen, denn länger als eine Woche verstummten alle Krawalle und Singereien zu nachtschlafener Zeit im Markte Gamsweg. Der Nachtwächter war aber auch scharf auf der Lauer und hätte jeden Zuwiderhandelnden am Kragen gefaßt. Es wurmte ihn fast, daß er keinen erwischte. Sein Herz hüpfte darum vor Freude, als am folgenden Sonntag nach zehn Uhr doch wieder ein Nachtgesang zu vernehmen war. Der Husaren-Jörg, ein alter Schnapskessel, torkelte die lange Straße herunter und sang mit einer wahren Bärenstimme, daß die Häuser förmlich erzitterten:

„Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie,
Die Jäger sind schon munter.
Und so lang der Albrecht unser Feldherr ist,
Verlassen wir das Oesterreich nicht."

Und wieder, womöglich noch dröhnender:

„Ist denn gar kein einziges Infanterie-Regiment mehr dooo?"

In diesem Augenblick packte ihn der Nachtwächter beim Krawattl und faßte ihn stärker beim Krips, indem er rief:

„Im Namen des Gesetzes habe ich dich, Jörg ... Du gehst jetzt mit mir und zahlst fünf Gulden ... Wirst die neue Nachtordnung wohl kennen."

„Die kenne ich wohl ... aber das geht mich nichts an", erwiderte der Jörg.

„Das wäre ein Spaß!"

„Sie geht mich nichts an, sag' ich ... und wenn du lesen kannst, Nachtputz, wirst du mir recht geben."

Die beiden trotteten jetzt miteinander zum großen Anschlagebrett der Gemeinde. Dort hob der Wächter die Laterne und las seinem Häftling die Verfügung vor. Dieser lachte jedoch hell auf und sagte:

„Siehst du, daß mich die Verordnung nichts angeht. Hier steht nur, man dürfe beim Heimgehen nicht lärmen und singen und schreien ... Ich geh indessen noch lange nicht heim. Erst muß ich noch zum „Bärenwirt" und dann zum „Schwarzen Ochsen" und dann erst gedenke ich heimzugehen. Wenn du mich dann noch singen hörst, kannst mich ruhig strafen."

Mit diesen Worten entzog er sich dem verdutzten Wächter und sang die Straße hinunter:

„Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie ..."

Wer trinkt aus der Untertasse?

Ein Amerikaner, der die Ehre hatte, Frühstücksgast des Präsidenten im Weißen Hause zu sein, sah, wie der Präsident etwas Kaffee aus der Tasse auf die Untertasse goß. Einigermaßen verblüfft, doch in der Meinung, daß die Etikette es erfordere, machte er es ebenso wie sein Gastgeber. Der Präsident tat vorsichtig und sorgfältig Sahne und Zucker auf die Untertasse und kostete dann die Mischung mit seinem Löffel. Der Gast bemühte sich eifrig, seinem Beispiel zu folgen, als der Präsident die Untertasse auf den Fußboden stellte: für seinen Hund!

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 143 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 21. Juni

Das dritte Meisterstück der Schalker

1. FC. Nürnberg mit 0:2 (0:1) verdient geschlagen

WTB. **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.) Schalke 04 ist zum dritten Male deutscher Fußballmeister! Wenn wir auch hier am Niederrhein in diesem Jahre abseits der entscheidenden Kämpfe stehen mußten, so hat doch jeder Fußballfreund mit wachem Herzen den Kampf der Gruppensieger verfolgt, und ausnahmslos wird jeder in unseren Reihen froh und stolz über diesen schönen, verdienten Erfolg der Knappen sein. Dieser Meisterschaftssieg ist nicht nur ein Erfolg des westfälischen und Gelsenkirchener Fußballs, sondern auch ein Triumph für den Fußballwesten, der sich nun abermals dem Süden überlegen zeigte.

Die Überraschung dieser Meisterschaft war nicht das Versagen des „Club"-Sturms, der auf dem regennassen Boden des Olympiastadions nicht die Millimetergenauigkeit in seinem Zuspiel fand wie unter den gleichen Bedingungen beim Pokalendspiel 1935 in Düsseldorf gegen die Schalker, die Überraschung dieser Meisterschaft war für die meisten Zuschauer, daß sie keinen Schalker „Kreisel-Fußball" sahen. Man hatte so viel darüber geschrieben und gesprochen, daß man sich gar nicht ausdenken konnte, einmal ein anderes Spiel von den schwungvollen Knappen zu sehen.

Nunmehr darf dieses Schlagwort vom Schalker Kreiselspiel endgültig ad acta gelegt werden. Die Fußballkenner hatten schon beim Spiel gegen den FC. Brentford darauf hingewiesen, daß die Schalker heute auch auf alle Schnörkel verzichten können und einen Zweckmäßigkeitsfußball spielen, an dem selbst ein trockener Theoretiker seine Freude haben könnte. Im Olympiastadion haben es nun 100 000 Menschen gesehen, daß Schalke auch auf einfachen Wegen zum Erfolg kommen kann. Jeder hatte bei dem regnerischen Wetter und bei dem nassen Boden dem „Club" große Vorteile eingeräumt, aber Schalke nahm den Nürnbergern von Beginn an fast den Atem und ließ sie nur selten zur Entfaltung kommen.

2:0 — der Sieg war in dieser Höhe völlig verdient. Wäre die Nürnberger Verteidigung nicht so standfest und auch so hart gewesen, so hätten die Schalker Stürmer wahrscheinlich noch mehr Tore geschossen. Nur selten war das Schalker Tor in Gefahr, jedesmal bewährte sich der junge Klodt, der sich aber auch auf seine Vorderleute verlassen konnte.

Das Spiel bekam durch die Härte der Nürnberger oft eine aufregende Note. Die Bayern waren über ihr Versagen bald so nervös, daß der sonst so besonnene Halblinke Seppl Schmitt sich in der zweiten Halbzeit zu einer Unfairneß hinreißen ließ, die der im Anfang recht vorsichtige Berliner Schiedsrichter Birlem nur mit einem Platzverweis ahnden konnte. Der „Club" war dadurch sehr geschwächt und seine Mannschaft kam, so verzweifelt sie sich auch anstrengte, nun erst recht nicht mehr ins Spiel. Schalke, das vor der Pause durch Urban in Führung gegangen war, verstärkte noch mehr den Druck auf das Nürnberger Tor. Der entscheidende Treffer fiel aber dann überraschend durch einen geschickt angelegten Gegenstoß der Schalker im Anschluß an einen verzweifelten Ausfall der Nürnberger. Plötzlich tauchte Kalwitzki vor dem sonst stark bewachten „Club"-Tor auf und schoß sicher ein.

Zum Schluß des Kampfes wurden die Schalker stark von den Zuschauern gefeiert. Die ersten Gratulanten waren aber die „Club"-Spieler, die für das Glück, das sie im Vorjahr gegen Fortuna hatten, diesmal bitter zahlen mußten.

Regen . . . Regen . . . Regen . . .

Es regnete und wollte kein Ende nehmen. Ein grauer Tag, der auch auf die sonst so fröhliche Endspielstimmung der Zuschauer abfärbte. Als über 50 000 Menschen versammelt waren und die Deutschland-Fahrer das Stadion erreichten, krochen die Menschen nur für Sekunden unter ihren schützenden Mänteln, Decken und Schirmen hervor.

Aber doch 100 000

Die Nässe konnte aber keinen Berliner Fußballfreund davon abhalten, doch noch ins Stadion zu kommen, wo auf dem oberen Wall die Fahnen des Reiches regenschwer hingen. Das Stadion war ausverkauft, ein neuer Beweis dafür, wie groß heute der Einfluß des Fußballs in Deutschland ist. Es war übrigens das erste deutsche Meisterschaftsendspiel, das vor einer so großen Zuschauermenge ausgetragen wurde.

Bereits nach den ersten zehn Minuten stand fest, daß die Nürnberger hier mit einem Gegner rechnen mußten, der nicht so kopflos wie seinerzeit in Düsseldorf war. Nicht der enge Paß der Nürnberger, sondern die flache, aber zügige Kombination der Westfalen beherrschte das Spielfeld.

Die Zuschauer waren begeistert. Gellesch und Tibulski leiteten alle Angriffe fein ein und die „Club"-Verteidigung mußte schon zu recht derben Mitteln greifen, um den Schwall der blauweißen Angriffe aufzuhalten. So verdarben sich die Nürnberger schon in den ersten Minuten viel Sympathien. Ein Pfeifkonzert folgte dem andern.

Um Tibulski gab es dann den ersten Zwischenfall. Erst legte ihn der ungestüme Gußner hin, dann wurde er noch am Kopf verletzt, so daß er für drei Minuten ausscheiden mußte.

Sofort ging Fritz Szepan zurück und ließ Tibulski auch nach rechtsaußen gehen, als der talentierte Spieler wieder ins Feld zurückkam. Kalwitzki spielte nun Halbrechts. Dem Schalker Spiel schadete das nicht viel.

Kuzorra — Pörtgen — Urban 1:0!

Kuzorra zog das Leder behend steil zu dem sehr flottschnellen und wendigen Pörtgen, dem man nicht anmerkte, daß er noch vor wenigen Tagen das Knie in einem Gipsverband hatte. Der gerissene Schalker Mittelstürmer zog die gesamte Nürnberger Abwehr auf sich und spielte mit seinem Zug im letzten Augenblick das Leder zu dem völlig freistehenden Urban, der mit seinem Schuß nicht zögerte. Köhl konnte den Ball noch mit den Fingerspitzen erreichen, aber den Schalker Führungstreffer nicht verhüten.

Nach der Pause, die man den Spielern gern gönnte, da die erste Halbzeit ihnen schon viel Kraft abgefordert hatte, blieben die Schalker wieder obenauf. Fritz Szepan war als Mittelläufer der Turm in der Schlacht. Er wehrte nicht nur prächtig ab, sondern seine Vorlagen waren immer brauchbar an den Mann.

Eiberger und Schmitt mußten bald wieder hinten aushelfen und so kam der an sich schon etwas konfuse „Club"-Sturm überhaupt nicht mehr in Tritt. Freistoß folgte auf Freistoß, die meisten gingen gegen die Nürnberger, die ihr Temperament nicht mehr bändigen konnten. Nach einer Viertelstunde entgleiste dann jener Spieler des „Clubs", von dem man es am wenigsten erwartet hätte. Seppl Schmitt sah im Zweikampf mit Kalwitzki nicht mehr auf den Ball und legte den Gegner mit unbeherrschtem Schlag um. Nunmehr griff Birlem energisch durch. Schmitt mußte vom Spielfeld.

Indessen Kalwitzki noch außerhalb des Spielfeldes lag und sich so leicht nicht von der Unfairneß seines Gegners erholen konnte, kam Schalke etwas aus dem Tritt. Die Nürnberger hatten zwar schon lange keinen Zusammenhalt mehr, aber sie gingen nun wie die Teufel los und versuchten ihr Glück in gefährlichen Einzeldurchbrüchen.

Die Schalker Stürmer hatten schnell die Lücke erspäht, die in der Nürnberger Deckung entstand, wenn der „Club" einmal zum Angriff vorging. Einmal erhielt Urban den Ball und schoß sehr scharf, aber Köhl konnte den Treffer vermeiden. Wenig später hatte der „Club" seine erste Ecke.

In der 34. Minute fiel das zweite Tor für die Schalker. In dem nun nicht mehr so rauhen Spiel trieb der linke Schalker Flügel das Leder vor. Kalwitzki wurde dann durch blitzschnellen Ballwechsel traumhaft eingesetzt. Der Halbrechte umspielte die beiden Nürnberger Verteidiger, lockte auch noch Köhl durch einen feinen Schwenker aus dem Kasten und schoß dann den Ball halbhoch ins leere Tor.

Alle umarmten Kalwitzki

Dieser Schuß bedeutete für Schalke den Meisterschaftssieg. Kalwitzki war sofort von allen seinen Kameraden umringt und auf den hohen Tribünen wollte das „Freudengeräusch" der Schalker Anhänger kein Ende nehmen. Man hatte es den Nürnbergern mal gezeigt, wo man in Gelsenkirchen die Kohlen holt.

Umsonst waren die verzweifelten Ausfälle der Nürnberger, die unbedingt noch dem Spiel eine andere Wendung geben wollten. Fritz Szepan beherrschte mit seinen Kameraden die Lage. Er konnte sich auf jeden verlassen.

Beide Mannschaften stellten sich dann vor der Ehrentribüne auf. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erschien in Begleitung des Fachamtsleiters Felix Linnemann auf dem Feld und überreichte der glückstrahlenden Schalker Mannschaft den Siegeskranz, mit dem der Kapitän Fritz Szepan geschmückt wurde.

Immer wieder brauste aus den Zuschauerreihen neuer Beifall für die schöne und abgerundete, sportlich so einwandfreie Meisterleistung der Schalker auf, die 1934 und 1933 bereits in den Besitz der „Viktoria" gekommen waren.

Feuerwerk der Fußballkunst

Mittel- schlägt Westeuropa 3:1 (1:0)

WTB. **Amsterdam**, 20. Juni. (Eig. Bericht.) Die erste Begegnung zwischen West- und Mitteleuropa wäre so recht geeignet gewesen, den Stimmen recht zu geben, die von derartigen „Zusammenstellungen" nicht viel erwarten, ihnen in gewissem Sinne sogar die Berechtigung absprechen oder sie zumindest als zweifelhaft hinstellen. Das Gegenteil war der Fall: Die neunzig Minuten im Olympischen Stadion von Amsterdam waren ein einziges Brillantfeuerwerk großer Fußballkunst, gepaart mit einem überraschend wirksamen kämpferischen Einsatz.

Die große Überraschung: Das Stadion war nicht ausverkauft! Mit seinen hohen Aufbauten bietet es heute Platz für 60 000 Zuschauer! Aber nur 50 000 waren da!

Geändert hatte sich in den beiden letzten Tagen nichts mehr, und doch kennzeichnet diese Begegnung die Tatsache, daß 24 Spieler Gelegenheit bekamen, ihr Können zu zeigen und — ausgerechnet sechs Verteidiger!!

Westeuropa (schwarze Hose, weißes Trikot): Jakob (Deutschland); Paverick (Belgien), Caldenhove (Holland); Kitzinger, Goldbrunner (beide Deutschland), Delfour (Frankreich); Lehner (Deutschland), Braine (Belgien), Bakhuis, Smit (beide Holland), v. d. Eynde (Belgien).

Mitteleuropa (weiße Hose, Azzuri-Trikot): Olivieri (Italien); Sesta, Schmaus (beide Österreich); Serantoni, Andreolo (beide Italien), Lazar (Ungarn); Sas (Ungarn), Meazza, Piola (beide Italien), Sarosy (Ungarn), Nejedly (Tschechoslowakei).

In der 35. Minute kam für Schmaus der Italiener Rava. 16 Minuten nach der Pause machte Paverick seinem Landsmann Joacim Platz und die Westeuropa-Verteidigung lautete: Caldenhove—Joacim!

Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß mit Mitteleuropa die in der Gesamtwirkung technisch reifere Mannschaft gewonnen hat. Diese Mannschaft brauchte eine Viertelstunde, um ihr Spiel zu finden, erhielt erst dann große Wirkung, als sie überraschend ihr erstes Tor erzielt hatte, aber — dann spielte sie Fußball, zeigte in Einzelaktionen und auch geschlossener Leistung alles, was man von einer klassisch hochstehenden Elf erwarten muß.

Mit Janes, Münzenberg . . .

hätte Westeuropa besser abgeschnitten. Caldenhove, Paverick und später auch Joacim konnten sich nicht entschließen, zu den Flügeln zu gehen. Und diese Einstellung „zwang" Mitteleuropa förmlich, vom engmaschigen Spiel abzugehen. Die Tore fielen, ohne daß die Torschützen ernsthaft behindert wurden. Damit ist fast alles gesagt.

Westeuropa hatte einen Spieler, der in diese mitteleuropäische Auswahl gepaßt hätte, den Belgier Raymond Braine. Sein Spiel war vor der Pause eine Offenbarung, Ausdruck eines wundervoll ausgeprägten Individual-Könnens. Er bediente Lehner, daß man die Tore „fühlte" und nur eins bedauerte, daß unser Rechtsaußen nicht die Verfassung seiner großen Länderspiele erreichte.

Aber ihm wollte nichts gelingen! Er hatte einen schwarzen Tag. Van den Eynde war ein kleiner „Reinfall"!

Bakhuis zeigte feine Ansätze, wirkte aber unbeweglich, nicht sicher genug im Stellungsspiel und — ließ den berühmten Bombenschuß ziemlich vermissen. Smit arbeitete mit feinem Gefühl für Aufbauspiel.

Tura doch gescheitert

SV. Waldhof erkämpft in Koblenz einen Sieg von 6:4 (4:2) und damit auch den Eintritt ins Handball-Endspiel

Auf neutralem Boden in Koblenz ist die heiß umstrittene Entscheidung gefallen, wer neben Leipzig das Endspiel am kommenden Sonntag in Halle bestreitet. Waldhof war glücklicher als Tura. Die Begegnung hatte in Koblenz nur wenig Anklang gefunden. Es mögen knapp 1000 Zuschauer gewesen sein, von denen der größte Teil sich noch aus Anhängern der beteiligten Mannschaften zusammensetzte, die, um es vorweg zu sagen, allzu lebhaft an den Kampfhandlungen teilnahmen. Besonders gegen Schluß ging es reichlich bunt her. Die Aufregung stieg auf den Höhepunkt und drohte bedenkliche Formen anzunehmen, als mehrere Spieler — zwei Wuppertaler und ein Mannheimer — des Feldes verwiesen wurden. Zum Glück beendete bald danach der Schlußpfiff des Schiedsrichters diese wenig schöne Angelegenheit.

Es sei zunächst herausgestellt, daß die Mannheimer diesmal verdient gewonnen haben. Ihr Sturm war schneller, wendiger und erfolgreicher. Allerdings hatte er mit den Erfolgen auch mehr Glück. Schließlich aber wendet sich das Glück meistens dem Stärkeren zu.

Erst 2:0 geführt, dann aber . .

Sofort nach dem Anpfiff waren die Wuppertaler gut im Bilde. Waldhofs Hüter war jedoch auf dem Posten. In der fünften Minute verwandelte Bender den ersten Freiwurf. Wenige Minuten später legte Geilenberg dem Mittelstürmer spielenden Schmidt steil vor und unhaltbar hieß es 2:0 für Tura.

Waldhof kam und kam nicht ins Spiel. Jöringhaus hielt einfach alles, wodurch Waldhofs Spiel alles andere als sicher wurde. Braselmann knallte eine Bombe los, die Trittmacher nur mit Glück meistern konnte. Jöringhaus konnte sich über mangelnde Beschäftigung nun ebenfalls nicht beklagen, aber er hielt dicht. In der 15. Minute setzte sich Zimmermann prächtig durch. Unhaltbar saß



Himmelhoch jauchzend . . . .

Die grün-weiße Tura-Fahne wird geschwungen. Wuppertal führt 2:0, hurra! Aber dann . . . .

Photo Lucas

Dies und Das

Der Kampf um den dritten Platz in der deutschen Fußballmeisterschaft gewann VfB. Stuttgart mit 1:0 gegen den Hamburger SV.; das Spiel fand in Leipzig statt. Hamburg spielte ohne Noack, Dorfel und Hoffmann, Stuttgart ohne Kutz, Koch schoß den Siegtreffer.

*

In Westfalen und am Niederrhein wurden die Jugendfußballmeister ermittelt. Preußen Wanne schaffte es mit 4:2 gegen Borussia Dortmund und Preußen Essen mit 6:0 gegen Sportverein M. Gladbach-Lürrip.

*

Sieger des Magdeburger Vorrundenturniers zur deutschen Wasserballmeisterschaft wurde Weißensee 96, die Berliner gewannen den entscheidenden Gang gegen Magdeburg 96 mit 4:3 Toren verdient, München 99 wurde Dritter vor Königsberg 01.

*

Oberleutnant Brinkmann feierte auf Alchimist einen weiteren großen Sieg. In London beendete er beim Offizierspringen, das im Rahmen der Olympia-Horse-Show veranstaltet wurde, als einziger unter 40 Bewerbern fehlerfrei den schweren Kurs.

*

Im Mailänder Rundstreckenrennen auf einem 2,4 Kilometer langen Kurs kam Nuvolari auf Alfa Romeo zum Siege über Farina, Ruesch und Graf Trossi. Hasse auf Auto-Union verlor bei schneidiger Fahrt zweimal die Herrschaft über seinen Wagen, der sich drehte und mußte so mit dem fünften Platz vorlieb nehmen.

*

Beim 24-Stunden-Rennen für Sportwagen in Le Mans holte sich die deutsche Adlermannschaft Graf Orssich-Sauerwein den Sieg in der Klasse bis 2000 ccm.

*

Unter Beteiligung von acht Nationen wurde auf der Kieler Förde die Kieler Woche eröffnet; rund 200 Segeljachten bestreiten die Wettfahrten. Einen erfreulichen Auftakt gab es in der 6-Meter-R-Klasse mit dem Sieg des deutschen Neubaues 6 G 32 unter Führung von Nitzler gegen die starke ausländische Gegnerschaft.

*

Die letzte Etappe der Deutschlandfahrt von Hamburg nach Berlin wurde am Sonntag von dem Berliner Kutschbach gewonnen. Im Gesamtergebnis änderte sich jedoch nichts mehr. Der Magdeburger Weckerling blieb siegreich.

Die Läuferreihe hatte in Delfour die große Überraschung, technisch ganz famos, mit instinktiv sicherem Gefühl für die Situationen. Kitzinger stand ihm kaum nach, war zugleich bester Deutscher.

Goldbrunner merkte man doch an, daß er zwischen zwei Verteidigern stand, die ihn nicht verstehen konnten, weil sie das betonte deutsche Abwehrspiel nicht beherrschen.

Jakob ausgezeichnet, an den Toren schuldlos. In einigen kritischen Situationen stellte er seine große Klasse unter Beweis.

das Leder zum 2:1 im Netz. Wenige Minuten später kam Waldhof durch indirekten Freiwurf zum 2:2-Gleichstand. Nachdem Braselmann einmal mehr kein Glück bei aussichtsreicher Sache gehabt hatte, führte Waldhof einen prächtigen Angriff durch, den Spengler erfolgreich abschloß. Bis zur Pause hatte Tura große Chancen. Aber die Würfe von Broselmann, Bender und Geisenberg in kurzer Folge verfehlten fast stets das Ziel. Mehrere Male wurde die Latte getroffen, und sonst war der Hüter auf der Höhe. Kurz vor der Pause beachtete der Leiter die Vorteilregel. Trotz Behinderung kam Zimmermann zum Wurf. Flach und unhaltbar war die 4:2-Führung für Waldhof hergestellt.

Immer heißer und erbitterter wurde im zweiten Teil gestritten, nachdem vorher eine Begrüßung durch den Kreisführer des RfL. stattfand. Die Wuppertaler begannen mit größter Hingabe, ohne jedoch so zielbewußt wie der Gegner vorzugehen. Vorerst waren die Deckungen nicht zu schlagen. Die zahlreicheren Torwürfe erfolgten von Tura aus. Das Wurfvermögen entbehrte weiterhin der erforderlichen Sicherheit. In der siebten Minute war es wieder der sich ganz groß durchsetzende Spengler, der sicher zum 5:2 für Waldhof einsandte. Es folgten Drangperioden von Tura. In der neunten Minute war Altmann erfolgreich. Die Massen tobten.

Immer schärfer wurde das von Tura vorgelegte Tempo. Wie in alten Tagen setzte sich Braselmann allein ein und verringerte die Spanne auf 5:4. Damit hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Waldhof schien aus dem Tritt zu kommen.

Da, wenige Minuten später, konnte Spengler indirekt einen Freiwurf erfolgreich verwandeln. Vergeblich rannte Tura gegen das Waldhofer Verteidigungsbollwerk an. Kurz hintereinander trafen Schmidt und Braselmann die Latte, ein großes Glück für Waldhof. Ebenso gut hätte der Gleichstand erreicht sein können. Tura hatte mit der harten Waldhofer Deckung schwer zu kämpfen. Freiwurf auf Freiwurf wurde zugesprochen, ohne daß mit Ruhe und Ueberlegung an die Ausführung herangegangen wurde. Es wurde immer hitziger auf dem Spielfeld und in den Zuschauerrängen. Platzverweisungen von Schmidt und Eifler und eines Waldhofer Verteidigers folgten, ohne daß der Kampf ruhiger wurde. An dem Ergebnis änderte sich nichts mehr. Wie schon gesagt, war ein tumultartiger Ausklang die unausbleibliche Folge, wodurch dem Sport kein Dienst erwiesen wurde.

Handball-Gesellschaftsspiele

Jahn Wuppertal — SC. Wuppertal 7:4 (4:3).
TSK. Wuppertal — Tg. Wuppertal 6:1 (4:0).
TV. Friesen — SSV. Wuppertal 6:9 (3:4).
Schwelm 06 — TSV. 72 Wuppertal 6:7 (3:3).

Aus eigener Kraft

kann BfR. Ohligs den Aufstieg noch schaffen

In der Aufstiegrunde des Gaues Niederrhein steht die endgültige Entscheidung über den Aufstieg bevor. Der BV. Altenessen, dessen Gauligazugehörigkeit ja bereits geklärt ist, gewann gegen Odenkirchen nur knapp 4:3, und Union Hamborn brachte sich nochmals in Gefahr dadurch, daß die Elf in Alsum gegen den BfvB. nur 1:1 spielte. Ein Sieg hätte der Mannschaft alle Sorgen genommen, denn dann wäre sie zwar noch punktmäßig zu erreichen gewesen, aber mit dem besseren Torverhältnis immer noch als zweiter Vertreter aufgestiegen, und dem BfR. Ohligs wäre keine Hoffnung mehr geblieben.

Nun haben die Ohligser aber wieder einen Trumpf in der Hand. Gewinnen sie am kommenden Sonntag in Hamborn gegen die Union, dann sind sie die Glücklichen, die es geschafft haben.

1. BV. Altenessen	8	7	0	1	18:13	14—2
2. Union Hamborn	7	4	1	2	15:8	9—5
3. BfR. Ohligs	7	4	0	3	18:13	8—6
4. BfvB. Alsum	7	2	1	4	18:11	5—9
5. SVg. Odenkirchen	7	0	0	7	6:28	0—14

Heerschau am Niederrhein

Erster Tag des Gau-Turn- und Sportfestes in Düsseldorf

Düsseldorf, 20. Juni. (Eig. Bericht.) Das erste Gau-Turn- und Sportfest der Niederrheiner hat begonnen. Das schaffende Volk in Leibesübungen hat den Anfang gemacht in jener Festwoche, die am Niederrhein, im dichtestbesiedelten Gebiet des Reiches, Leistungsprüfung und Werbung zugleich sein soll.

Bereits am Samstag in den Abendstunden wurde dieses Gaufest offiziell eröffnet durch eine schlichte Feier am Schlageter-Ehrenmal. Hier, an der Gedenkstätte des ersten Toten des Dritten Reiches, legte Gauführer Keyßner zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung einen Kranz nieder.

Der Sonntag war der Tag der Leichtathleten und Turner. Die Großstaffel Essen Düsseldorf und die Mehrkämpfe der 3000 im Stadion gaben dem Vormittag das Gepräge. Während sich diese beiden Großveranstaltungen noch bei prächtigem Sonnenschein abwickelten, mußte der Festnachmittag wegen des Regens leider vorzeitig abgebrochen werden.

Gigantische Großstaffel

Essen eine Zehntelsekunde vor Düsseldorf

In Essen, vor dem Thomaehaus, herrschte schon lange vor dem Start ein reges Treiben. Zur festgesetzten Zeit waren alle Stafseln bis auf die Kreise M.Gladbach und Bergisch-Land zur Stelle. Sieben Mannschaften schickt also der Starter, Gaustabsleiter Fischer (Essen), auf die lange Reise. Kleem (Düsseldorf), Stieglitz (Wuppertal), Raff (Oberhausen) und Hochgeschurz (Essen) als startende 1500-Meter-Läufer setzten sich gleich an die Spitze. Kleem führt die erste Hälfte, fällt dann aber auf den vierten Platz zurück, und beim ersten Wechsel liegt Wuppertal durch Stieglitz in Front vor Oberhausen, Essen und Düsseldorf. Die ersten kurzen Strecken bringen keine Veränderung. Wuppertal, Essen, Oberhausen und Düsseldorf heißt die Reihenfolge, und jetzt sieht man schon, daß zwischen diesen Mannschaften die Entscheidung liegen wird. Der Vorsprung der Wuppertaler wird größer und beträgt beim neunten Läufer schon 200 Meter. Plötzlich sind beim 10. Wechsel die Wuppertaler nicht mehr zu sehen. Es fehlte, wie wir später erfuhren, ein Läufer, so daß ein 1500-Meter-Mann anschließend noch 400 Meter laufen mußte.

Die Ergebnisse

Männer

1. Kreis Essen 1:31:55,7 Stunden.
2. Kreis Düsseldorf-Mettmann 1:31:55,8 Stunden.
3. Kreis Wuppertal 1:33:13,0 Stunden.
4. Kreis Duisburg-Mülheim 1:35:12,0 Stunden.
5. Kreis Krefeld-Kempen-Viersen 1:36:11,5 Stunden.
6. Kreis Oberhausen-Dinslaken-Rees 1:37:11,0 Std.
7. Kreis Linker Niederrhein 1:40:41,5 Stunden.

Frauen

1. Kreis Wuppertal 25:50 Minuten.
2. Kreis Krefeld-Kempen-Viersen 26:45 Minuten.
3. Kreis Duisburg-Mülheim 26:56 Minuten.
4. Kreis Gladbach 27:53 Minuten.
5. Kreis Essen 28:14 Minuten.
6. Kreis Linker Niederrhein 28:40 Minuten.
7. Kreis Oberhausen-Rees.

Jugend

1. Kreis Essen 37:46 Minuten.
2. Kreis Duisburg-Mülheim 37:54,5 Minuten.
3. Kreis Düsseldorf-Mettmann 38:17,5 Minuten.
4. Kreis Wuppertal 38:40 Minuten.
5. Kreis Gladbach 39:42 Minuten.
6. Kreis Krefeld-Kempen-Viersen 39:55 Minuten.
7. Kreis Bergisch-Land 40:15,5 Minuten.
8. Kreis Oberhausen-Dinslaken-Rees 40:39 Minuten.
9. Kreis Linker Niederrhein 40:40 Minuten.

Massen und Leistungen

Während auf der Strecke Essen-Düsseldorf der Kampf der Staffellaufer tobte, herrschte auf allen Plätzen im Rheinstadion ein buntes Gewimmel der Mehrkämpfer. 3000 Turner und Turnerinnen waren angetreten. Daß die Kämpfe nicht pünktlich beginnen konnten, lag daran, daß die Anfuhr der Wettkämpfer nicht klappte.

Die Ergebnisse

Männer

Zwölfkampf, Oberstufe: 1. Schneider (Remscheid-Hasten) 206,5 Punkte, 2. Nigge (Remscheid-Hasten) 198, 3. Seligmann (Düsseldorf 47) 191,5, 4. Cloßen (Tus Kevelaer) 190, 5. Ellert (Tg. Essen-Borbeck) 188, 6. Lener (Homberg) 186,5, 7. Hasenbeck (Tsch. St. Tönis) 185, 8. Peterkes (Tsch. St. Tönis) 184, 9. Pöttges (TV. Gelsenkirchen) 183, 10. Fischer (TG. 47 Elberfeld) 182. Mittelstufe: 1. Kamphausen (TV. Beckrath) 203, 2. Ravenschlag (Friesen Barmen) 200, 3. Chimankowski (TV. Oberhausen) 198 Punkte. Unterstufe: 1. Wiedenbruch (Düsseldorf 47) 212,5, 2. Petrikowski (Tsch. Sterkrade) 205,5, 3. Leye (Tg. Steele) 203 Punkte.

Zehnkampf, Oberstufe: 1. Sich (Düsseldorf 47) 179,5 Punkte, 2. Peters (NTV. Rheydt) 178, 3. Beckmann (Langerfeld) 165,5, 4. Pöttges (TV. Rheydt) 163,5, 5. Buczinski (TSV. Essen) 162,5, 6. Schmitz (NTV. Rheydt) 161, 7. Herberg (Remscheid-Hasten) 157 Punkte, 8. Bebling (TV. Mülheim) 155,5, 9. Beuth (TV. Langerfeld) 153,5, 10. Pampel (TG. Bergbau Neumühl) 149. Mittelstufe: 1. Strein (TV. Burscheid) 176,5 Pkte., 2. Hoppe (TV. Emmerich) 171, 3. Klein (Tsch. Germania Neuwerk) 170 Punkte. Unterstufe: 1. Hortmann (TV. Mülheim 56) 181, 2. Götz (TV. Gladbach) 170, 3. Scheller (Tsch. Buchholz) 169 Punkte.

Volkstümlicher Fünfkampf, Oberstufe: 1. Conrad (TV. Emmerich) 80 Punkte, 2. Rissel (TV. Oberhausen) 77 Punkte und Karls (NTV. Düsseldorf) 77 Punkte, 3. Thieron (Tulken 58) 72, 4. Diedrichs (TG. Neuß) 70, 5. Schronz (Edelstahl Krefeld) 69 Punkte, 6. Hesselnberg (Ohligs 88) 68, 7. Maus (TV. Velbert) 67, 8. Dicken (TG. Neuß) 66 Punkte. Mittelstufe: 1. Thiel (TV. Wülfrath) 67, 2. Großhans (TV. Gladbach) 65, 3. Bösch (Tus Friemersheim) 64 Punkte. Unterstufe: 1. Wülfrath (Langerfeld) 70, 2. Labno (TV. Essenberg) 66 Punkte, 3. Habers (Germania Süchteln) 65 Punkte.

Frauen

Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Irmgard Lensing (TV. Mettmann) 125,5 Punkte, 2. Brand (Düsseldorf-Friedrichstadt) 121, 3. Gau (Ohligs 88) 120, 4. Garnjost (TV. Mülheim) 116,5, 5. Schäfer (TV. Lüttringhausen) 115 Punkte, 6. Marx (Hüttenscheid) 114,5, 7. Minsberg (TV. Büderich) 113,5, 8. Hanenberg, Luise (Remscheid-Hasten) 113, 8. Hanenberg, Anne (Hasten) 113, 9. Gonter (Wuppertal), Kaltenbach (Elberfelder TG.) und Sussrian (Düsseldorf 47) alle 111 Punkte, 10. Willems (Tsch. Sterkrade) 110,5 Punkte.

Volkstümlicher Vierkampf: 1. Wilkening (Moers) 82, 2. Schlüter (TV. Haarzopf) 80, 3. Davids (TV. Emmerich) 74, 4. Krons (TV. Homberg) 73, 5. Prechtel (TV. Krefeld 55) 69, 5. Oistann (TV. Osterfeld) 69, 6. Bigau (Duisburg 48) 66, 7. Hallmann (TG. Neuß) 65 Punkte, 8. Schmidt (TG. Farben Leverkusen) 64, 9. Köster (TV. Moers) und Löhr (TG. Burscheid) je 61, 10. Oberländer (TSV. Holten) 60 Punkte.

Vierkampf der Jugendturnerinnen: 1. Hoffmann (Merkur Kleve) 106 Punkte, 2. Grün (Essen-Margaretenhöhe) 90, 3. Porta (Eintracht Dülken) 84, 4. Decker (Post Neuß) 83, 5. Waadraich (Dormagen) 82 Punkte.

Altersturner

Vierkampf, Klasse A: Wittemer (TG. Benrath) 77, 2. Wirtz (TV. Beckrath) 73,5, 3. Müller (Duisburg 48) 70 Punkte, 4. Breidenbach (TV. Ohligs) 69,5, 5. Leimbühler (TV. Altendorf) 67,5 Punkte. Klasse B: 1. Limperg (NTV. Elberfeld) 74,5 Punkte, 1. Keil (Duisburg 48) 74,5, 2. Sibert (Essen-Segeroth) 71, 3. Willenberg (Sonnborn) und Müller (Germania Neuwerk) je 70,5 Punkte. Klasse G: 1. Göpe (TV. Gladbach 48) 76 Punkte, 2. Hyweith (TV. Homberg) 75,5, 3. Reclaire (Germania Gladbach) 74 Punkte.

Dreikampf, Altersturner, Klasse A: 1. v. Dijhuisen (TV. Ohligs) 53, 1. Rippig (TV. Strum) 53, 2. Quasten (Eintracht Pongs) 51, 3. Hebisch (TV. Vlefang) und Kobrengel (Weseler TV.) je 49 Punkte. Klasse B: 1. Bongers (TG. Neuß) 53, 2. Krings (TV. Gerresheim) 49, 3. Küppers (TV. Viersen) 48 P.

Jugendturner

Zehnkampf, Klasse 1: 1. Köcher (TG. Oberbilk) 181 Pkte., 2. Hönermann (Amalie Essen) 177,5, 3. Knein (TV. Rheydt) 176,5, 4. Oesterling (TSV. Elberfeld) 172,5 Punkte, 5. Zelius (Essen-Altendorf) 171,5 Punkte, 6. Happel (TV. Langerfeld) 170 Punkte. Klasse 2: 1. de Groote (Jahn Remscheid) 194, 2. Baumeister (TV. Mettmann) 171,5, 3. Renk (TV. Uerdingen) 170 Punkte, 4. Wipperfeld (Kevelaer) 167,5, 5. Wiskonke (Reichsbahn Wuppertal) 166, 6. Paetow (TV. Vohwinkel) 164,5 P.

Siebenkampf, Klasse 1: 1. Breidenbach (TG. Elberfeld) 150,5 Punkte, 2. Saure (Jahn Remscheid) 128 P., 3. Nouzokat (TV. Vohwinkel) 123,5, 4. Bones (TV. Oberhausen) 123, 5. Gerling (Tus Elberfeld) 121 Pkte. Klasse 2: 1. Tickhaus (TV. Remscheid) 123,5 Punkte, 2. Niagemeier (Rüttenscheid) 123, 3. la Ramée (TV. Duisburg 48) 120, 4. Klüters (TV. Remscheid-Hasten) 116, 5. Hardenbicker (TV. Remscheid 61) 115,5, 6. Kerres (TV. Rath) 114,5 Punkte.

Dreikampf, Klasse 1: 1. Kron (TV. Oberhausen) 75, 2. Becker (TV. Wanheim) 70, 3. Külkens (TV. Wachtenbonk) 61, 3. Ronge (TV. Barmen) 61, 4. Heinz (TV. Opladen) 60, 5. Laufenberg (Tsch. Sterkrade) 59 Punkte, 6. Tscherlich (Reichsbahn Osterfeld) 58 Pkte. Klasse 2: 1. Jakobs (TV. Wesel) 78 und Ortis (TV. Wesel) 78, 2. Wendler (TV. Wesel) 77, 3. Reeb (TV. Barmen) 70, 4. Trees (Jahn Solingen) 68, 5. Jacobs (Post Neuß) 67 Punkte, 6. Lenz (Wermelskirchen) 65 Punkte.

Pech am Festnachmittag

Regen zwingt zum vorzeitigen Abbruch

Verheißungsvoll begann der Nachmittag des ersten Tages des niederrheinischen Gaufestes. Ein herrliches Bild, als alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Staffel in ihrer bunten Tracht aufmarschierten. Voran die leuchtenden roten Hosen der Essener, gefolgt vom Hellblau des Kreises Düsseldorf. Gauführer Keyßner ergriff nach dem Aufmarsch das Wort zur Siegerehrung für die Staffel. Er ging in seinen Ausführungen auf den Sinn der Gau-, Turn- und Sportwoche der Niederrheiner ein und überreichte dann den siegenden Mannschaften die Preise.

Der Reigen der festlichen Massendarbietungen begann mit einer Körperschule des BDM. Diese Darbietungen zu den Klängen der Musik boten ein anschauliches Bild von der Breitenarbeit, die im BDM. geleistet wird. Nicht umsonst ernteten die Mädel nach ihren exakten Vorführungen, denen man ansah, daß sie sorgfältig vorbereitet waren, starken Beifall. Dann war es leider mit der Freude aus. Schon beim Abmarsch der BDM.-Mädel setzte Regen ein, der sich sehr schnell zum Wolkenbruch steigerte, so daß viele die Tribüne stürmten. Erst nach geraumer Pause konnten die großen Kolonnen der Turnerinnen zu den Freiübungen aufmarschieren, und wenn sie es verstanden, die reichlich frostig gewordene Stimmung durch ihre Vorführung wieder aufzufrischen, dann liegt hierin die Kennzeichnung für die Güte dieser Darbietung. Noch einmal belebten die Turnerinnen in ihrem leuchtenden Blau, das in schönem Kontrast zu dem satten Grün des Rasens stand, das Feld mit ihren Keulenübungen. Das anschließende Flaggenschwingen der Turnerinnen fand schon wieder bei strömendem Regen statt. Aber die Turnerinnen hielten tapfer aus und zogen unter starkem Beifall naß wie die Pudel vom Felde.

Damit war das so schön gedachte und mit so viel Liebe und Sorgfalt vorbereitete Programm der Massendarbietungen des Nachmittags erschöpft, denn die Festleitung entschloß sich aus verständlichen Gründen, die übrigen Darbietungen, in der Hauptsache Gemeinturnen an den Geräten und das Turnen der Besten des Gaues, ausfallen zu lassen, da die nassen Geräte und der andauernde Regen ein Turnen unmöglich machten.

Lediglich die angesetzten leichtathletischen Wettbewerbe wurden noch abgewickelt. Auch sie litten sehr stark unter der Ungunst der Witterung, denn bei den meisten Laufwettbewerben stand die Bahn völlig unter Wasser. Unter diesen Umständen sind einige Leistungen als sehr gut anzusprechen.

Ergebnisse

100 Meter: 1. Voß (Wuppertal) 11,5 Sek., 2. Pflug (Krefeld) 11,6, 3. Hesselnberg (Berg. Land) 11,8.
400 Meter: 1. Klüters (Düsseldorf) 51,1, 2. Mosters (Linker Niederrhein) 51,5, 3. Klever (Wuppertal) 52 Sek.
1500 Meter: 1. Heß (Wuppertal) 4:11,1 Minuten, 2. Hochgeschurz (Essen) 4:11,5, 3. Kleem (Düsseldorf) 4:14,4 Minuten.
5000 Meter: 1. Raff (Oberhausen) 15:56,6 Minuten, 2. Ostroff (Duisburg) 15:58,6, 3. Surma (Berg. Land) 16:04,8 Minuten.
Kugelstoßen: 1. Rissel (Oberhausen) 12,73 Meter, 2. Frochte (Duisburg) 12,71, 3. Gottschalk (Essen) 12,28.

Das nennt sich nun Urlaub!

Ihr seid sicher erstaunt, liebe Freunde und Freundinnen, mich schon wieder unterm Strich zu erblicken, nachdem gerade erst bekannt gegeben worden ist, daß ich Soldat geworden sei und infolgedessen vorläufig über sportliche Dinge nicht plaudern könne. Ich hätte es ja auch selbst kaum erwartet, aber meine dienstliche Strammheit während der verflossenen vierzehn Tage ist höheren Orts so angenehm aufgefallen, daß der Herr Hauptmann nicht umhin konnte, mir Sonntagsurlaub zu bewilligen.

Was heißt „bewilligen"?

Angetragen hat er ihn mir. „Mein lieber Kritikus", hat er gesagt, „möchten Sie nicht gern mal in Urlaub fahren? Sie sind der strammste Soldat in meiner Kompanie, und darum sollen Sie auch der erste sein, der in Urlaub fährt!"

So der Herr Hauptmann.

*

Auf der Schriftleitung nahm man leider gar keine Notiz von meiner Strammheit und Schönheit, sondern bemerkte ganz sachlich: „Gut, daß Sie da sind. Dann können Sie gleich etwas über die große Gaustaffel und das BdM.-Sportfest schreiben!"

Peng!

Ich klappte die Hacken zusammen, sagte „Jawohl, Herr Hauptmann!" und fuhr schnurstracks los. Fuhr durch unsere herrliche bergische Börde, dieses fruchtbare Gebiet zwischen Wülfrath und dem Rhein, und schnupperte bald auf der Rennstrecke herum, um „Stoff" zu finden.

Fabelhaft war die Kennzeichnung der ganzen 37,200 Kilometer von Essen bis Düsseldorf. Ein großes weißes M mit beigefügter Nummer zeigte jedem Läufer der Männerstaffel genau, wo sein Startplatz war. Von Krummenweg an sah man außerdem alle zweihundert Meter ein großes weißes J nebst Nummer auftauchen, die Startplätze der Jugendlichen, und von der Ueberführung am Bahnhof Angermund gesellte sich alle hundertzwanzig Meter ein großes weißes F mit obligater Nummer hinzu.

*

Natürlich war eine gewisse Wartezeit für die Beteiligten nicht zu umgehen. Sie wurde aber aus eigener Initiative heraus so kurzweilig gestaltet, wie es nur eben möglich war. Die Mädel, vorläufig in ihren dunkelfarbigen und eintönig wirkenden Trainingsanzügen jenen unscheinbaren Puppen gleich, aus denen die herrlich bunten Sommerfalter hervorschlüpfen, standen in Gruppen plaudernd zusammen, wenn sie es nicht vorzogen, die hundertzwanzig Meter weiter aufgebaute Freundin „mal eben" zu besuchen. Die Männer und Jünglinge dagegen vertrieben sich die Zeit mit improvisierten Bormatches, oder sie lockerten die Glieder durch ein bißchen Zweckgymnastik mit leichter Laufeinlage. Einige Hungrige holten das versäumte Frühstück nach und futterten belegte Stullen, daß man fast Lust bekam, mitzuhalten.

Sportgemäß ist eine solche Futterei kurz vor einem Lauf natürlich nicht. Man erledigt derlei Dinge am besten vorher schon zu Hause, denn mit vollem Magen sind Höchstleistungen nicht zu erzielen.

An und für sich hatte jener Läufer deshalb durchaus richtig gedacht, der plötzlich den Drang verspürte, sich von überflüssigem Ballast zu befreien und zu diesem Behufe einen verschwiegenen Ort aufsuchte. Aber auch hier war der Termin zu spät gewählt, denn plötzlich kamen schon die ersten Läufer angebraust, und siehe da, der eine fand seine Ablösung nicht am Platze. Zwar kam sie bald wie ein junges Reh angesprungen, doch kostbarer Boden war inzwischen verloren, und die betreffende Mannschaft lag statt an der Spitze nunmehr an dritter Stelle hinter Essen und Düsseldorf.

Es wurde viel gelacht an diesem Punkte der Staffelstrecke, und auch ich habe kräftig mitgelacht. Bis mir auf einmal einfiel, daß es sich um die dunkelblaue Mannschaft, also um Wuppertal, handelte. Da mischte sich in meine Heiterkeit doch ein kleiner, lokalbetonter Aerger, daß gerade wir es sein mußten, die durch derart zeitlich unangebrachte Körperhygiene um den Sieg gebracht wurden.

(Ein Glück, daß wenigstens unsere Mädel die Ehre des Tales gerettet haben!)

*

Doch nun zum Stadion am Zoo! Zum BdM.-Fest!

War die Staffel am Vormittag eine Werbung für den Gedanken der Leibesübung auf breiter Grundlage, so galt dies unendlich mehr von den Darbietungen des Nachmittags. Nicht um Spitzenleistungen ging es hier, nein, es sollte nur gezeigt werden, daß und wie es möglich ist (heute möglich ist —) die ganze Jugend in körperlicher Schulung zu erfassen. Mit welcher Begeisterung taten die Mädel und Jungmädel mit! Eifern hielten sie aus im niederströmenden Regen, um ihre „Körperschule" programmgemäß durchzuführen, hielten aus und lächelten nur, als selbst die HJ.-Musikanten im Laufschritt die schützende Unterführung aufsuchten, weil auf der Zementbahn ganze Wasserbäche auf sie zuströmten . . . Aus solchen Mädeln muß ein kerniges Geschlecht erwachsen!

Im Zuschauerraum gab es natürlich manch bedauerndes „Ooo!" und „Och nee!" als sich die J.M. im Verlaufe ihres Bodenturnens nun auch wirklich mit dem Höschen auf den nassen Rasen setzten und ihre Uebungen machten. Sie selbst empfanden die Nässe wahrscheinlich gar nicht so schlimm wie wir es annahmen, denn sie waren mit wahrem Feuereifer bei der Sache, und ihr Siegesgeschrei nach gewonnenem Kampfe hätte bei hellster Sonne auch nicht fröhlicher klingen können. Besondere Erwähnung verdient noch, daß keine Partei sich durch eine Niederlage bedrückt fühlte, im Gegenteil, der Beifallsjubel erscholl beim Eintreffen der letzten Läuferin genau so laut wie bei der ersten. (Auch das, ist Breitenarbeit!)

*

Der Humor kam infolge der Glätte des Rasens natürlich besonders zu seinem Recht. Wie lachten die Leute bei den Staffeln, wenn die Mädel sich an den Wendepunkten kurz entschlossen auf den Boden setzten und so mit der auch den Skihaserln ja bekannten Hosenbremse das Tempo abstoppten. Oder bei der Kriechstaffel, wo die Kleinsten die ersten waren. Oder nachher beim Handball, wo sich die grotesken Szenen nur so häuften!

Mir persönlich imponierte es bei der einen Staffel kolossal, daß ein Mädel, das statt zu kriechen gelaufen und infolgedessen weit vor den Konkurrentinnen eingetroffen war, von seinen Kameradinnen kurzerhand zurückgeschickt wurde und die ganze Strecke noch einmal, aber diesmal korrekt, zurücklegen mußte. Das war echte Sportauffassung. Fair play — und wenn auch der sichere Sieg dadurch zunichte wird! Bravo, ihr Mädel! (Ich weiß nicht genau, aber ich glaube, ja ich fürchte, wenn es Jungs gewesen wären, sie hätten sich „einen Dummen angehen" lassen und so getan wie „de dolle Kaal".)

Im Handball obsiegte Barmen mit 4:2 (1:1). Das lag nicht nur an dem urkräftigen Sturm mit den beiden schweren Tanks (einem hellblonden und einem dunkelblonden), sondern auch an der stimmgewaltigen Unterstützung durch eine HJ.-Gruppe auf der Tribüne. Sie begleitete den Spielverlauf mit jeweils passenden Bemerkungen und ließen eine improvisiert zusammengestellte Elberfelder „Hilfs"gruppe nur wenig zu Worte kommen. Diese behaupteten zwar „Zippe, zappe, Kleister — Elberfeld wird Meister!", aber als „et Anni" trotz größter (Solo-) Anstrengungen den Vorsprung der Weißen nicht mehr aufholen konnte, da behielt die Barmer HJ. klar recht: „He-ba-ho — Elberfeld ist ganz k.o.!"

„Nichtsdestotrotz" blieb aber die Einmütigkeit gewahrt, nur darüber, ob die beiden in Trainingsanzügen gekleideten Torwächter Jungs oder Mädels waren, kam keine Einigung zustande. Ich für meine Person habe sie als Jungs angesehen, aber es will mir nicht einleuchten, daß der BdM., wenn er mit Tausenden von Mädeln antritt, sich für ein Handballspiel zwei Torhüter pumpen muß.

Um Aufklärung wird gebeten von

Kritikus.

Speer: 1. Hauptels (Düsseldorf) 48,30 Meter, 2. Julzdi (Düsseldorf) 48,14, 3. Maus (Düsseldorf) 47,14 Meter.
Hochsprung: 1. Maikranz (Wuppertal) 1,70 Meter, 2. Hellerforth (Essen) 1,70, 3. Diers (Gladbach) 1,70.
Weitsprung: 1. Leitau (Essen) 6,68 Meter, 2. Paulus (Linker Niederrhein) 6,53, 3. Hendrichs (Düsseldorf) 6,25.
Viermal 100 Meter: 1. Krefeld 44,9 Sek., 2. Düsseldorf 45, 3. Oberhausen 46,5 Sekunden.
Dreimal 1000 Meter: 1. Wuppertal 8:20,5 Minuten, 2. Düsseldorf 8:21,8, 3. Gladbach 8:43,7 Minuten.

Frauen

100 Meter: 1. Freitag (Wuppertal) 13,0 Sekunden, 2. Zachell (Krefeld) 13,1, 3. Krölls (Linker Niederrhein) 13,3 Sekunden.
Weitsprung: 1. Wilkening (Linker Niederrhein) 5,17, 2. Freitag (Wuppertal) 5,16, 3. Sondermann (Duisburg) 5,01 Meter.
Kugel: 1. Busch (Wuppertal) 12,27 Meter, 2. Bigau (Duisburg) 10,42, 3. Schumann (Essen) 9,61 Meter.
Speer: 1. Schlüter (Düsseldorf) 37,88 Meter, 2. Schumann (Essen) 34,84, 3. Schütz (Berg. Land) 33,31 Meter.
Viermal 100 Meter: 1. Wuppertal 52,0 Sek., 2. Duisburg 54,0, 3. Oberhausen 54,3 Sekunden.

Sonnenwendfeier bei Wiesdorf

Auftakt der Niederrhein-Gau-Turn- u. Sportwoche

Die als Eröffnung der Gau-Turn- und Sportwoche gedachte Sonnwendfeier der Kanuten des Niederrheins nahm gegenüber von Wiesdorf den erwarteten Verlauf. Am Samstagabend teilten etwa 600 Kanuten aus rund 50 Vereinen mit einigen hundert Booten und vielen Zelten zum Kilometer 197 gegenüber Wiesdorf, wo sehr bald eine riesige Zeltstadt entstand. Die Organisation klappte ausgezeichnet, und als Gausportführer Keyßner im Lager erschien, war alles in bester Ordnung. Die Lagerbesatzung trat an und bald flammte aus dem gewaltigen Feuerstoß das riesige Sonnwendfeuer. Gaufachwart Mißmahl hielt die Feuerrede, während Gausportführer Keyßner über die Bedeutung des Sports im neuen Deutschland sprach.

Am Sonntagvormittag ging die Fahrt dann rheinabwärts. Hinter Benrath gerieten die Fahrer in ein schweres Gewitter, das ihre Reihen ein wenig auseinanderzog, so daß nur noch ein Teil an der Auffahrt vor der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" teilnahm.

Klarer Westfalen-Sieg

im Schwimmkampf der drei westdeutschen Gaue

Es hat also in Leverkusen beim Dreigaukampf doch nicht gereicht gegen die Westfalen. Zwei Staffelkämpfe, die von Niederrhein unbedingt gewonnen werden mußten, wenn Aussicht für den Gesamtsieg bestehen sollte, wurden an die großartig kämpfenden Westfalen verloren, nämlich die Kraulstaffel über viermal 200 Meter und zehnmal 100 Meter, dann schob sich der Gau Mittelrhein, der mit dem Ausgang des Kampfes an sich nie etwas zu tun hatte, noch in einigen Rennen zwischen die siegenden Westfalen und die Niederrheinmannschaft, so daß auch hier wertvolle Punkte verloren gingen — da war der Traum vom Siege eben aus.

Die Westfalen siegten in sämtlichen Wettbewerben der Männer außer dem Wasserballspiel, das an Niederrhein fiel — Niederrhein holte sich die Frauenwettkämpfe außer dem 100-Meter-Kraulschwimmen, das L. Franke in Abwesenheit von L. Lohmar zum einzigen Mittelrheinsiege gestaltete, und dem Kunstspringen, das die beste Westfalin vor den beiden Mittelrheinvertreterinnen vorne sah.

Ging das Wetter vormittags noch an, so wurde die Veranstaltung am Nachmittag durch steten Regen empfindlich gestört, der Besuch blieb dementsprechend schwach und das nur 16 Grad warme Wasser trug auch nicht dazu bei, die Leistungen zu heben. So kamen durchweg mäßige Zeiten heraus. Trude Wollschläger veranschaulichte beispielsweise, die in Wesel noch 200 Meter im Brustschwimmen in 3:02,5 Min. erledigt hatte, legte in der Lagenstaffel 3:12 und im Einzelkampf gar nur 3:14 hin, der Dortmunder Bachmann, der in Göppingen die 400 Meter Kraul in 5:12,6 schwamm, kam hier nur auf 5:20, und so könnte man eine ganze Reihe von Beispielen anführen.

Eins der schönsten Rennen war das Brustschwimmen der Männer über 200 Meter; und es gab dabei gleich zwei Ueberraschungen. Einmal den glatten Sieg des in Magdeburg bei den Pionieren stehenden Gladbeckers Haina über den deutschen Meister Balke, zweitens des Siegers glänzende Zeit, denn 2:47,5 ist bei den geschilderten Verhältnissen wirklich hervorragend. Das ist aber, bei Licht besehen, auch die einzige herausragende Leistung der gesamten Veranstaltung geblieben.

Die aus Aachener und Kölner Spielern gebildete Sieben des Gaues Mittelrhein hatte sich ernstliche Siegmöglichkeiten gegen Niederrhein ausgerechnet, aber daraus wurde nichts, denn die niederrheinische Vertretung zeigte das bessere Spiel. Im ersten Kampf am Vormittag hatten die Mittelrheiner gegen Westfalen 5:1 gewonnen, nachmittags siegten die Niederrheiner mit 7:1 noch klarer über denselben Gegner, und obwohl Niederrhein nach kaum halbstündiger Pause wieder gegen die stundenlang ausgeruhte Mittelrheinsieben antreten mußte, kam zu einem glatten 4:0-Sieg.

Die Punktverteilung

Männerkämpfe: 1. Westfalen 206 Punkte; 2. Niederrhein 117,5 Punkte; 3. Mittelrhein 96,5 Punkte. Frauenkämpfe: 1. Niederrhein 130 Punkte; 2. Westfalen 90 Punkte; 3. Mittelrhein 62 Punkte. Gesamtergebnis: 1. Gau Westfalen 296 Punkte; 2. Gau Niederrein 247,5 Punkte; 3. Gau Mittelrhein 158,5 P.

Männer

Kraulschwimmen, 100 Meter: 1. Höhle (Westfalen) 1:03,4, 2. Hirschmann (Niederrhein) 1:04,2, 3. Bachmann (Westfalen) 1:04,8, 4. Matthia (Niederrhein) 1:06,6, 5. Pies (Mittelrhein) 1:10, 6. Blumenau (Mittelrhein) 1:10,8. Kraulschwimmen, 400 Meter: 1. Bachmann (Westfalen) 5:19,7, 2. Hirschmann (Niederrhein) 5:23,4, 3. Schröer (Westfalen) 5:26,2, 4. Matthia (Niederrhein) 5:26,3, 5. Klein (Mittelrhein) 5:38,4, 6. Kuhn (Mittelrhein) 5:53,8.

Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Heina (Westfalen) 2:47,5, 2. Balke (Westfalen) 2:48,8, 3. Odilgschlager (Mittelrhein) 2:50, 4. Deutzen (Niederrhein) 2:59,9, 5. Fabdegon (Mittelrhein) 3:04,6, 6. Jonas (Niederrhein) 3:08,4.

Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Simon (Westfalen) 1:15,2, 2. Schlechtriem (Niederrhein) 1:20,3, 3. Schröder (Mittelrhein) 1:20,4, 4. Voß (Niederrhein) und Hardt (Mittelrhein) 1:21, 6. Förster (Gladbeck) 1:22.

Kunstspringen: 1. Ernst (Westfalen) 104,24 Punkte, 2. Lorenz (Westfalen) 103,10 Punkte, 3. Plumanns (Mittelrhein) 102,28 Punkte, 4. Langen (Mittelrhein) 97,16 Punkte, 5. Fußbach (Niederrhein) 69,94 Punkte, 6. Lewitzky (Niederrhein) 51,52 Punkte.

Kraulstaffel 4mal 200 Meter: 1. Westfalen (Schröer 2:28,6, Höhle 2:29, Schwartze 2:38,6, Bachmann 2:24,2) 10:00,4, 2. Niederrhein 10:02,4, 3. Mittelrhein 10:29,4.
10mal 100 Meter: 1. Westfalen (Schwartze 1:06,3, Rüper 1:07,6, Fischer 1:09,4, Pikard 1:07, Haake 1:08,2, Schäfer 1:07,8, Lütgert 1:07,7, Günther 1:06,4, Bachmann 1:03,2, Höhle 1:04) 11:07,6, 2. Niederrhein 11:11,6, 3. Mittelrhein 11:39,6.

Bruststaffel, 4mal 200 Meter: 1. Westfalen (Balke 2:48,8, Koch 3:02,6, Borgmüller 3:09,8, Heina 2:07,4) 12:08,6, 2. Mittelrhein 12:25,6, 3. Niederrhein 12:38,6.

Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Westfalen (Simon 1:14,6, Heina 2:51, Schröer 1:06,4) 5:12, 2. Mittelrhein 5:26, 3. Niederrhein 5:39,5.

Wasserball: Mittelrhein gegen Westfalen 5:1 (3:1); Niederrhein gegen Westfalen 7:1 (3:0); Niederrhein gegen Mittelrhein 4:0 (2:0).

Frauen

Kraulschwimmen, 100 Meter: 1. Franke (Mittelrhein) 1:14,3, 2. Trieper (Niederrhein) 1:16, 3. Kellermann (Westfalen) 1:16,2, 4. Karnatz (Niederrhein) 1:16,2, 5. Mous (Westfalen) 1:20,2, 6. Löffler (Mittelrhein) 1:24,6.

Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Stolte (Niederrhein) 1:25, 2. Kellermann (Westfalen) 1:26,5, 3. Schmitke (Niederrhein) 1:29,4, 4. Pletsch (Westfalen) 1:30,6, 5. Hutzenga (Mittelrhein) 1:35,2.

Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Wollschläger (Niederrhein) 3:14, 2. Fischer (Niederrhein) 3:18,8, 3. Werne (Westfalen) 3:30,4, 4. Muser (Westfalen) 3:31,1, 5. v. d. Kall (Mittelrhein) 3:31,6, 6. Keller (Mittelrhein) 3:35,6.

Kunstspringen: 1. Gelstein (Westfalen) 88,42 Punkte, 2. Bollinger (Mittelrhein) 75,34 Punkte, 3. Welter (Mittelrhein) 71,10 Punkte, 4. Tatarek (Westfalen) 68,92 Punkte, 5. Linder (Niederrhein) 49,84 Punkte.

Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Niederrhein (Stolte 1:25,6, Wollschläger 3:11,6, Teich 1:23) 6:00,2, 2. Westfalen 6:10,4, 3. Mittelrhein 6:18,6.

Kraulstaffel, 3mal 100 Meter: 1. Niederrhein (Trieper 1:16,6, Partsch 1:17,8, Karnatz 1:16,7) 3:51,1, 2. Westfalen 3:53, 3. Mittelrhein 3:59.

Bruststaffel, 4mal 100 Meter: 1. Niederrhein (Jung 1:34,8, Ruffin 1:37, Stolte I 1:37,8, Wollschläger 1:30,5) 6:20,1, 2. Westfalen 6:30,6, 3. Mittelrhein 6:33,8.

Mit Ueberraschungen

Hardt-Tennis-Club
Meister der A-Klassengruppe West

Am Sonntag fanden die letzten Kämpfe um die Gruppenmeisterschaft im Tennis statt. Selten haben die Ergebnisse so gegen die Papierform Sturm gelaufen wie an diesem letzten Sonntag. Die B-Klasse hatte in beiden Gruppen ihre Meister bereits ermittelt. Die A-Klasse ist nun gefolgt. Wenigstens die Gruppe West hat im Hardt-TC. ihren Meister ermittelt, und damit ist bereits die Bombenüberraschung da, deren Möglichkeit wir in unserer Vorschau bereits andeuteten.

Abschluß in Neviges

Gute Leistungen bei den Offenen Golfwettspielen

Der Golf-Klub Bergisch-Land beendete am Sonntag seine diesjährigen Offenen Wettspiele, die an allen Tagen gute Spieler am Abschlag sahen. Den Drei-Städte-Preis gewann bei den Damen Frau Kugemann (Krefeld), die schon vorher den Preis von Neviges an sich bringen konnte. Zweite wurde Frl. Honigmann vom Aachener Golf-Klub, Dritte Frau Frede von Bergisch-Land. Bei den Herren waren zum Schluß Harald Frowein und Rolf Gebhard (beide Bergisch-Land) bei gleichen Punkten angelangt. Im Stechen erwies sich dann Harald Frowein als der bessere Spieler. Dritter wurde Willi Schniewind (Bergisch-Land).

Das Hauptereignis stellte der Große Preis von Bergisch-Land dar, der wie auch die übrigen Wettspiele, ganz hervorragend besetzt war. Hier gelang es dem bekannten Kölner Internationalen Arntzen, das beste Brutto in diesem über 36 Löcher führenden Zählwettspiel zu spielen und damit seinen Wanderpreis vom vergangenen Jahr erfolgreich zu verteidigen. Das beste Netto über 36 Löcher spielte Hans Groos (Krefelder Golf-Klub), während das beste Netto über die ersten 18 Löcher von Rolf Gebhard (Bergisch-Land), das über die zweiten 18 Löcher von Herrn von Betten (Golf-Klub Bad Homburg) herausgeholt wurde.

Verteidigerin des Wanderpreises bei den Damen war die Kölnerin Frl. Schmeltzer. Diesmal gelang es ihr aber nicht, das beste Brutto zu spielen, vielmehr erwies sich über die 36 Löcher Frau Schniewind vom Golf-Klub Bergisch-Land als erfolgreicher. Fräulein Schmeltzer konnte aber das beste Netto über 36 Löcher spielen und sich dafür in etwa für den an Frau Schniewind gefallenen Wanderpreis schadlos halten. Frau von Betten (Golf-Klub Bad Homburg) spielte das beste Netto über die ersten 18 Löcher, und Frau Wallraf (Köln) belegte auf die zweite Hälfte Beschlag.

In dem Preis von Sieben Eick traten auch die Paare auf den Plan. Dieser gemischte Vierer wurde mit Auswahltreibschlag gespielt. Sieger wurde bei den Herren Rolf Frowein, Zweiter Dr. Frede, Dritter Professor Goerens (alle drei Golf-Klub Bergisch-Land). Bei den Damen holte sich Frau Schniewind den ersten Preis, während der zweite bzw. dritte Platz an die ebenfalls dem Golf-Klub Bergisch-Land angehörenden Spielerinnen Frau Frede und Frau Hella Frowein fiel.

An allen Spieltagen, also von Mittwoch bis Sonntag, wurde außerdem ein Auswahlspiel durchgeführt, für das 90 Karten abgegeben wurden, eine nicht allzu oft erreichte Zahl. Bei den Damen erhielt Herr von Betten (Golf-Klub Bad Homburg) den ersten Preis, während Zweiter Werner Mittelstenscheid (Bergisch-Land und Dritter Hans Groos (Krefelder Golf-Klub) wurde. Frau Frede, Frau Schniewind und Frau Grolman (alle Bergisch-Land) teilten sich bei den Damen in den ersten bis dritten Platz.

Viel Beifall für Mädel

BDM.-Sportfest trotz Gewitterregen gut gelungen

Der Sonntag begann mit einer schlichten Morgenfeier für die Teilnehmerinnen am Mannschaftskampf vor der Tribüne des Elberfelder Stadions. Eine Ansprache der Untergauführerin, Darbietungen der Singschar und gemeinsame Lieder sorgten für einen würdigen Verlauf.

Das Sportfest am Nachmittag begann unter Donner, Blitz und Regen zur vorgesehenen Zeit. Einen überwältigenden Eindruck machte der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmerinnen zur Begrüßung und Flaggenhissung. Im Nu war die gesamte Rasenfläche von den kleidsamen Trachten und Uniformen der Mädel verdeckt. Eine kurze Begrüßung durch die Untergauführerin Hedi Farner, die Flaggen wurden gehißt und unter dem Motto „Wir lassen uns nicht unterkriegen" begann die Darbietungsfolge. Zunächst zeigten 500 Mädel eine Körperschule, die kaum mehr an Anmut und Grazie bieten konnte. Wunderschön die Gleichheit und Gelöstheit der Bewegungen, die nur durch die Musik der HJ.-Kapelle diktiert zu werden schienen. Auch das Bodenturnen der Jungmädel rief restlose Bewunderung hervor. Die große Gleichmäßigkeit, mit der die einzelnen Riegen ihre Uebungen vorführten, verriet eifriges Studium. Ein Mannschaftskampf der Jungmädel spielte sich alsdann auf dem Rasen ab, in dem die Teilnehmerinnen ihre Fertigkeit im Seilspringen und Medizinballwerfen zeigten.

Gleichzeitig ordneten sich die Mannschaften der einzelnen Ortsgruppen zum Staffellauf, der in zwei Läufen und neun Wechseln über eine Runde ausgetragen wurde. Das Stadion hatte sich im Augenblick in einen Hexenkessel verwandelt. Die Zuschauer sprangen von den Sitzen, und unter brausendem Jubel ging die jeweilige Siegerin durch das Ziel. Für kurze Zeit bekamen dann noch einmal die Jungmädel das Feld, das sie in eine Spielwiese verwandelten. Bunte Bälle flogen hin und her, alle möglichen ulkigen Wettläufe wurden ausgeführt, so daß das Publikum so recht in Stimmung für das anschließende Handballspiel geriet.

In richtiger Erfassung der Sachlage leitete der Schiedsrichter großzügig. Mit 4:2 (1:1) blieben schließlich die Barmerinnen Sieger.

Und dann kamen die Volkstänze. Im Sonnenschein, der sich schüchtern hervorgewagt hatte, boten Hunderte von Mädel, die in breiter Front von der Ostseite ins Stadion einmarschierten, in ihren langen Röcken und bunten Blusen einen reizenden Anblick.

Der brausende Beifall, der am Schluß einsetzte, wird die Mädel davon überzeugt haben, daß sie trotz dem widrigen Wetter mit ihrem Sportfest einen Erfolg gehabt haben, auf den sie stolz sein können. Zum Abschluß richtete Kreisleiter Straßweg eine kurze Ansprache an die Mädel. Lobend erwähnte er den regen Eifer und die tüchtigen Leistungen der Teilnehmerinnen. Ziel aller sportlichen Betätigung ist, einen gesunden und gestählten Körper heranzubilden, damit er der Wohnsitz eines gleich gesunden und starken Geistes sein kann. Ueber aller körperlicher Betätigung dürfen die Grundsätze nicht vergessen werden, die der Führer für die Formung des deutschen Menschen und seine innere Ausrichtung gegeben hat. Wenn das „ewige Deutschland" Wahrheit und Tatsache werden soll, dann müssen wir unablässig und mit allem Ernst an der Gestaltung unserer Geisteshaltung arbeiten. Unsere Arbeit muß aber stets unter der Parole stehen, alle trennenden Schranken zwischen den deutschen Volksgenossen niederzureißen.

Nach den Glückwünschen des Kreisleiters für die Siegerinnen und der Preisverteilung beschloß das gemeinsam gesungene Lied der deutschen Jugendbewegung diese wohlgelungene Veranstaltung.



Fröhliche Spiele der Jungmädel beim BDM.-Sportfest Photo: Sorant

So lernen zwanglos und heiter unsere Kleinsten schon, ihren Körper zu schulen u. zu stärken.

Schluß mit Fußball!

Die letzten Freundschaftsspiele in und um Wuppertal

SSV. Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal 2:1 (2:1)

SSV. Wuppertal empfing am Samstag die Blau-Gelben als Gast auf dem Freudenberg in Elberfeld. Es waren nur wenige Zuschauer erschienen. Sie erlebten aber einen Kampf, der von den meisten Spielern mit großem Einsatz durchgeführt und von SSV. Wuppertal verdient mit 2:1 Toren gewonnen wurde. Zwar täuscht das knappe Siegesergebnis über das wahre Stärkeverhältnis.

SC. Sonnborn — SSV. Mettmann 3:0 (2:0)

Wir hatten uns Sonnborns Abschied von Kreisklasse und Fußballspielzeit, noch dazu gegen einen zum Abstieg verurteilten Gegner, besser vorgestellt. Zwar hatten fünf Stammspieler ersetzt werden müssen (Goldberg, Brause, Dornseif, Wirtz und Willers), aber der Ersatz schlug sich recht tapfer.

SC. Wuppertal — Postsport Wuppertal 2:2 (2:2)

Ob es an der für die Jahreszeit zu kühlen Witterung lag, ob an einer ungesunden Rivalität, deren Gründe wir nicht kennen, kurz, dies letzte Spiel vor der Sperre nahm alles andere als einen freundschaftlichen Verlauf.

SG. Langerfeld — FC. Kemna 3:1 (1:1)

Dieses letzte Spiel der Saison nahm unter guter Leitung einen anständigen und fairen, dabei aber stets interessanten Verlauf. Ganz hervorragend schlug sich der Kreisklassenvertreter gegen seinen Nachbar. Besonders der Torwart von Kemna zeigte wahre Kabinettstückchen.

SV. Kohlfurt — SC. Cronenberg 1:1 (0:0)

Wider Erwarten mußte sich die verjüngte Cronenberger Mannschaft in Stöcken mit einem Unentschieden zufrieden geben. Die Besucher fanden sich vor der Pause kaum, so daß Kohlfurt das Heft mehr oder weniger in der Hand hatte.

Tura Altenvörde — Alemannia Vohwinkel 3:2

Den Vohwinkelern lag der Platz nicht ganz, während die Altenvörder schnell waren und mit wuchtigen Vorstößen gut ins Spiel kamen. Altenvördes wendiger Sturm holte einen knappen Erfolg heraus, der auch etwas anders hätte lauten können.

FC. Solingen 95 — SSV. Sudberg 2:2 (1:0).

Die Solinger mußten auf drei ihrer Besten verzichten. Die erste Hälfte stand leicht im Zeichen der Solinger, die durch den Linksaußen zur Führung kamen. Sudberg glich durch den Linksaußen aus, brachte Solingen durch ein Selbsttor aber wieder nach vorn, bis dem Linksaußen dann kurz vor Schluß der vollauf verdiente zweite Treffer, und damit der Ausgleich gelang.

BV. Remscheid 10 — Germania Küllenhahn 4:3 (0:1)

Mit einem etwas glücklichen Siege der Remscheider endete dieses Treffen, das die Küllenhahner im Felde nahezu dauernd ebenbürtig sah. Remscheid nutzte jedoch die ersten Minuten nach der Pause zu einer regelrechten Ueberrumpelung aus.

Einigkeit Dornap — TBV. Vohwinkel 0:0

Die beiden benachbarten Vereine Einigkeit Dornap und TBV. Vohwinkel trugen am Samstag ein Gesellschaftsspiel aus, das einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Neue Vereinsführung

beim SC. Sonnborn . . .

In der vor wenigen Tagen stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung des SC.-Sonnborn stellte der bisherige Vereinsführer G. Krämer sein Amt zur Verfügung.

Zum neuen Vereinsführer wurde einstimmig der bisherige erste Sportwart des Vereins, Ernst Landwehr, ein Mann, der in vielen heißen Schlachten der Vor- und Nachkriegsjahre die Sonnborner Farben trug, den Instanzen zur Bestätigung vorgeschlagen.

. . . und bei den Sportfreunden Schwarz-Weiß

Nach mehr als dreijähriger Tätigkeit ist auch bei den Sportfreunden Schwarz-Weiß Wuppertal der Vereinsführer Heinz Harfeler infolge beruflicher Ueberlastung zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige stellvertr. Vereinsführer, Karl Forsthoff gewählt.

Die Fahrt der Alten Garde beendet

Ausklang in Marienburg

Marienburg, 20. Juni. (Drahtb.) Die unvergeßliche viertägige Fahrt der Alten Garde durch Danzig und Ostpreußen ist beendet. In der Nacht zum Sonntag verließen die Sonderzüge Marienburg, um die alten Kämpfer nach Pillau zu bringen, wo sie auf dem Seewege die Reise nach Stettin antreten. Durch ein Spalier von Fackelträgern fuhr die Alte Garde von der Marienburg zum Bahnhof. Dort spielte ein verstärkter Musikzug des Reichsarbeitsdienstes zum erstenmal im ganzen Reich den „Feierabend" des RAD., eine Schöpfung des Reichsmusikzugführers Wielebock. Vorher hatte die Alte Garde den Marienburg-Festspielen beigewohnt, die seit Freitag erstmalig im Burghof abgehalten werden. Schirmherr dieser Spiele ist Reichsminister Dr. Goebbels. Gespielt wird der „Götz" in der Urfassung mit Heinrich George in der Titelrolle.

*

Im Großen Remter der Marienburg sammelte sich am Samstagabend unter ihrer Fahne die Alte Garde zur Abschiedsfeier. Tausend Wachskerzen erleuchteten den Raum. Ostpreußens Gauleiter Erich Koch sprach zunächst Abschiedsworte. Dann faßte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Erlebnis der Ostpreußenfahrt in die Worte zusammen: „Die Alte Garde sah keine Paraden und Kundgebungen, sie sah das Herz des Volkes und seine Liebe zum Führer! Ich glaube, es gibt keinen Teil Deutschlands, in dem wir Schöneres sehen können, als wir hier gesehen haben. Man sagt, daß das Land und seine Menschen zwar arm sind, aber die Dinge, die wir erlebten, waren unendlicher Reichtum."

Zersplitterter ländlicher Grundbesitz wird zusammengelegt

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt wird die Reichsumlegeordnung vom 16. Juni 1937 verkündet, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund der ihm vom Reichskabinett gegebenen gesetzlichen Ermächtigung erlassen hat. Die Reichsumlegeordnung tritt an die Stelle von mehr als fünfzig einzelnen Landesgesetzen, zum Teil aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Die Reichsumlegeordnung ermöglicht die Zusammenlegung zersplitterten ländlichen Grundbesitzes, um dessen Bewirtschaftung oder sonst eine Förderung der allgemeinen Landeskultur herbeizuführen. Auch unwirtschaftlich geformter, zu schmal oder zu lang gestreckter, spitzwinkliger Grundbesitz gilt in diesem Sinne als zersplittert. Noch fast sechs Millionen Hektar zersplitterte ländliche Grundstücke, hauptsächlich im Westen und Süden Deutschlands, bedürfen der Umlegung, um voll leistungsfähig im Sinne des Vierjahresplanes zu sein. Eine energische Zusammenlegung gleicht fast der Neugewinnung von Kulturland, so stark ist die Steigerung der Erträge, die sie zur Folge hat. Außerdem dient die Umlegung dazu, die bei der Anlegung von Reichsautobahnen, Staubecken u. a. m. entstehenden Schäden für die Landeskultur zu beseitigen oder zu vermeiden.

Die Umlegung wird von Umlegungsbehörden durchgeführt, die oberen Umlegungsbehörden unterstehen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist oberste Umlegungsbehörde. Die Interessen der Bauern werden vom Landesbauernführer gegenüber den Umlegungsbehörden vertreten. Stimmt er der Umlegung zu, so wird sie eingeleitet. Die Durchführung ist ein straff geführtes Verwaltungsverfahren, in dem die Beteiligten ihre Wünsche äußern können.

Familiennamen sind keine Vornamen

Nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern von 1933 darf der Familienname des Führers und Reichskanzlers nicht als Vorname in das Standesregister eingetragen werden. In einem neuen Erlaß hat der Minister angeordnet, daß auch der Familienname anderer im politischen Leben stehender Persönlichkeiten nicht als Vorname in das Standesregister eingetragen werden darf.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Ordenspriester in Oesterreich

Wien, 20. Juni. (Drahtb.) Nach einmonatiger Dauer ging am Samstag der große Prozeß gegen den Benediktiner-Ordenspriester und ehemaligen Leiter der burgenländischen Landesbibliothek Dr. Stephan Tiefenthaler zu Ende. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens der mehrfachen Verleumdung, des Betruges, der Veruntreuung, der Einschränkung der persönlichen Freiheit, der Erpressung und der gefährlichen Drohung zur Höchststrafe in der Dauer von sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der mitangeklagte Neffe Tiefenthalers, Grosinger, erhielt 18 Monate schweren Kerker.

Tiefenthaler war bald nach der Eingliederung des Burgenlandes aus Ungarn nach Österreich gekommen und hatte nacheinander in verschiedenen Gemeinden das Pfarramt erhalten. Später war er in einer Wohnbausiedlungsgenossenschaft tätig, und schließlich brachte er es zum burgenländischen Landesbibliothekar. Tiefenthaler war allgemein als Wüstling bekannt und unterhielt so zahlreiche Verhältnisse mit Frauen, daß ihm der Wiener Erzbischof 1933 die Ausübung der Seelsorge untersagen mußte. Allerdings blieb er weiter Mitglied des Benediktiner-Ordens.

Jahrelang war es ihm dann durch Erpressungen und Verleumdungen gelungen, seine bedenklichen Geschäfte, seine Schwindeleien und Betrügereien zu verheimlichen, bis schließlich der von ihm verdächtigte Landeshauptmann selbst nicht umhin konnte, einzugreifen, und das nunmehr mit der Verurteilung beendete Strafverfahren ins Rollen brachte.

Abt Schachleiter gestorben

Ein alter und treuer Gefolgsmann des Führers

München, 20. Juni. (Drahtb.) In seinem Hause „Gott Dank" in Feilnbach bei Bad Aibling in Oberbayern ist am Sonntag früh ½1 Uhr Abt Albanus Schachleiter im Alter von 76½ Jahren gestorben.



Scherl-Bilderdienst M.

Abt Schachleiter war einer der ersten katholischen Geistlichen, die sich mutig, offen und männlich zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus bekannten. Einer Mainzer Kaufmannsfamilie entstammend, erhielt er im Jahre 1886 in der Benediktiner-Abtei Seckau in der Steiermark die Priesterweihe. Vom August des folgenden Jahres an wirkte er in Beuron als unermüdlicher Seelsorger und nahm sich auch der künstlerischen Ausgestaltung des Klosters und der Kirchenmusik an. 28 Jahre seines Wirkens verbrachte er dann in dem Kloster Emaus in der jetzigen Tschechoslowakei; er erhob — zuletzt als Abt — dieses Benediktinerstift zu einer leuchtenden Stätte der Kunst und der Geisteskultur. Wegen seiner deutschen Gesinnung mußte er im Jahre 1918 unter dem Druck der Tschechen seine liebgewordene Wirkungsstätte verlassen. Abt Schachleiter wirkte dann in verschiedenen bayerischen Benediktinerklöstern als Abt, um später in München in der Hofkirche, wo er von 1922 bis 1930 wirkte, die berühmt gewordene Schola Gregoriana zu gründen. In seiner glühenden Vaterlandsliebe bekannte er sich im Jahre 1926 zu Adolf Hitler, zu dessen treuesten Vorkämpfern er bald gehörte. Seine aufrechte mutige Haltung brachte ihm manche Kämpfe und Schwierigkeiten ein, und im Jahre 1933 entzog ihm der Papst die kirchliche Weihegewalt, die ihm jahrelang vorenthalten wurde. Abt Schachleiter, der übrigens 1933 sein goldenes Ordensjubiläum, 1936 sein goldenes Priesterjubiläum und seinen 75. Geburtstag begehen konnte ließ sich durch keine Heimsuchung in seiner Treue zu Adolf Hitler und zum deutschen Volke erschüttern, und der Führer hat ihm, auch beim persönlichen Besuch in Feilnbach, für sein Bekenntnis gedankt. Unvergessen sind in München die Predigten Abt Schachleiters mit seinem rückhaltlosen Bekenntnis zum deutschen Vaterland, besonders seine denkwürdige Predigt zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters.

Das nationalsozialistische Deutschland wird das Andenken dieses wahrhaft deutschen Mannes stets in hohen Ehren halten.

Morgen Staatsbegräbnis in München

München, 20. Juni. (Drahtb.) Auf Weisung des Führers wird Abt Schachleiter am Dienstag in München ein Staatsbegräbnis erhalten. Am Montag wird die Leiche den ganzen Tag über in der Hofkirche öffentlich aufgebahrt. Am Dienstag um 7.45 Uhr findet in dieser Kirche ein Requiem statt. Im Anschluß hieran erfolgt die feierliche Überführung der Leiche auf den Münchener Waldfriedhof, wo der Trauerzug um 11.45 Uhr eintrifft. Anschließend findet das Staatsbegräbnis statt.

*

Abt Schachleiter lag seit neun Monaten krank danieder und erlitt immer wieder Gehirnblutungen, durch die auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen wurde. Seine bis in die letzte Zeit hinein aufrechterhaltene Hoffnung, dem Führer bei seinem Werk für Deutschland noch dienen zu können, ließ Abt Schachleiter aber immer wieder gegen sein schweres Leiden ankämpfen. In der Nacht zum Freitag trat dann ein Gehirnschlag ein, der eine rechtsseitige Lähmung zur Folge hatte. Der Kranke hatte noch schwer zu kämpfen, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste.

*

Feierliche Aufbahrung

München, 21. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde der verstorbene Abt Schachleiter von Feilnbach nach München überführt. Die Gemeinde Feilnbach hatte würdigen Abschied von dem so verehrten Abt genommen. Jedes Haus im Ort hatte halbmast geflaggt. SS stand am Sterbehaus Ehrenwache. Bei der Ueberführung umsäumte ein Fackelspalier von SA., HJ. und BdM. das Trauerhaus und den Weg bis zur Ortsgrenze.

Vom First der Allerheiligsten-Hofkirche wehen zwei große Hakenkreuzfahnen mit Trauerflor. Das Innere der Kirche ist wunderbar geschmückt. Als der Wagen mit den sterblichen Ueberresten des Abtes vor der Kirche vorfuhr, hoben sich die Hände der wenigen Anwesenden zum stillen Gruß. Der Sarg, der mit einem hakenkreuzgeschmückten großen Tuch bedeckt war, wird in die Kirche getragen und auf den Katafalk gehoben. Zu seinen Füßen werden die ersten Kränze niedergelegt, die aus Feilnbach mitgeführt wurden.

Sieger in Bad Saarow: Heinrich

Bad Saarow, 20. Juni. Im Zonen-Turnier des Großdeutschen Schachbundes in Bad Saarow steht nur noch eine Runde aus. Der Pfälzer Heinrich hat 8½ Punkte erreicht und ist nicht mehr einzuholen. Der zweite wird wahrscheinlich der Breslauer Schmitt sein, der bisher 6½ Punkte erreicht hat. Er muß in der letzten Runde gegen Zühe spielen. Ein Unentschieden würde ihm schon den Platz sichern. Nur im Verlustfalle kann er von Grosser (Auerbach) noch eingeholt werden, der 5½ Punkte hat, in der letzten Runde aber gegen den Sieger Heinrich spielen muß. Die weiteren Plätze verteilen sich auf Herrmann und Dr. Lachmann je 5 Punkte, de Carbonnel und Badestein je 4½ Punkte, Vordank und Zühe je 3½ Punkte, Quecke 0 Punkte.

NSFK. fliegt!

Wuppertal vorbildlich in der Ausbildung des Fliegernachwuchses



Das neue Abzeichen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps

Scherl-Bilderdienst-M

Wenn in diesen Tagen das ganze deutsche Volk sich freudig zum Luftfahrtgedanken bekennt, wozu die vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps veranstaltete Luftfahrt-Werbewoche vom 20. bis 27. Juni den äußeren Anlaß gibt, dann darf im besonderen die Wuppertaler Luftfahrt mit Genugtuung für sich in Anspruch nehmen, an dieser stolzen Entwicklung gewichtigen Anteil zu haben. Denn in Wuppertal ist schon zu einer Zeit des tiefsten Niederganges Deutschlands der Glaube wieder geweckt worden, daß das deutsche Volk ein Volk der Flieger werden müsse. Und so verbindet sich mit der allgemeinen und örtlichen Werbung des NSFK. für seine großen Ziele für die Wuppertaler Luftfahrt die Erinnerung an den Tag, da vor zehn Jahren wenige mutige und entschlossene Männer ohne Rücksicht auf die die deutsche Luftfahrt einengenden Bestimmungen des Diktats von Versailles sich an die deutschgesinnte Jugend wandten, um sie in Lehrgängen mit dem Wesen der Luftfahrt durch theoretische Schulung und praktische Ausbildung im Modellbau vertraut zu machen.

Aus kleinsten Anfängen wurde eine große Gemeinschaft; Enttäuschungen und Rückschläge blieben nicht aus, aber auch für die Wuppertaler Freunde der Luftfahrt galt immer das Wort: Und dennoch! Es hat sie hinweggetragen über Schwierigkeiten und Unverstand und ihnen einen erfolgreichen Weg gewiesen, der schönsten Ausdruck fand in einer Feier, deren Sinngebung die zehnjährige Wiederkehr der ersten Einrichtung eines Wuppertaler Luftfahrt-Lehrganges der Wuppertaler Ortsgruppe des NSFK., als Rechtsnachfolger des früheren deutschen Luftsportverbandes, war.

Diese Feier fand am Sonntagmorgen in der Schule an der Neuen Friedrichstraße statt, an der gleichen Stätte also, wo auch damals der fliegerische Nachwuchs mit seinen Versuchen in bescheidenstem Ausmaß, aber von einem hohen und reinen Idealismus beseelt, begann und wo heute als stolzer Beweis des Schaffenswillens und des begeisterten Einsatzes unserer luftfahrtfrohen Jugend drei neue Segelflugzeuge des Taufaktes warteten, der in Anwesenheit zahlreicher Gliederungen der Partei, HJ., SA., SS., NSKK., NSFK., Vertreter der Wehrmacht, der Stadtverwaltung, des NS.-Lehrerbundes, nach Begrüßungsworten von Segelflug-Hauptführer Baumert, von Bürgermeister Ueberhorst, Standortführer der HJ., Breidenbach, und Vater Hannemann vollzogen wurde. Unter ihren Namen „Wuppertal", „Donar" und „Werner Hanemann" werden auch diese Modelle von unserer flugbegeisterten Jugend in Obhut genommen und ihr als Schulungsmaterial wertvolle Dienste leisten.

Dieser Taufe schloß sich der eigentliche Festakt in der Turnhalle der Gewerblichen Berufsschule an. Mit einem herzlichen Willkommengruß an alle Festteilnehmer verband Schuldirektor Stein den Dank an SFL.-Hauptführer Baumert für seine zielbewußte, zähe und mühevolle Arbeit im Dienste der Wuppertaler Luftfahrt. Diesen Dank brachte auch ein Vertreter des Gaues 10 des NSFK. in verbindlichen Worten an den Wuppertaler Schulungsleiter zum Ausdruck. SFl.-Hauptführer Baumert zeigte in fesselnden Ausführungen das Werden der deutschen Luftfahrt auf von Lilienthal über die Pioniere des motorisierten Flugzeuges bis zu den Fliegerhelden Richthofen, Immelmann und Boelcke; er gedachte der kühnen Männer, die im Segelflug unter schwierigsten Verhältnissen und ständigem Einsatz ihres Lebens den Segelflug ausbauten, und gab ein umfassendes Bild von dem Werken und Schaffen der Wuppertaler Luftfahrt-Lehrgänge, deren stolzestes Ergebnis die Ausbildung von Schülern ist, die heute in der deutschen Luftwaffe auf verantwortungsvollen Posten stehen. Sein Dank galt allen seinen Mitarbeitern, und gleichzeitig richtete er einen dringenden Appell — namentlich an die Junglehrer —, sich in stärkerem Maße als bisher dafür einzusetzen, daß die deutsche Luftwaffe einen Nachwuchs erhält, der schon in bestmöglichster Weise vorgebildet ist. Die Schule soll und muß ihren Aufgabenkreis nach dieser Richtung hin erweitern, damit erfüllt sie ihren größten Dienst am Vaterland.

Nach der Eingliederung des augenblicklichen Lehrganges in den SFl.-Sturm 19 Wuppertal und der Uebernahme eines neuen Lehrganges aus den Modellscharen der HJ. in einen neuen Lehrgang, von Standortführer Breidenbach mit ernsten Worten der Ermahnung und des hohen Sinnes dieser Maßnahmen vorgenommen, schloß der Festakt, zu dem ein HJ.-Musikzug flotte Märsche beisteuerte, mit den gemeinsam gesungenen Liedern der Deutschen.



Zur feierlichen Taufe der drei neuen Wuppertaler Segelflugzeuge

marschieren hier gerade die Flugscharen der Hitler-Jugend auf. Rechts sind die Fahnen-Abordnungen angetreten. Photo: Kurt Sorani.